

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.
Fernsprecher Nr. 2953.
Auszeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

23,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Haupt-Agentur Wilhelmstr. 6.
Fernsprecher Nr. 967.
Auszeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 50 Bfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Bringer-
lohn. 2 Bfg. 50 Bfg. vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, ausschließlich Bestellgeld. —
Bezugs-Bestellungen nehmen ausserdem jederzeit entgegen: in Wiesbaden die Haupt-Agentur Wilhelm-
straße 6 und die 142 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Wiesbaden die dortigen 27 Ausgabes-
stellen und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Bfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Arbeiter-Anzeiger“
in einblättriger Spalte; 50 Bfg. in davon abweichender Spaltenführung, sowie für alle übrigen lokalen
Anzeigen; 30 Bfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Bfl. für lokale Werbefläche; 2 Bfl. für auswärtige
Werbefläche. Ganze, halbe, dritte und vierte Zeilen, durchlaufend, nach beiderseitiger Berechnung. —
Bei wiederholter Aufnahme unvereinbarter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entfallender Rabatt.

Wagen-Kannahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 568.

Wiesbaden, Donnerstag, 6. Dezember 1906.

54. Jahrgang.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Spanische Ministerkrisen.

d. Madrid, 2. Dezember.

Seit zwei Jahren fallen die spanischen Ministerien wie Kartenhäuser. Sie stürzen aber selten durch die Angriffe ihrer Gegner, vielmehr gewöhnlich infolge der Untreue von Freunden. Ende 1904 war die konservative Partei mit dem General Azarraga am Ruder. Von Ende Januar 1905 ab erneuerte Romero Robledo, der schon Maura gestürzt hatte, seine Opposition und drei Wochen später zog sich General Azarraga, von dem Marineminister Cobian und dem Kriegsminister General Villar im Stich gelassen, zurück. Villaverde folgte ihm. Schon im Monat Juni mußte jedoch auch dieser das Spiel verloren geben. Es hatte sich eine gemischte Opposition gegen ihn gebildet, die sich von Maura bis Montero Rios erstreckte. Beim Wiederzusammentritt der Cortes hatte er eine Minderheit von 159 Stimmen und mußte demissionieren. Der König betraute dann den Liberalen Montero Rios mit der Kabinettsbildung. Der schrieb die Wahlen aus, die zu seinen Gunsten ausfielen. Aber bald gab es Uneinigkeit innerhalb des Kabinetts. Zwischen dem Finanzminister Urgoiz und dem Landwirtschaftsminister Grafen v. Romanones brach ein Konflikt aus: Urgoiz demissionierte, einige Monate später der Marineminister Villanueva. Montero Rios sah sich nach einer formellen Demission genötigt, sein Ministerium vollständig neu aufzustellen. Die Mühe war umsonst; denn Ende Dezember mußte er selbst das Feld räumen. Katalonische Kundgebungen hatten seine Stellung zuerst erschüttert, Streitigkeiten mit Moret und Canalejas besiegelten sein Schicksal. Moret, der alsdann die Führung der Regierungsgeschäfte übernahm, bewies keine glücklichere Hand. Mitten in der Konferenz von Algéciras sah er sich genötigt, dem König seine Demission anzubieten, die dieser zwar nicht annahm, die aber von Morets Schwäche Zeugnis ablegte. Im Monat Juni begannen die Schwierigkeiten von neuem. Ohne in die Minderheit verjagt zu sein, forderte Moret vom König die Ermächtigung, die Kammer aufzulösen. Alfons XIII. ließ ihm sagen, daß nichts eine solche Maßnahme parlamentarisch rechtfertige. Alle liberalen Führer waren der selben Meinung. Moret räumte dann Lopez Dominguez den Platz des Ministerpräsidenten, der um eine Nuance fortschrittlicher ist wie er selbst. Diesem kann nicht abgesprochen werden, daß er im Sommer ernsthafte Anstalten machte, sein Programm zu realisieren. Um gegen den Merkantilismus zugunsten des Vereinsgesetzes den entscheidenden Kampf führen zu können, hatte er die Unterstützung aller Liberalen nötig. Die Aussicht, diese zu erhalten, schien günstig zu sein; denn am 26. November hatte Lopez

Dominguez eine Majorität von 150 Stimmen. Nun geschah aber das Unerhörte, der Verrat der Sache des Fortschrittes durch den Schönredner Moret. Zwar hatte auch dieser im Parlament der Regierung durch sein Votum sein Vertrauen ausgedrückt; das hinderte ihn aber nicht, 24 Stunden später dem König einen Bericht zugehen zu lassen, worin er ihm den Rat gab, schleunigst das Kabinett zu entlassen, damit „kein Zwiespalt in der Partei ausbreche“. Und der König, anstatt ihn auf den verfassungsmäßig allein richtigen, den parlamentarischen Weg zu verweisen, schien nur auf dieses Stichwort gewartet zu haben; denn Lopez Dominguez wurde Hals über Kopf entlassen und gleich darauf Moret an seine Stelle gesetzt. Aber dieser politische Schlangenhändler hat schon seinen Lohn dahin. Nur wenige gute Bekannte konnte er bewegen, in sein Kabinett einzutreten und mit diesen steht er nun als ein Sieger von recht trauriger Gestalt verlassen da. Ohne Zweifel wird er rasch in der Versenkung wieder so plötzlich verschwinden, hoffentlich auf immer, wie er daraus auftauchte. Ob aber dann seine wohlverdiente Strafe andern führenden politischen Geistern Spaniens zur warnenden Lehre reichen wird? Das tröstlose Bild, das die Geschichte des spanischen Parlamentarismus während der letzten zwei Jahre liefert, läßt diese Erwartung kaum gerechtfertigt erscheinen. Diesen Politikern fehlt jede Disziplin. Immer waren es persönliche Zwistigkeiten, keine schwerwiegenden Meinungsunterschiede, die die Krisen hervorriefen. Ein solches Geschlecht ist gewiß nicht dazu geschaffen, einen Kampf gegen Rom siegreich zu bestehen und der Sache des Liberalismus in einem Lande wie Spanien die Bahn zu brechen.

Soweit unser Korrespondent. Inzwischen aber hat schon, wie gemeldet, Herr Moret nach viertägiger Herrlichkeit mit seinem Kabinett geendet. Wahrscheinlich hatte Herr Moret sehr schnell ein Paar in der Führung der Geschäfte unter den heutigen Umständen gefunden und auf das schleunigste die wenig angenehme Last wieder von sich abgeschüttelt.

Deutsches Reich.

* Der Reichshaushaltsetat für 1907. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ beginnt mit den Veröffentlichungen aus dem Reichshaushaltsetat 1907. Beim Etat des Reichsjustizamts betragen im ordentlichen Etat die Einnahmen 803 755 M. (+ 25 202 M.), die Ausgaben 2 417 690 M. (+ 62 145 M.). Der Etat der Reichs-Post- und Telegraphenverwaltung weist ordentliche Einnahmen in Höhe von 610 157 740 M. (+ 58 342 240 M.), ordentliche Ausgaben in Höhe von 527 970 140 M. (+ 41 157 020 M.). Hiernach beträgt der Überschuss 82 187 600 (+ 17 185 220 Mark). Die fortdauernden Ausgaben des ordentlichen Etats betragen 511 899 911 M. (+ 40 053 166 M.). Im wesentlichen neu ist die Forderung auf Schaffung von Stellen für Unterdirektoren bei Ämtern 1. Klasse, deren

31 gefordert werden. In Zugang sollen ferner kommen u. a. 53 Stellen für Post- und Telegrapheninspektoren, 110 Stellen für Obersekretäre, 150 für Sekretäre, 1200 für Assistenten, 47 für Mechaniker, 44 für Postverwalter, 820 für Post- und Telegraphengehilfen, 1200 für Unterbeamte in gebobenen Dienststellen, 3800 für nicht-gebobene Unterbeamte, 600 für Unterbeamte im Landbestelldienst usw. Bei den einmaligen Ausgaben des ordentlichen Etats im Gesamtbetrage von 16 070 229 M. (+ 1 103 854 M.) werden neue Raten zu Bauten bezw. Grunderwerb gefordert. Der Etat für die Verwaltung der Reichseisenbahnen berechnet die Einnahmen des ordentlichen Etats auf 117 875 000 M. (+ 10 492 300 M.). Die Ausgaben des ordentlichen Etats betragen 95 060 910 M. (+ 6 991 650 M.), der Überschuss mithin 22 814 090 M. (+ 3 500 650 M.). Auf die fortdauernden Ausgaben entfallen 88 676 710 M. (+ 7 829 350 M.), auf die einmaligen 6 334 120 M. (- 337 880 M.).

* Zur braunschweigischen Frage. Wie die „Braunschweigische Landeszeitung“ mitteilt, behaupten vertrauenswürdige Privatpersonen, nach einer mündlichen Besprechung mit dem Herzog von Cumberland erklären zu können, daß der Herzog einen Verzicht auf Hannover entschieden ablehne.

* Zentrumskasse. Das Resultat der jüngsten Stadtratswahlen in M. Gladbach, die in der 2. Wahlklasse mit einer Niederlage des Zentrums endeten und dessen bestimmte Hoffnung auf Erlangung der Mehrheit im Stadtverordnetenkollegium zunichte machten, hat in den Kreisen der dortigen Zentrumswähler zu einer tiefgehenden Erregung gegen die jüdischen Firmeneinhaber geführt, die Wähler der 2. Wahlklasse sind und ihr Wahlrecht in libealem Sinne ausübten. In einer zahlreich besuchten Versammlung empfahl der Arbeitersekretär Bessels, bei diesen Geschäften nichts mehr zu kaufen. Die Führer der Zentrumspartei hatten sich der Versammlung ferngehalten und schon vorher dringend von einem solchen Vorgehen abgeraten, daß nur das Ansehen der Partei schädige.

* Schaumweinsteuer. In Ergänzung der Ausführungsbestimmungen zum Schaumweinsteuergesetz hat der Bundesrat jetzt beschlossen, daß die Inhaber ausländischer Schaumweinfabriken die Zollzeichen schon im Auslande einwerfen und in der vorgeschriebenen Weise anbringen dürfen. Auch ist die Frist für die Verzollung zur Rückgabe des hinterlegten Betrages von 6 Monaten auf 2 Jahre verlängert worden.

* Der Leutenangel auf dem Lande. Aus Gütersloh wird geschrieben: Um der ländlichen Arbeiternot abzuhelfen, soll in den Bauernschaften Kattenstroth und Spexard bei Gütersloh je ein Gefangenenhaus erbaut werden. In den beiden Häusern werden zusammen gegen 80 Gefangene untergebracht werden, die in der hiesigen Gegend unter entsprechender Aufsicht zur Urbarmachung des Landes Verwendung finden sollen. Bei dem hier herrschenden Mangel an Landarbeitern wird die Erneuerung von den Landwirten mit Freuden begrüßt.

Fenilleton.

Goethe als Pädagoge.

Pädagogik war eine der Lieblingswissenschaften des achtzehnten Jahrhunderts; die Entdeckung der Kinderseele nahm von hier ihren Ausgang und Erziehung wurde als die wichtigste Grundlage einer allgemeinen Bildung angesehen. Die im „Emile“ dargelegten Forderungen Rousseaus fanden in Deutschland eine systematische und freilich auch pedantisch durchgeführte praktische Nachfolge und niemand konnte sich den tiefen Einwirkungen dieser Neuerungen entziehen. Auch Goethe mußte notgedrungen zu diesen ihm überall entgegen-tretenden Erscheinungen Stellung nehmen; aber seine Natur lehnte alles allgemeine Theoretisieren ab; nur ungerne beschäftigte er sich mit der pädagogischen Literatur; gering ist die Zahl pädagogischer Bücher, die sich in seiner Bibliothek finden, und sie tragen, wie Karl Ruchfus jüngst festgestellt hat, fast alle das Merkmal des Nichtbenutzens; einige sind sogar unaufgeschritten. Seine Ansichten über Erziehung erwachsen ihm aus der sinnlichen Anschauung, aus der eigenen praktischen Erfahrung, die er in seiner Sorge für den jungen Fritz von Stein, den Sohn Charlottens, für seinen eigenen Sohn August und noch spät in der Anteilnahme an dem Heranwachsen seiner beiden Enkel betätigte. Das einzelne Menschenwesen, dessen Entwicklung er nach seinen natürlichen Bedingungen wie der Metamorphose der Pflanze begriff, stand ihm über jeder abstrakten Regel, und zugleich betonte er immer wieder gegenüber der von Rousseau ausgehenden, alle Traditionen der Vergangenheit verwerfenden Methode die Ehrfurcht vor der Geschichte, den segenvollen Einfluß früherer Kulturen auf die jungen Gemüter. So wurden seine pädagogischen Ansichten innerlich aus einem tiefen Gegensatz zu den

Anschauungen seiner Zeit geboren und sie verschmolzen innig mit seinem poetischen Schaffen, bis sie in der „Pädagogischen Provinz“ von Wilhelm Meisters Wanderjahren den großen symbolischen Ausdruck fanden. Im neuesten Heft der „Stunden mit Goethe“ (Winter und Sohn) stellt Dr. Wilhelm Bode aus Goethes Gesprächen Äußerungen über Schulen und Universitäten zusammen, die diese ganz selbständige Stellung Goethes in allen Fragen der Pädagogik beweisen und häufig in überraschender Weise modernste Ansichten vorausnehmen. So sagt Goethe „mit lebhaftem Bedenken, ja mit Aufregung“ über das Pestalozzische Erziehungsweesen, durch das die Verstandskräfte einseitig ausgebildet und die Kinder ohne die rechte Anschauung zu einem Operieren mit unbekanntem Größen, mit leeren Zahlen gedrängt werden. Dadurch werde ein unauflöslicher Dünkel erzeugt und es entstehe eine Dreifaltigkeit der kleinen Dämonen, die vor keinem Fremden erschrecken, sondern ihn in Schrecken setzen. „Was wäre denn aus mir geworden“, sagte er zu Voltaire, „wenn ich nicht immer genötigt gewesen wäre, Respekt vor anderen zu haben! Und diese Menschen mit ihrer Verrücktheit und Wut, alles auf das einzelne Individuum zu reduzieren und lauter Ökter der Selbständigkeit zu sein! Diese wollen ein Volk bilden und den wilden Scharen widerstehen, wenn diese einmal sich der elementarischen Handhaben des Verstandes bemächtigt haben, welches nun gerade durch Pestalozzi unendlich erleichtert ist!“ Der Geist der Zuchtlosigkeit und des Umsturzes, der alle überkommenen Werte rückwärtslos beiseite schiebt und dessen in der französischen Revolution aufserachtetes Schreckbild der Dichter schon in den „Unterhaltungen deutscher Ausgewanderten“ dargestellt, sieht ihm hier auch in die Jugendbildung einzudringen. An die ewigen und großen Formen der bildenden Natur, wie sie sich den Kindern in ihrer nächsten Umgebung darbieten, sollte der erste Unterricht angeknüpft werden. „Alles, was auf ihre Augen und Ohren Eindruck macht, erregt ihre Aufmerksam-

keit. Sonne, Mond und Sterne, Feuer, Wasser, Schnee, Eis, Wolken, Gewitter, Tiere, Pflanzen und Steine sind die besonders wirksamen Eindrücke auf das kindliche Gemüt, Kinder haben Nähe, die von Menschen gebildeten Formen von den natürlichen Wesen zu unterscheiden, und es wäre nicht zu verwundern, wenn sie den Vater fragten: wie machst du die Bäume?“ Die heilsamste Wirkung geht so auf Kinder auch von Kindern aus, denn sie bringen einander neue Anschauungen in der natürlichsten und einfachsten Form nahe. „Die Kinder sind die besten Lehrmeister, die man wählen kann, weil sie sich leicht aneinander anpassen, ein aufmerksames Ohr haben und eine viel verständlichere Sprache reden als wir.“ Trotz seiner hohen Achtung vor der Vergangenheit, der er so unendlich viel zu verdanken erkläre, war Goethe durchaus kein Prediger streng humanistischer Bildung, sondern verlangte vor allem ein Eindringen des jugendlichen Geistes in die Probleme der Gegenwart. Es sei keineswegs nötig, daß alle Menschen sich mit dem Altertum beschäftigten. „Die Kenntnisse, historisch, antiquarisch, belletristisch und artistisch, die aus dem Altertum kommen und dazu gehören, sind schon so divalgiert, daß sie nicht unmittelbar an dem Allen abstrahiert zu werden brauchen; es müßte denn einer sein Leben hineinstecken wollen — dann aber wieder wird diese Kultur doch nur eine einseitige, die vor jeder anderen einseitigen nichts voraus hat, ja noch obendrein nachsteht, indem sie nicht produktiv werden und sein kann.“ „Die römische Geschichte ist für uns eigentlich nicht mehr an der Zeit“, sagt Goethe ein andermal; „wir sind zu human geworden, als daß uns die Triumphe des Cäsar nicht widerstehen sollten. So auch die griechische Geschichte bietet wenig Extremlisches... Zudem ist die Geschichte unserer eigenen Tage durchaus groß und bedeutend; die Schlachten von Leipzig und Waterloo ragen so gewaltig hervor, daß jene von Marathon und ähnliche andere nachgerade verdunkelt werden. Auch sind unsere einzelnen Felder nicht zurückgeblieben: die französischen

Ausland.

Russland.

Die skandalöse Getreidelieferungs-Angelegenheit Gurko-Sidwat hat unter den obwaltenden verzweifeltsten Verhältnissen in allen Kreisen der russischen Bevölkerung, vom Zaren beginnend bis zum bescheidensten Bürger, die größte Entrüstung hervorgerufen. Auf den Gehilfen des Ministers des Innern Gurkow wird ganz öffentlich allseitig als auf den Schuldigen hingewiesen. Er hat aus eigener Machtvollkommenheit die Getreidelieferung an die Wasserloset-Firma Sidwat, die niemals mit Getreidegeschäften irgend etwas zu tun gehabt hat und die zudem einen sehr zweifelhaften Ruf geniesst, vergeben und ihr außerdem ohne weiteres einen Vorbehalt von 800 000 Rubel bewilligt. Die Firma Sidwat hat nichts Eiligeres zu tun gehabt, als die Lieferung an ähnliche Ehrenmänner weiterzugeben. Auf diese Weise war es ihr möglich gewesen, den gesamten Vorbehalt in die Tasche zu stecken. Der in das Hungergebiet gelieferte Weizen hat sich als brandig und verfault, also im höchsten Grade gesundheitsschädlich erwiesen. Ehe wieder neues Getreide nach dem Wolgagebiet wird hingeschafft werden können, wird Zeit vergehen. Mittlerweile wird aber die Hungersnot immer schärfer. Dem monarchischen Prinzip in Russland ist durch diese schier ungläubliche Handlungsweise einer seiner obersten Stützen wieder unberechenbarer Schaden zugefügt worden.

Spanien.

Die Entvölkerung Spaniens geht weiter. Nach Boada und Bejar folgt Vilanueva del Conde, wieder aus der Provinz Salamanca. Die Reise geht wie immer nach den südamerikanischen Republiken, die Auswanderungsbureaus sind überlaufen. Zahlreiche Arbeiter verkaufen ihr bishiges Habe, um das Reisegeld zusammenzubringen, der ganze Ort von 2300 Menschen macht sich auf die Straße. Und Spanien, das dünnbevölkert, tut nichts, die Leute durch Staatshilfe im Lande zu halten.

Türkei.

Nicht wenigen sind noch die parlamentarischen Experimente Midhat Paschas in der letzten Regierungszeit des Sultans Abdul Aziz und anfangs der Regierung Abdul Hamids in Erinnerung. Jetzt trägt man sich im Yıldiz wieder mit solchen Gedanken. Man berichtet der „N. Fr. Pr.“ darüber aus Konstantinopel: Der Umstand, daß Russland, Persien und Montenegro, also alle Nachbarn der Türkei, gezwungen wurden, das parlamentarische Regime einzuführen, und daß die Jungtürken diesbezüglich eine eifrige Propaganda in der Türkei betreiben, hat im Yıldiz sehr beunruhigt. Es ist möglich, daß frühere Beratungen und Anträge, die darauf abzielten, die bestehenden administrativen Provinzratsfunktionen der Sandjaks und Wilajets, an welchen christliche Notabeln gefesselt teilnehmen, auszudehnen und aus ihnen in Konstantinopel eine Zentral-Kommission als ein Parlamentssurrogat zu schaffen, wieder aufgenommen werden, um hierdurch einer Volksbewegung zuvorzukommen. Eine baldige Realisierung dieser Pläne ist aber, da die Gesundheit des Sultans noch nicht vollkommen hergestellt ist, nicht zu erwarten.

Südafrika.

General Botha hat das Frauen-Wahlrecht für Transvaal in einer von ihm zu Pretoria gehaltenen Wahlrede gefordert. Die Frauen hätten sich im Kriege den Männern gleich erwiesen an Patriotismus und Intelligenz, sie verdienen diese Belohnung. Sollte dies durchgehen — für das nächste Parlament, dann sind die Buren ein für allemal in der Mehrheit. — In Oranje hat sich unter Präsident Steijns Agide ein Komitee gebildet, das den im Kriege gefallenen Frauen und Kindern ein Monument setzen will.

Markhülle und Blücher und Wellington sind denen des Altertums völlig an die Seite zu setzen.

Schwere Bedenken, die auch heute noch ihre Geltung haben, hat Goethe gegen den Wissenschaftsbetrieb auf den Universitäten erhoben. Er wendet sich gegen das viele Unnütze, was gelehrt werde, und „doch nur Wiederholung von dem, was dieser oder jener berühmte Vorgänger gesagt hat“, sei. „Man treibt die jungen Leute herdenweise in Stuben und Hörsälen zusammen und speist sie in Ermangelung wirklicher Gegenstände mit Zitaten und Worten ab. Die Anschauung, die oft dem Lehrer selbst fehlt, mögen sich die Schüler hinterdrein selbst verschaffen!“ „Wenn ich die Summe von dem Wissenswerten in so mancher Wissenschaft, mit der ich mich mein ganzes Leben hindurch beschäftigt habe, aufschreiben wollte, das Manuskript würde so klein ausfallen, daß es in einem Briefkuvert nach Hause tragen könnte.“

Aus Kunst und Leben.

* Eine Modeschöpfung der Königin von Spanien. Eine neue Waffe weiblicher Koketterie ist geschaffen worden und zwar gebildet der Tauf der jungen Königin von Spanien. Man nennt sie „Mafette“; aber der Grund für diese Benennung ist nicht ersichtlich, schreibt der „Cri de Paris“. Dies Instrument enthält zugleich Fächer, Porzette und Automobilmaske. In seiner ästhetischen Erscheinung ist es ein Fächer mit langem Griff, an dem sich zwei geschickt verborgene kleine Löcher befinden. So kann man sein Gesicht völlig verbergen und doch alles, was geschieht, deutlich beobachten. Bei Wagenfahrten, bei Spaziergängen, im Theater und in Gesellschaften ist man hinter der „Mafette“ vor indiscreten Blicken sicher. Die elegante Handhabung dieses praktischen Gegenstandes gibt zudem erwünschte Gelegenheit, Brillantringe aufglänzen zu lassen und unter der zurückfallenden Spitzenmarquette die Schönheit des Armes ins rechte Licht zu setzen. Die „Mafette“ ist von der ganzen eleganten Welt Madrids angenommen worden und wird wohl auch bald ihren Siegeszug durch die anderen Länder Europas antreten.

Sitzung der Handelskammer.

Wiesbaden, 5. Dezember.

Der Vorsitzende, Herr Kommerzienrat Fehr-Flach, konstituiert bei der Eröffnung der Sitzung, daß sämtliche Kammermitglieder bis auf Herrn Direktor Pflüninger-Frankfurt a. M. erschienen sind. Der Syndikus der Kammer, Herr Dr. Werbo, verliest den Verhandlungsbericht der 35. Sitzung.

Die bereits für 1906 als Handelsrichter vorgeschlagenen Herren empfiehlt der Ausschuss auch für 1907 in Vorschlag zu bringen. Neu soll vorgeschlagen werden Herr Fabrikdirektor Wilsch, D a u r. — Die Mandate der Vertreter der Handelskammer Wiesbaden im Bezirks-Eisenbahnrat Frankfurt lausen Ende 1906 ab. Es ist eine Neuwahl für 3 Jahre vorzunehmen. Bisher war Vertreter Herr Kommerzienrat Fehr-Flach, Stellvertreter war Herr Kommerzienrat Eugen Dyckerhoff. — Die Jahresrechnung für 1905/06 ist von den Herren Häffner und Engel geprüft worden. Dieselbe ist richtig befunden worden.

Herr Kommerzienrat Dyckerhoff-Diebrich meint, es dürfe sich empfehlen, sich mit einigen Mitgliedern des Reichstags in Verbindung zu setzen, um auf diese Weise die Absicht der Kammer doch noch zur Geltung zu bringen. Der Berichterstatter, Herr L. D. Jung, macht den Vorschlag, das vorhandene Material der Kammer Herrn Reichstags-Abgeordneten Kommerzienrat Bartling zur Verfügung zu stellen mit der Bitte, in der Kommission des Reichstags im Sinne des Kammerbeschlusses wirken zu wollen.

Dem Reichstag ist nach mehr als 10jährigen Vorarbeiten der Entwurf eines Gesetzes über die Sicherung der Bauforderungen zugegangen. Die Handelskammer hat unter Hinzuziehung von Sachverständigen sich bereits dreimal mit vorläufigen Gesetzentwürfen beschäftigt. Ihre Wünsche haben zum Teil bereits Berücksichtigung gefunden. Die im Frühjahr 1906 geäußerten Wünsche zu dem letzten Entwurf, den die Kammer noch als zu schwerfällig erachtete, haben nur geringe Erfolge gehabt. Der Berichterstatter, Herr L. D. Jung, erachtet es für zwecklos, nochmals für Abänderungen einzutreten. Es müsse jetzt abgewartet werden, wie das Gesetz sich in der Praxis bewähren würde, und ob es den Bauhandwerkern und Baulieferanten einen Vorteil gegen den jetzigen Zustand bringen werde.

Auf Antrag der Ältesten der Kaufmannschaft in Berlin hat sich der zweite internationale Kongress der Handelskammern und der kaufmännischen und industriellen Vereine in Mailand (1906) dahin ausgesprochen, daß internationale Verhandlungen der Regierungen zu dem Zweck eingeleitet werden, ein Weltwechsellrecht zu schaffen, und daß alle auf die Vereinheitlichung des Wechselrechts gerichteten Bestrebungen unterstützt werden müßten. Der Deutsche Handelstag ersucht die Kammer um Äußerung in dieser Sache. Alle Mitglieder haben sich namentlich im Hinblick auf die Schwierigkeiten bei Protesterhebungen im Auslande für ein Weltwechsellrecht ausgesprochen. Die Handelskammer Wiesbaden hatte in einer Eingabe an den Herrn Handelsminister dagegen Einspruch erhoben, daß der Bundesrat der Schweiz einen neuen Patentgesetzentwurf ausgearbeitet habe, welcher zwar den Patentschutz für chemische Verfahren vorsehe, aber von diesem Schutz Verfahren zur Herstellung von Heilmitteln ausschließt. Die Kammer erachtete diesen Gesetzentwurf als im Widerspruch mit den Abmachungen stehend, welche bei Abschluß des neuen Handelsvertrages getroffen worden sind.

Das Reichsbank-Direktorium hat an sämtliche Bankanstalten eine Verfügung gerichtet, in welcher bestimmte Grundsätze über die Berechnung des Mindestgut-habens auf Reichsbank-Girokonten für Girofunden der Reichsbank aufgestellt werden. Die

Wirkung dieser Verfügung ist gewesen, daß viele Kunden der Reichsbank ein viel höheres Mindestgut haben bei der Reichsbank zinslos stehen lassen müssen als bisher. Im Bezirk der Handelskammer Wiesbaden ist ebenfalls bereits eine Reihe von Firmen zum Teil recht erheblich betroffen worden, indem die Mindestgut haben nicht bloß verdoppelt, sondern vervielfacht werden mußten (s. B. von 10 auf 60 000 M.). Es muß befürchtet werden, daß nach und nach noch mehr Firmen von der Verfügung berührt werden. Der Zweck der Verfügung ist, die Kunden der Reichsbank zu zwingen, der Reichsbank mehr Wechsel als bisher zur Diskontierung zu überweisen. Die Reichsbank ist zu dieser Verfügung also dadurch veranlaßt worden, daß viele Kunden die Vorteile, welche ihnen die Verfügung über ein Reichsbank-Girokonto verschafft, wie billigen, sicheren und bequemen Ausgleich im Zahlungsverkehr mit anderen Kunden der Reichsbank, Befreiung von der Notwendigkeit, eigene größere Kassenbestände zu halten usw., mehr als voll auszunützen, ohne der Reichsbank entsprechenden Verdienst durch Überlassung von Wechseln zuzuwenden. Wie eine Umfrage der Handelskammer bei den Firmen mit Reichsbank-Girokonten ergeben, wird von diesen anerkannt, daß die Reichsbank den Anspruch darauf habe, daß ihre Girokunden der Bank Gewinn aus anderen Geschäften ermöglichen. Aber die meisten Firmen sind der Meinung, daß entweder die neueste Verfügung des Reichsbank-Direktoriums selbst oder aber die Art und Weise, wie die Verfügung durch die Leiter der Reichsbankanstalten angewandt werde, über das berechtigte Maß hinausgehe, ferner, daß die Maßregel gerade bei dem gegenwärtigen hohen Zinsfuß besonders stark wirke. Es muß aber auch bemerkt werden, ob die Maßregel ihren Zweck voll erreichen wird. Am meisten richtet sich die Maßregel nämlich gegen die größeren und Großbanken, sowie gegen die großen Fabriken, die der Reichsbank nur wenig Wechsel einreichen. Die Großbanken tun dies deshalb, weil sie bei ihren großen Kapitalien, ihren zahlreichen Zweiganstalten Wechsel in immer beschränkterem Maße benötigen. Die großen Fabriken haben überhaupt nur einen geringen Wechselverkehr, können also gar nicht der Reichsbank viel zu verdienen geben. Die Reichsbank wird durch ihre Verfügung die neuen Geschäftsgewohnheiten der Großbanken zu ihrem Vorteil nicht beseitigen können. Infolge dieser Maßregel werden die Großbanken vielleicht noch mehr als bisher die Reichsbank ausschalten, die großen Fabriken werden aber mehr als bisher sich der Dienste der Großbanken für ihren Geldverkehr bedienen. Die Befreiung durch die neue Maßregel wird also ganz allein die übrige Geschäftswelt, Privatbanken, Vorkehrvereine und deren Mitglieder, Fabriken und Kaufleute treffen. Angesichts der öffentlichen Aufgaben der Reichsbank, angesichts ihrer hohen Dividenden (6,20 Prozent im Durchschnitt der letzten 5 Jahre) scheint es gerechtfertigt, von der Reichsbank zu fordern, daß bei der Bemessung der Mindestgut haben im Giroverkehr von ihr Mäßigkeit geübt wird. Es wird beschloffen, die Angelegenheit weiter zu verfolgen.

Im Reichstag ist neuerdings über Mangel an großen Silbermünzen geklagt worden, der infolge der gesteigerten Löhne und Warenpreise bei gleichzeitiger Verminderung des Umlaufs von großen Silbermünzen eingetreten sei. Da die Einziehung der letzten Talersstücke noch 2 bis 3 Jahre dauern kann, so droht die Gefahr, daß auch mit der Ausprägung der neuen Fünfmarsstücke noch 2 bis 3 Jahre gewartet wird, was eine weitere Vergrößerung des Mangels an Silbermünzen bedeutet. Im Bezirk der Handelskammer Wiesbaden hat sich ein Mangel an größeren Silbermünzen nur bei einigen großen Fabriken gezeigt. Daß sich im Bezirk im Gegensatz zu andern Industrie-Gegeuden ein Mangel nicht gezeigt hat, ist wohl darauf zurückzuführen, daß die Fünfmarsstücke hier sehr unbeliebt sind und daß deshalb bei Lohnzahlungen mehr die Zehnmarksstücke in Gold als die Fünfmarsstücke in Silber Verwendung finden. In-

* Großfürst Wladimir in Paris. Der „Cri de Paris“ erzählt: Bei einer wohlbesuchten Premiere des Théâtre Français passierte kürzlich das folgende: Drückende Stille. Pathetische Szene. Die Augen füllten sich mit Tränen. Plötzlich erschallt aus der Prozessionsloge zur Rechten ein mächtiges Schnarchen, ein wahrer Trommelwirbel, ein Donnerrollen, das die Schauspieler zum Schweigen bringt und alle Zuschauer entsetzt. Die Hände über dem Kopf gefaltet, die Beine lang ausgebreitet, so schläft Großfürst Wladimir den Schlaf des Gerechten. Man darf es ihm nicht übel nehmen. Er ist erschöpft. Seit dem Morgen ist er auf den Beinen. Er hat Paris nach allen Richtungen durchstreift. Er hat die Sehenswürdigkeiten besucht, zwei Automobile probiert, einige fünfzehn Kaufläden durchgemacht, in einem großen Restaurant gefrühstückt — und man weiß, wie die Großfürsten frühstücken — hat noch ein drittes Automobil probiert, ist dann zu den Pferderennen gegangen, hat sich im Bois de Boulogne sehen lassen, hat einige Besuche gemacht, ist auf den Boulevards promeniert, einen Augenblick im Cercle erschienen, nach Hause, um sich umzukleiden, Diner in einem großen Restaurant — und man weiß, wie die Großfürsten dinieren — dann ins Theater, nach dem Theater Souper — und man weiß, wie die Großfürsten souperieren — dann . . . aber davon wollen wir lieber nicht reden. Und am nächsten Morgen hat er wieder angefangen. Und so geht es alle Tage, solange er in Paris ist. Und unter diesen Umständen müssen wir ihn wirklich entschuldigen, wenn er sein Schlässchen im Théâtre Français hält.

* Neue Funde auf Delos. Die von Colleaux geleiteten französischen Ausgrabungen auf der Insel Delos haben neue bedeutende Resultate gezeitigt. Man hat die große, nördlich gelegene Säulenhalle freigelegt, die wahrscheinlich von dem König von Mazedonien Antigonos Gonatas erbaut wurde, wie eine Inschrift an dem Architrav zu bestätigen scheint. Nicht weit davon ist ein mykenisches Grab, das zahlreiche Fragmente von Gefäßen enthielt, entdeckt worden. Einige Statuen, besonders ein schönes Bildwerk der Muse Polyhymnia, bereichern unsere Kenntnis der antiken Plastik; unsere

Kenntnis der religiösen Kulte auf der Insel wird durch eine wertvolle Stelle vermehrt, auf der alle Helligkeiten von Delos in der Zeit der zweiten athenischen Herrschaft aufgezählt sind.

Kurze Mitteilungen.

Eine glänzende Auktion. In München hat Montag bei Helbing die Versteigerung der Galerie des Professors Doppelrud-Immschmid stattgefunden. Die Auktion vollzog sich in einer halben Stunde und brachte 108 000 M., ein Resultat, das alle Erwartungen übertraf. Die Veräußerung von Hans Süh von Kulmbach brachte, wie das „B. Z.“ meldet, 20 000 M., ein Laßas Cranach 12 500 M.

Deutsche Schauspieler in Holland. Das Schauspiel der Vereinigten Stadttheater in Köln hat, wie im Vorjahr einer Einladung des angesehenen Vereins „De Kunstkring“ folgend, in Amsterdam zwei Gastspiele gegeben. Zur Aufführung gelangten „Die Hochzeit von Poel“ und „Die Ehre“. Die Leistungen der Kölner Künstler wurden von dem Amsterdamer Publikum mit Begeisterung aufgenommen und von der Presse auf das glänzendste beurteilt.

Antoinets Regiekunst. Die Generalprobe von Shakespeares „Julius Cäsar“ im Pariser Odeon war ein Triumph von Antoinets Regiekunst. Antoine beabsichtigt, nach und nach alle fremden Klassiker in besonderer Inszenierung anzuführen, zunächst 1907 Shakespeares „Zell“ und im Jahre 1908 Goethes „Faust“.

Hugo v. Hofmannsthal's Tragödie „Desire und die Spinn“ wurde bei der Eröffnung im Münchener Hoftheater mit sehr freundlichem Beifall aufgenommen, gegen den sich nur am Schluß einiger Widerpruch erhob.

Drei Beethoven-Häuser werden zur Zeit in Wien niedergegessen: Das Haus Ecke Körnerstraße und Johannastraße, wo Beethoven im Herbst 1824 wohnte, das Haus Krugerstraße 19, wo er von dort aus hinzog und das er dann mit dem Schwarzenbühlhaus vertauschte, und das Haus Walfischgasse 9, sein Wohnsitz aus dem Jahre 1800.

Der Dresdener Tenorist Burrian fand bei seinem ersten Auftreten im Metropolitan-Opera-House in New York als Lausänger eine glänzende Aufnahme.

Nikolausstag.

Von Pastor Lodi, Barentzin.

Der 6. Dezember führt im Kalender den Namen Nikolaus nach dem frommen Manne dieses Namens, der, wie die Legende berichtet, um das Jahr 350 nach Christi Geburt Bischof zu Myra in Spanien war.

Bald kommt der heilige Nikolaus Und bringt den frommen Kindern was; Doch die nicht flehig gebetet han, Die wird er mit der Rute schlan.

Die Frau Juma meldet, zeichnete sich St. Nikolaus schon als Säugling durch Fasten und als Knabe durch Werke der Barmherzigkeit aus. Nach dem Tode seiner Eltern, die ihn besonders zur Tugend der Mildtätigkeit angehalten hatten und an der Pest starben, verteilte er die ererbten Reichthümer an die Kranken und Nothleidenden und trat in das Kloster, wo er seiner Frömmigkeit wegen bald von Stufe zu Stufe stieg, bis er schließlich zum Bischof von Myra erwählt wurde.

St. Nikolaus, du heiliger Mann, Nimm den langen Mantel an, Nimm damit nach Amsterdam, Von Amsterdam nach Spanien;

oder:

Heiliger Nikolaus, gutes Blut, Bring mir doch 'nen neuen Hut; Mein alter ist verschliffen, Mein Vater darfs nicht wissen. Mein Mutter hat kein Geld, Mein Vater hat es nachgezählt.

An vielen Orten stellen die Kinder am Vorabend des Nikolausstages Schuhe und Strümpfe auf das Fensterbrett, in welche dann zum Zeichen, daß er dagewesen, St. Nikolaus Apfel, Gebäck und Spielzeug steckt. Schuh und Strümpfe sind aber vorher von den Kindern mit Heu und Stroh gefüllt, damit der Heilige, welcher selbst nichts annimmt, doch wenigstens Futter für sein Pferd vorfindet.

(Nachdruck verboten.)

das Schiff, das, von einer stürmischen Welle hochgehoben, sein Bildnis ziert. Dieses Schiff aber, meint Alt, habe mit dem Wasser gar nichts zu tun, sondern sei ein Sinnbild der Kirche, die St. Nikolaus als kühner Steuer- mann durch die stürmischen Zeiten des arianischen Streites leitete.

Die Feststellung der Fleischpreise. Der Deutsche Fleischer-Verband hat, wie die „Deutsche Fleischer-Zeitung“ mitteilt, an die Landeszentralen für Statistik sämtlicher Bundesstaaten, sowie die statistischen Ämter einer Anzahl Großstädte eine Eingabe gerichtet, in der er sie auf die Unzuverlässigkeit der Statistik der Fleischpreise aufmerksam macht.

Der Lehrerverein „Rheinblick“ hält nächsten Samstag, den 8. Dezember, in der Turnhalle zu Dohheim seine letzte diesjährige Versammlung ab. Herr Lehrer Lieber-Eltville wird einen Vortrag halten über das Verhalten des Lehrers bei Unglücksfällen der Schulkinder, wenn kein Arzt zur Stelle ist.

Neues Nachtheim für Eisenbahnbeamte. Schon seit längerer Jahren besteht in Frankfurt a. M. in unmittelbarer Nähe des Hauptbahnhofes ein Heim zum Übernachten für Eisenbahnbeamte, das sich aber trotz baulicher Vergrößerung und Dinzuziehung benachbarter Wohnungen auf die Dauer als zu klein erwiesen hat.

Von der Eisenbahn. Für Anfang nächsten Jahres ist eine größere Anzahl von Zugführern, Schaffnern usw. von Darmstadt, Alsfeld, Bingerbrunn, Oberlahnstein und Wiesbaden nach Frankfurt verlegt worden.

Neue Postgebäude sollen in Höchst a. M. und Simburg a. d. L. errichtet werden. Der Etat der Reichspost- und Telegraphenverwaltung für 1907 sieht für das erstere 270 000 M., für das letztere 107 500 M. vor.

Eine praktische Neuerung hat die hiesige Postdirektion eingeführt, indem sie den Briefkasten für Stadtbriefe vor dem Hauptpostamt in der Rheinstraße mit einer Tafel versehen ließ, auf welcher die Zeiten der Aussteuerung des Kastens für die anschließenden Briefstellungen verzeichnet sind.

Bergnügungs- und Erholungsreisen zur See. Vom Februar bis April 1907 veranstaltet das Münchener Reisebureau vier Mittelmeerfahrten nach der Riviera, Korsika, Palermo, Griechenland, Ägypten und Spanien. Diese Reisen werden in Anbetracht ihrer vorzüglichen Ausführung bei sehr niedrigen Preisen sehr empfohlen.

Unfallversicherung für Schulkinder. Anlässlich der Verlegung des Schuhmanns Volk wurde auf die Notwendigkeit der Schaffung einer Unfallversicherung für Schulkinder hingewiesen und dabei bemerkt, daß kürzlich seitens des Ministeriums schon diesbezügliche Umfragen auch in Frankfurt und Wiesbaden stattgefunden hätten.

Ein empfindlicher Verlust hat die städtische Kurverwaltung betroffen. Die in dem Weiher am warmen Damm sich befindlichen zahlreichen Fische wurden am Montag durch Schiersteiner Fische eingefangen, um sie später zur Hälfte dem neuen Kurhausweiher einzuverleiben. Vorläufig hatte man sie in einem der Raslakenweiher des Blumengartens vor dem Kurhaus ausgefischt.

Diebstahl. Vorgefunden nachmittags wurde in einem Hause in der Wielandstraße ein großer Einbruch diebstahl verübt. Der Täter, der sich zuerst durch Schellen vergewisserte, daß niemand zu Hause war, stieg

dann vom Hofe aus in die Küche ein und entwendete mehrere silberne Löffel, Gabeln und Messer, eine goldene Damenuhr, eine goldene Halskette, ein goldenes Medaillon, einen Granatschmuck, bestehend aus Brosche, Armband und Haarpfeil, einen dunkelblauen, klein karierten Anzug, einen dunkelkarlierten Mantel und zwei Lohse der Preussischen Klassen-Portier. Nr. 180 341 und 140 580. Als Täter kommt ein junger Mann anfangs der Vierziger, zirka 1,65 Meter groß, von schmaler Gestalt, blassem Gesicht und Anflug von dunkelblondem Schnurrbart in Betracht.

Fahrraddieb. Vor der Frankfurter Strafkammer hatte sich vorgestern ein Fahrraddieb von hier zu verantworten. Es ist der Mechaniker Ernst Reinhold, der im September d. J. häufig von Wiesbaden nach Frankfurt kam und hier Fahrraddiebstähle ausführte. Im ganzen wurden ihm sechs Diebstähle zur Last gelegt, er gestand vier davon ein, in den beiden anderen Fällen will er die Räder gekauft haben.

„Tagblatt“-Sammlungen. Dem „Tagblatt“-Verlag gingen zu: Für Kohlen für Arme: von A. S. 20 M. — Für Frühstück für Schulkinder: von v. Schwerin 5 M., von A. S. 20 M. — Für Mittagskost für bedürftige Kinder: von Wilhelm v. Brehmann 10 M., von R. G. 3 M. — Für die Augenheilkunst: von Herrn E. George 5 M., von v. Schwerin 5 M., von A. S. 10 M., von Wilhelm v. Brehmann 10 M. — Für die Blindenschule: von Frau W. 10 M., von A. S. 3 M., von A. S. 20 M., von Frau E. 5 M., von v. Schwerin 3 M., von Herrn E. George 5 M. — Für die Kinderbewahranstalt: von Herrn E. George 5 M., von A. S. 6 M., von Frau W. 10 M., von Wilhelm v. Brehmann 10 M. — Für den Ankerhort von Wilhelm v. Brehmann 10 M., von A. S. 20 M., von Herrn E. George 5 M. — Für das Versorgungshaus für alle Leute: von Herrn E. George 5 M., von A. S. 6 M., von Frau W. 10 M. — Für die Schrippenfische: von M. G. 1 M., von Frau E. 5 M. — Für das Rettungshaus: von Herrn E. George 3 M., von v. Schwerin 5 M., von A. S. 6 M. — Für das Paulinenstift: von A. S. 6 M., von Herrn E. George 3 M. — Für die Herberge zur Heimat: von v. Schwerin 2 M., von Herrn E. George 3 M. — Für den Gefängnisverein und das Asyl Lindenhaus: von Herrn E. George je 3 M. — Für das „Rote Kreuz“, den Evang. Hilfsverein, den Armenverein und den Frauenverein: von A. S. je 6 M.

Theater, Kunst, Vorträge.

Mannheimer Hof- und Nationaltheater. Die nächste Aufführung der Straußschen Oper „Salome“ findet im Hof- und Nationaltheater am Samstag, den 16. Dezember, statt. Und zwar ist mehreren Wünschen auswärtiger Besucher entsprechend der Anfang auf 7 Uhr festgesetzt, damit die Abend- schneelzüge alleseitig nach benützt werden können.

A Schierstein, 5. Dezember. Das Resultat der am 1. Dezember vorgenommenen Viehzählung ergab das Vorhandensein von 519 Gehöften, wovon 278 Viehbestand hatten, der sich auf 292 Haushaltungen verteilte. Vorhanden waren 110 Pferde, 247 Stück Rindvieh, 8 Schafe und 561 Schweine. Im Jahre 1904 wurden gezählt 467 Gehöfte, davon 288 mit Viehbestand, 329 Viehbesitzende Haushaltungen, 109 Pferde, 220 Stück Rindvieh, 6 Schafe und 408 Schweine. Ein Vorherrschender der Landwirtschaft ist aus diesen Zahlen für den hiesigen Ort mit Bestimmtheit festzustellen, wenn gleich auch ein langsamer Rückgang derselben Platz greift.

Oppstein, 4. Dezember. Hier wurde ein Engländer, der sich schon längere Zeit hier aufhielt, in dem Augenblick festgenommen, als er sich in einer Kapselfabrik, in die er sich eingeschlichen hatte, Zeichnungen patentantwärtig geschützter Maschinen zu verschaffen versuchte.

Oberbrechen, 4. Dezember. Ein Unstern scheint über unserer neuen Wasserleitung zu walten. Nachdem der größte Teil der Leitung fertig gestellt ist, stellt sich bei der Druckprobe heraus, daß das Wasser gar nicht über den höchsten Punkt der Leitung läuft. Wohl um den Konsequenzen dieses Nachlassens zu entgehen, hat sich der Bauherr der unternehmenden Firma am Samstag mit den gesamten Lohngebern in Höhe von etwa 1200 M. nebst 900 M., welche er sich bei zwei vertrauensvollen Geschäftsleuten geliehen hatte, ohne Angabe seines Reiseziels von hier entfernt.

Oberlahnstein, 3. Dezember. Als gestern ein Brautpaar hier zur Kirche fuhr, wurde, wie üblich, von den Burden geschossen. Hierdurch wurden die Pferde des Hochzeitswagens scheu, sie gingen durch und das Brautpaar flog auf die Straße, wobei namentlich die Braut verheiratete Verletzung erlitt. Die Hochzeitsgewänder mußten schleunigst durch andere Kostüme ersetzt werden.

Königsstein, 3. Dezember. Herr Boranis erlegte am Samstag in seiner Jagd, Königsteiner Park, einen Jahnender Hirsch.

Oberlahnstein, 3. Dezember. Heute nachmittags wurde hier ein Opfer des Unglücks von Witten unter allgemeiner Beteiligung vom Personenbahnhof aus beerdigt. Es ist dies der Betriebsdirektor des Witterner Kohlenwerks, Dr. Philipp Kunz, der von hier stammt. Der so plötzlich aus dem Leben Geschiedene stand erst im 43. Lebensjahre. Die Scherzgeburt Mutter ist hier wohnhaft, auch die unglückliche Gattin stammt von hier.

Cassel, 4. Dezember. Der Bezirksausschuß für den Regierungsbezirk Cassel hat die Genehmigung zur Vornahme allgemeiner Vorarbeiten für die auf Grund der zur Herstellung von Wasserströmen innerhalb des Kreises Frankenberg auszuführenden Anlagen erteilt, wodurch der erste amtliche Schritt zum Beginn der Vorarbeiten für die Eder- talsperre getan ist.

Sport.

Tourenrennen 1907. Fritz Opel-Rüsselsheim schreibt dem „Berl. Tagbl.“ über die Rennstrecke: Sie fragen mich, was ich von der nächstjährigen Tannus-Rennstrecke halte. Ich muß Ihnen sagen, daß ich selbst bei einer Sitzung dem kaiserlichen Automobilklub diese Strecke vorgeschlagen habe. In der letzten Woche fuhr ich mit Herrn de la Croix und Herrn Böge die Strecke ab, die Herren waren ebenfalls der Ansicht, daß die Strecke für das nächstjährige Rennen vorzüglich geeignet sei. Die erste Grundbedingung bei Rennstrecken ist die, daß die Bodenbeschaffenheit, d. h. der Untergrund der Straße eben und fest ist, wie dies bei den Basaltwegen auf dieser Tannusstrecke im höchsten Maße der Fall ist. Die Strecke selbst führt auf der alten Gordon-Bennett-Strecke von Oberursel, Homburg über die Saalburg, Wehrheim,

Ufingen, Gräbenwiesbach bis zum Einhaus, von hier zweigt sie von der alten Gordon-Bennett-Strasse ab, nach Weilmünster, das Weiltal entlang, über Winden, Emmershausen, Rod an der Weil, Neumühlau, Schmitt, ca. 700 Meter über den Feldberg nach Oberursel. Die Rennstrecke ist sehr turbenreich, geht ständig bergauf und bergab, und gerade dieser Umstand macht diese Strecke für die Erprobung richtiger Tourenwagen außerordentlich geeignet. Es werden dadurch an die Steuerungen, Bremsen, Kupplungen, Achsen und Räder die höchsten Anforderungen gestellt. Die Durchschnittsgeschwindigkeit wird dadurch ja sehr herabgemindert, und ich glaube kaum, daß sie viel über siebenzig Kilometer in der Stunde sein wird, obwohl die besten der Wagen in der Ebene eine Geschwindigkeit von über 700 Kilometer erreichen dürften. Der Rennweg dürfte in umgekehrter Richtung, als hier angegeben, genommen werden. Start und Ziel ist natürlich die Soalburg, dann soll es über Ufingen auf die weiße Meise gehen: Fünf Runden zu je 77,5 Kilometer, das macht netto 387,5 Kilometer, die, wie schon bekannt, ohne jede Neutralisation abgefahren werden sollen. Jetzt heraus mit den Rennwagen für ein Ereignis, das berufen ist, nach der sportlichen wie gesellschaftlichen Seite die Krönung der Saison von 1907 zu bilden.

Weilburg, 3. Dezember. Der Lahn-Rudererband, der die Rudervereine Gießen, Marburg, Weilburg, Limburg und Ems umfaßt, hat sich gestern endgültig konstituiert. Die erste Verbandsregatta soll Ende Juli 1907 in Limburg stattfinden.

Gerichtssaal.

Über die Behandlung von Fischkonserven in Büchsen fällt die Düsseldorf'sche Berufungs-Strassammer eine Entscheidung, die wesentlich von derjenigen abweicht, die das Schöffengericht in der gleichen Angelegenheit getroffen hat. Bei dem Delikatwarenhändler K. Metz beschlagnahmte die Gesundheitspolizei 5 Büchsen Thier-Beringe, die sich in der Unterpackung als total verdorben und infolge des entstandenen Fischgases als in hohem Grade gesundheitsschädlich erwiesen. Das Schöffengericht hatte die Ehefrau K. von der Anklage der fahrlässigen Nahrungsmittelfälschung freigesprochen mit der Begründung, daß es zu weitgehend erscheine, von einem Geschäftsmann zu verlangen, täglich die in seinem Laden aufgeschapelten Konservendbüchsen deren verborbenen Inhalt anherlich an den aufgetriebenen Blechdeckeln erkenntlich zu machen; es genüge zu diesem Zwecke eine einmalige wöchentliche Kontrolle. In der vom Amtsanwalt eingelegten Berufung entschied die Strafkammer gegenständiglich, daß eine häufigere Untersuchung derartiger Verkaufswaren, zum mindesten täglich einmal, im Interesse des konsumierenden Publikums erforderlich sei und die Angeklagte sich deshalb eine strafbare Fahrlässigkeit habe zu schulden kommen lassen. Unter Aufhebung des schöffengerichtlichen Erkenntnisses erkannte die zweite Instanz auf 20 M. Geldstrafe.

Vermischtes.

Das Versteck des Mörders. Der vom Schwurgericht Bayreuth wegen Mordverbrechens und nachfolgenden Mordes an seiner 11-jährigen Schülerin verurteilte Lehrer Müller aus Nürnberg in Oberfranken hat eingestanden, daß er vor Jahren als Einjährig-Freiwilliger in Bayreuth auch seine Wirtin, die Witwe Enders, ermordet hat. Er hatte sich nachts unter das Bett der ahnungslosen Frau gelegt, hatte verflucht, ihr Gewand anzuziehen, und dann auf ihren Widerstand hin ihr mit dem Stiefelstiel den Schädel eingeschlagen. Unter dem Verdacht der so lange unaufgeklärt gebliebenen Taterschaft haben in Bayreuth mehrere Personen schwer zu leiden gehabt. Ein Einjährig-Freiwilliger namens Merkel, den die Frau als den Täter bezeichnete, ging in die Welt, um den Leuten aus den Augen zu kommen. Sein Vater starb aus Kummer darüber, seine Mutter wurde wahnsinnig! Dem Untersuchungsrichter Schilling in Bayreuth ist es nun gelungen, den zum Tode verurteilten Mörder auf folgende Art zum Geständnis zu bringen: Nach stundenlangem, vergeblichem Verhör legte er ihm plötzlich den Schädel der vor acht Jahren ermordeten Frau Enders vor und forderte ihn auf, die Hand darauf zu legen und zu schwören, daß er den Mord nicht begangen habe. Da begann der ohnehin niedergetretene Mörder zu weinen und gestand alles. Man glaubt, daß er noch einen dritten Mord auf dem Gewissen hat. Am 26. Juni 1903 wurde bei Aschaffenburg die Telephonistin Josephine Haas aus Bamberg ermordet aufgefunden, und verschiedene Verdachtsmomente lassen darauf schließen, daß Müller auch diesen Mord begangen hat.

Ein neuer Schwindel, der in großem Umfange betrieben wurde, und dem zahllose Personen zum Opfer gefallen sind, ist in Lyon entdeckt worden. Sobald in dieser Stadt jemand aus den begüterten Kreisen starb, erhielten die Erben von einer Londoner Versicherungsgesellschaft eine Zuschrift, in der sie daran erinnert wurden, daß die letzte Prämie der Lebensversicherung des Herrn oder der Frau X. noch nicht eingezahlt sei; wenn sie nicht umgehend bezahlten würde, müßte die Police verfallen. Die Erben beizogen sich natürlich stets, die Beträge, zwischen 128 und 500 Franc schwankend, einzulösen und gleichzeitig mit der Todesmeldung des teuren Angehörigen um die Liquidierung der Police zu ersuchen. Auf die Antworten mußten sie natürlich immer warten. In Lyon und Umgebung sollen Hunderte auf diese Weise geschädigt worden sein.

Kleine Chronik.

Frauenmord. Am Dienstagmorgen wurde auf den Schienen des Eisenbahnhammes in der Nähe des Bitter Bahnhofs eine 30-jährige Frau ermordet aufgefunden. Die tote wie ein Stück am Hals und Verletzungen im Gesicht auf. Da sie sich in Hauskleidern befand, nimmt man an, daß sie an anderer Stelle ermordet wurde, und daß der Mörder den Leichnam dann auf die Schienen geschleppt habe, um den Anschein eines Selbstmordes zu machen. Die Persönlichkeit der Toten ist noch nicht festgestellt, auch fehlt von den Tätern noch jede Spur.

Selbstmord eines Fremden. Im Gothaer herzoglichen Park erschoss sich ein aus Stargard in Pommern stammender Kaufmann. Bei der Leiche wurde nebst einer Geldsumme ein Brief gefunden, in dem der Tote über seine Person Aufschluß gab und die Bitte an den Stadtrat richtete, daß seine Leiche im Krematorium durch Feuer bestattet werden möge. Diesem Wunsche wird entsprochen werden.

Im Alkohol. Aus einer Wirtschaft in Hövel bei Hamm wurde ein Bewohner des Ortes, weil er ange-trunken war, verwiesen. Aus Krager hierüber schlug er in die Scheiben des Wirtschaftshauses, zerbrach sich dabei aber die große Schlagader der Hand. Seine 4 Joch-kumpane schleppten ihn mit sich, ließen ihn aber nur 50 Schritt von seiner Wohnung entfernt liegen, als er ohnmächtig zu werden drohte. Dort lag er bis zum Morgen und war bereits verblutet, als Passanten ihn auffanden.

Eine Bauertragödie. Die 28 Jahre alte blinde Tochter des Bauern Weiser auf dem Zinken-Frombach bei Hornberg im badischen Schwarzwald, die sich vom 12. Jahre ab schon ihr Brot selber bei einem entfernten wohnenden Bauern verdiente, wurde vor einem Vierteljahr von ihrem Dienstherrn mitten in der Nacht auf einem Bernerwagen mit der Hebamme vor das elterliche Haus gebracht und kurzerhand abgesetzt. Nach einer Stunde war sie Mutter. Sie bezeichnete ihren Dienstherrn, den Wiesenbauer von Offenbach, als den Vater des Kindes, wurde aber von diesem der Lüge geziehen. Seitdem war sie schwermütig, und jetzt wurde sie tot aus dem Weiser beim Frombacherhof gezogen.

Die Robinson-Insel. Die Frage, ob die Insel Juan Fernandez, die sogenannte Robinson-Insel, infolge des Erdbebens vom 18. August verschwunden ist oder nicht, ist nunmehr, wie der „Globe“ mitteilt, entschieden worden. Die chilenische Regierung hatte ein Kriegsschiff ausgesandt, das die Sache untersuchen sollte. Dieses stellte fest, daß die Insel nach wie vor existiert und auch sonst keine wahrnehmbaren Änderungen erfahren hat. Dem Kommandanten versicherten die Bewohner überdies, sie hätten von jenem großen Erdbeben überhaupt nichts verspürt.

Das Rätsel des Stummseins. In Lützenau war ein Dienstmädchen durch einen Schreck stumm geworden und blieb es trotz ärztlicher Hilfe, bis sich am 6. Tage plötzlich durch einen neuen Schreck die Sprache wieder einfand. Das Mädchen ist kurzschäftig und nervös.

Erwidert. Der seit Anfang Oktober städtige und strebriesslich verfolgte Agent Albert Pohlmann aus Niddorf, der unter Mitnahme von 27000 M. ins Ausland ging, ist in London ermittelt und durch die englische Polizei verhaftet worden.

Das zweijährige Kind einer Familie in Bedum trank aus einer mit heißem Wasser gefüllten Kanne. Es starb nach schrecklichen Schmerzen.

Letzte Nachrichten.

Telegramme des „Wiesbadener Tagblattes“.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 5. Dezember.
Am Bundesratsstisch: Staatssekretär Dr. Nieberding. Präsident Graf Balkekreem eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 20 Minuten.

Auf der Tagesordnung stehen die Interpellationen der Abgeordneten Dr. v. Jagdzewski (Pole) und Genossen und Graf Pompej (Zentr.) und Genossen, betreffend den Religionsunterricht in den preussischen Schulen polnischer Landesteile und die Fürsorge-Erziehung von Kindern, die im Religionsunterricht nicht in deutscher Sprache geantwortet haben.

Staatssekretär Dr. Nieberding erklärt sich zur sofortigen Beantwortung beider Interpellationen bereit.

Abg. Dr. v. Jagdzewski (Pole) begründet die erste Interpellation, die von Mitgliedern der polnischen und freikünnigen Fraktion unterschrieben ist. Redner weist darauf hin, daß vielfach versucht worden ist, den polnischen Eltern die ihnen nach dem Bürgerlichen Gesetzbuch zukommenden Rechte zu entziehen, ihre Kinder zu erziehen, sie zu beaufsichtigen und ihren Aufenthalt zu bestimmen. Die preussische Regierung erziele bereits in einzelnen Fällen Gerichtsbeschlüsse, wonach Kinder wegen Befolgung der Anordnungen ihrer Eltern der elterlichen Erziehung gewaltsam entzogen und der Fürsorgeerziehung überwiegen werden sollen. Wir müssen verlangen, daß der Religionsunterricht in polnischer Sprache erteilt wird. Hierzu kommt; daß in der Schule der Religionsunterricht von den Volksschullehrern nicht auf der Basis des Staates, sondern auf Grund einer Missio canonici im Auftrage der Kirche erteilt wird. Dieses Recht ist uns durch die Kirche gewährleistet. Nun wird dieses Recht den Eltern genommen. Sie kommen infolgedessen in eine Gewissensnot, in der sie schließlich den Kindern die deutsche Sprache verbieten. Der Konflikt zwischen Eltern und Lehrern führt zu passivem Widerstand. Ungeheuerlich ist es ebenso auch, wenn Kinder ohne Anhörung des Vormundschaftsgerichts in Fürsorge-Erziehung genommen werden. Um aber den Konflikt zu beseitigen, gibt es nur zwei Wege, entweder lehrt die Schulbehörde zu dem pädagogischen Grundsatz zurück, die Kinder in der Muttersprache zu unterrichten, nebenbei Unterricht in der deutschen Sprache zu erteilen oder sie entschließt sich den Religionsunterricht in die Hände der Kirche zurückzugeben.

Abg. Slowacki (Zentr.) begründet die Interpellation des Zentrums über den gleichen Gegenstand. Die Befehaltung der Muttersprache sei dringend nötig, da die fremden Sprachen auf den Verstand einwirken, nicht aber auf das Herz. Auch den Herero sei die Beibehaltung der Eingeborenen-sprache angefochten. Weshalb werden die Polen noch hinter die Wilden gestellt? Für Oberschlesien besteht eine Verordnung, daß in rein-deutschen Schulen der Religionsunterricht auch in der Unterstufe in deutscher Sprache erfolgen muß. Aber um die Schule als reindeutsche gelten zu lassen, genügt schon ein Satz von 25 Proz. reindeutscher Kinder. (Hört, Hört!! Heiterkeit.) Der Klerus mißbilligt den Schulstreit, weil er die Jugend verdirbt und verurteilt die großpolnische Bewegung (Jurist Korantys: Das ist nicht mehr), weil sie die staatliche und religiöse Autorität untergräbt. Aber der Klerus verlangt einmütig,

daß den Kindern in Oberschlesien der Religionsunterricht in ihrer Muttersprache erteilt wird, wie es der Verfassung entspricht.

Staatssekretär Dr. Nieberding fährt aus: Beide Interpellationen beschwerten sich über die Verletzung der Reichsgesetzgebung. Speziell ist die Frage des Religionsunterrichts in deutscher Sprache angeschnitten worden. Ich habe diesbezüglich zu erklären, daß der Reichskanzler nicht befugt ist, nach dem Wunsche der Interpellanten bei der preussischen Regierung Schritte zu tun. Artikel 3 der Reichsverfassung, auf welche die polnische Interpellation fußt, ist hier nicht maßgebend. Danach wird den Angehörigen eines Staates bei Übergang in den anderen Staat die gleiche Behandlung garantiert, wie sie den einzelnen Staatsangehörigen zusteht. Mehr ist, wie es in der Zentrums-Interpellation geschehen ist, der § 1631 des Bürgerlichen Gesetzbuches heranzuziehen. Zweifellos steht den Eltern auf Grund dieses Paragraphen das Erziehungsrecht der Kinder zu, aber dieses Recht ist kein unbegrenztes. Nach dem Bürgerlichen Gesetzbuch ist den Behörden das Recht gegeben, die Fürsorge-Erziehung eintreten zu lassen.

hd. Berlin, 5. Dezember. Nach Beendigung der Kolonialdebatte im Reichstage wird allgemein der Sieg Dernburgs über das Zentrum anerkannt. So schreibt die „National-Zeitung“: Neben dem rückwärtslosen Hineinleuchten in die Dunkelkammer-Politik der regierenden Parteien ist das erfreuliche Ereignis dieser sechs Tage, daß der Kanzler am letzten Tage genau so fest und energisch für den Kolonial-Direktor eintrat wie am ersten. Die Schwarzzeher, die Dernburg schon als toten Mann behandelten, weil er das Zentrum so unfaßt angefaßt hat, haben rasch Unrecht erhalten. — Die „Tägliche Rundschau“ fährt aus: Dernburg und mit ihm die koloniale Sache haben einen ehrenvollen Sieg errufen, als dessen besten Gewinn wir das wieder erwachte Vertrauen ansehen, daß an der Spitze des Kolonialamtes ein Mann steht, der weiß, was er will.

hd. Karlsruhe, 5. Dezember. Die feierliche Beisetzung des Prinzen Karl von Baden erfolgt am nächsten Freitagvormittag 10 Uhr im Mausoleum, das sich das Großherzogspaar vor einigen Jahren im Hofanengarten erbauen ließ. Die hiesigen Vereine werden vom Sterbehause bis zur Grufkapelle Spalier bilden.

hd. London, 5. Dezember. Aus New York wird gemeldet: Roosevelt ist fest entschlossen, vor Ablauf seiner Amtszeit an die großen Versicherungsgesellschaften Mutual, Equitable und New York Life Assurance Company die Summe von 600 000 M. zurückzugeben, die deren diskreditierte Direktoren aus dem Fonds der Gesellschaften für seine Wahl beisteuerten. Roosevelt ist kein reicher Mann und das Opfer würde ein schweres für ihn sein. Vermutlich wird die republikanische Partei aber das Opfer nicht annehmen und selber den Betrag an die Gesellschaften zurückzahlen.

hd. Madrid, 5. Dezember. Das neue Ministerium begab sich noch gestern in später Abendstunde nach dem königlichen Palast, wo die Mitglieder den Treueid leisteten. Das Marineministerium hat Admiral Annon übernommen.

hd. Madrid, 5. Dezember. Admiral Tonhard wurde dem König Alfons vom französischen Botschafter Cambons vorgestellt. Die Unterredung dauerte anderthalb Stunden. Inbes wird über den Gegenstand der Besprechung Stillschweigen beobachtet. Man weiß nur, daß der König dem Admiral sehr freundlich empfing und äußerte, das spanische Geschwader fühle sich sehr geehrt, unter das Kommando eines so hervorragenden Seemannes gestellt zu werden.

hd. Rom, 5. Dezember. Wie verlautet, hat der Papst ein eigenhändiges Schreiben an König Alfons von Spanien gerichtet, um ihn auf die „Gefahren“ aufmerksam zu machen, welche die spanische Monarchie laufe, falls die Regierung die katholikenfeindliche (!) Politik fortsetze.

hd. Rom, 5. Dezember. Der „Osservatore Romano“ erklärt die von verschiedenen Blättern veröffentlichten Gerüchte für falsch, daß die letzte Birkularnote des französischen Kultusministers Briand das Ergebnis vorangegangener Verhandlungen zwischen dem Papstkan und der französischen Regierung gewesen sei.

hd. Tanger, 5. Dezember. Die Nachricht von der Ankunft der Geschwader vor Tanger hat den Maghzen in große Aufregung versetzt. Man befürchtet, daß Frez selbst darunter leiden könnte. Die Mitglieder der Regierung wurden zu einer außerordentlichen Sitzung berufen, aber deren Verlauf man sorgfältiges Stillschweigen bewahrt. Der Maghzen hat die hiesigen Vertreter benachrichtigt, er wolle eine Expedition aus-senden, um die Ordnung in dieser Gegend wieder herzustellen und Tanger gegen die Angerolente, die mit einem Angriff drohten, zu schützen. Diese Hilfe wurde dringend vom Ministerium des Sultans und von Raissul gefordert.

hd. New York, 5. Dezember. Mehrere Mitglieder des Senats brachten einen Antrag ein, in welchem der Präsident ersucht wird, der japanischen Regierung mitzuteilen, daß die Union-Regierung keinerlei Einmischung in innere Angelegenheiten dulden werde. Ein ähnlicher Antrag ist von den Senatoren der Südstaaten eingebracht worden, was um so bedeutungsvoller ist, weil sich hieraus ergibt, daß in dieser Frage die Südstaaten mit den übrigen völlig übereinstimmen.

hd. London, 5. Dezember. Der Bankier Fieres ist unter der Anschuldigung verhaftet worden, dem Prinzen Friedrich Karl von Hohenlohe unter dem Vorwande, Finanzoperationen für ihn zu besorgen, bedeutende Summen veruntrent zu haben.

hd. New York, 5. Dezember. Bei der neulichen Explosion im Tunnel unter dem East River sind nach den nunmehr beendeten Feststellungen 17 Arbeiter getötet oder schwer verletzt worden.

Volkswirtschaftliches.

Marktberichte.

Kurzer Getreide- und Viehmarktbericht der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsvereins vom 27. November bis 3. Dezember 1906. Während das Ausland der überseeischen Anregung mit beiderseitigen Preisabschwächungen folgte, machte sich auf den deutschen Märkten eine entschieden freudlichere Stimmung bemerkbar. Dieser Gegenstand ist um so auffälliger, als das inländische Angebot vielfach Neigung zur Zunahme zeigte und der Bezug ausländischer Ware durch billigere Erträge und die neuerdings gebesserte Rhein-Schifffahrt leichter zu beschaffen war. Die gute Aufnahme von russischem und altem La-Plata-Weizen scheint darauf hinzuweisen, daß die inländischen Leistungen den Bedarf nicht ausreichend befriedigen. Enttäuschung über den geringen Erfolg der bisherigen Vorstöße im Einkauf und der Umstände, daß das Ausland an seinen Forderungen festhält, beschafft dem inländischen Angebot um so leichtere Verwertung, als die reduzierten Bestände dringend Ergänzung erheischen. Auch für Roggen zeigt sich im ganzen Lande bessere Nachfrage, was deren Befriedigung von den russischen Anhängern ziemlich lebhaft Gebrauch gemacht wurde, so daß sich das Angebot darin wesentlich verringert hat. Im allgemeinen kann der festere Stimmung für Brotgetreide besetzt nur eine preisstillende Wirkung zugesprochen werden. Auf dem Berliner Markt zog Dezemberweizen unter lebhaftem Bedingungsbezug 1% R. an, bei Roggen erhöhte die Dezemberlieferung aus gleichem Grunde einen Aufschlag von 2% R. Die aus alten Bodenroge bestehenden Andienungsstände, soweit sie den kontraktlichen Anforderungen entsprechen, bei hiesigen Mühlen bereitwillige Aufnahme. Im Braugerstenmarkt macht sich eine abwartende Haltung bemerkbar, die sich indes weniger auf feine als auf mittlere Sorten erstreckt. Für die etwas reichlicheren Haferzufuhren findet sich beim Konsum und zum Export ausreichende Verwendung, so daß der Verkauf billiger anzunehmen, erfolglos blieb. Ein recht lebhaftes Geschäft entwickelte sich wieder in Mais und russischer Futtergerste. Der Mehlmarkt bleibt nach wie vor schlaff. Es stellen sich die Getreidepreise am letzten Markttage in Karlsruhe pro 100 Kilogramm je nach Qualität, wobei das Mehr (+) bzw. Weniger (-) gegenüber der Vorwoche in Klammern () beigefügt ist, wie folgt: Kanton: Weizen 175 (+ 2%), Roggen 152 1/2 (+ 1/2), Hafer 158 (-), Danks: Weizen 176 (+ 1), Roggen 154 (+ 2), Hafer 160 (- 1), Stuttgart: Weizen 173 (-), Roggen 156 (-), Hafer 157 (-), Rosen: Weizen 177 (-), Roggen 152 (-), Hafer 158 (-), Breslau: Weizen 181 (-), Roggen 157 (-), Hafer 154 (-), Berlin: Weizen 179 (+ 1/2), Roggen 160 (+ 1), Hafer 173 (+ 1/2), Magdeburg: Weizen 173 (-), Roggen 160 (-), Hafer 162 (-), Halle: Weizen 176 (+ 1), Roggen 165 (- 1), Hafer 168 (+ 3), Leipzig: Weizen 177 (- 2), Roggen 167 (- 1), Hafer 168 (-), Rostock: Weizen 172 (- 1), Roggen 154 (-), Hafer 160 (+ 2), Danzig: Weizen 176 (-), Roggen 161 (-), Hafer 176 (-), Gumbinnen: Weizen 173 (-), Roggen 163 (-), Hafer 172 (- 3), Braunschweig: Weizen 178 (-), Roggen 164 (-), Hafer 172 (+ 1), Düsseldorf: Weizen 187 (+ 1), Roggen 173 (+ 2), Hafer 175 (-), Köln: Weizen 182 1/2 (-), Roggen 169 (-), Hafer 176 (+ 2), Frankfurt a. M.: Weizen 181 (-), Roggen 166 1/2 (-), Hafer 176 1/2 (-), Mannheim: Weizen 192 (1/2), Roggen 168 1/2 (- 2), Hafer 174 (- 1/2), Stuttgart: Weizen 187 1/2 (+ 5/2), Roggen 182 1/2 (- 2/2), Hafer 178 1/2 (-), Straßburg: Weizen 195 (-), Roggen 178 (-), Hafer 190 (-), München: Weizen 203 (-), Roggen 188 (-), Hafer 170 (-). Weltmarktpreise: Weizen: Berlin Dezember 179.25 (+ 1.75), Budapest April 126.30 (- 0.35), Paris Dezember 188.25 (+ 0.50), Liverpool März 145.30 (- 1.15), New York Dezember 125.15 (- 0.60). Roggen: Berlin Dezember 161.75 (+ 2.50).

Einsendungen aus dem Leserkreise.

(Auf Rücksendung oder Aufbewahrung der uns für viele Jahre zugesandten, nicht verwendeten Einsendungen kann sich die Redaktion nicht einlassen.)

Armenpflege. Am „Wiesbadener Tagblatt“ erschien in Nr. 557 vom 29. November ein Artikel mit der Überschrift „Armenpflege“, worin in Hinweisung auf Worms dargelegt wurde, daß in Wiesbaden im Jahre 1896 bei 75 000 Einwohnern die Armensteuer 2.21 M. pro Kopf der Bevölkerung betrug, während für das Jahr 1905 diese Steuer der 106 000 Einwohner auf 2.13 M. herunterging einschließlich der Verwaltungskosten. Was der Verfasser des Artikels durch eine solche Aufstellung bezwecken will, ist nicht ersichtlich, denn zur Ehre unserer reichen Stadt Wiesbaden gereicht es keineswegs, wenn die Aufwendungen für die Stadtdarmanen seit 1896 im Verhältnis zur Einwohnerzahl für 1905 so bedeutend herabgesetzt wurden. Bedenkt man die Preissteigerung der notwendigen Lebensmittel, der Wohnungsmiete und des Brennmaterials seit 1896 um wenigstens 25 Proz., so muß man sich fragen, ob da nicht Dörfern vorliegen, deren Trägweite nur bemächtigend auf die armen Familien wirken müßten. In dem Artikel ist ferner herabgehoben, daß die Steuer von 2.13 M. pro Kopf der Bevölkerung einschließlich Verwaltungskosten betragen und es dürfte die Frage berechtigt sein, ob diese von 1896 bis 1905 keine Steigerung erlitten; dieses ist aber nicht der Fall, im Gegenteil, die Verwaltungskosten haben sich sehr bedeutend vergrößert. Wenn man die Verwaltungskosten für das Jahr 1905 in Betracht zieht, so reduzieren sich die verbleibenden Aufwendungen für die Armen ganz bedeutend. Es dürfte wohl die Bitte an die Stadtverordneten berechtigt sein, über das Thema „Armenpflege“ von dem Chef der Armenverwaltung eine Klarstellung über die geringen Aufwendungen für die Stadtdarmanpflege zu verlangen.

Die Uhr im Turm des neuen Bahnhofs. Ein kunstvolles und schönes Werk ist zweifelslos der Seitener im Turm des Hauptbahnhofs, dieses leuchtet jedem Passanten nicht weniger auch dem Laien ein. So ist denn auch die Uhr eine wahre Stütze des an und für sich schon stattlichen Gebäudes, sie erhöht eben noch den Eindruck des Erhabenen. Bei all diesen Säulen ist aber leider auch ein Schatten zu bemerken, sobald man das praktische Gebiet betrifft. Der eigentliche Zweck dieser geschmackvollen Uhr kommt unglücklicherweise nicht zur vollständigen Geltung, sobald man nämlich aus einer unerheblichen Entfernung die Zeit lesen will, wird dieses durchaus unmöglich, das vielversierte Rifferblatt löst sich in ein verworrenes Bild auf. Am Abend besonders ist ein Erkennen der Zahlen nur auf 2 bis 3 Meter möglich, ein weiterer Umkreis läßt die Uhr ganz und gar verschwinden. Auf diese Weise ist die Leistung des Werkes nur eine einseitige. In Wiesbaden vorzüglich muß man eine weitgehende Förderung an die Wohnhausuhr stellen, da die Stadt nur sehr wenige deren besitzt, während doch andere Großstädte große Uhren an den Hauptstraßen aufgestellt haben, die ein Zeitlesen wesentlich erleichtern. Dabei wäre es wohl angebracht, wenn dem Unvorteilhaften Abhilfe geleistet würde. R. v. W., Mitglied eines Verkehrsvereins.

Waren geschäftliche Platte lag neulich eine Offerte eines Verkaufshauses „Grußgott“ bei. In dieser Offerte wird bei strenger Realität und Auberlässigkeit Rollenreihen angeboten. Man soll für 9 M. ein 10 Pfd. Postfett feinst allerfeinsten Süßrahm-Faschbutter la erhalten. So habe es, obwohl ich sonst auf solche Offerten nicht viel gebe, auf einen Versuch antworten lassen. Man erhält 1 Postfett à 10 Pfd. mit Nachnahme überhand. Die Butter stellt sich dabei nicht à Pfd. auf 90, sondern 150 M. Das Küchlein wiegt 2 1/2 Pfd., Inhalt an Butter beträgt 6 1/2 Pfd. Außerdem enthält der Kiste ein lieblicher Geruch vollständig reingewaschenen Butter, für den man sich noch obenhin von den Zollbeamten mit Recht auslösen lassen muß. Vielleicht mag die Butter für einen Feuerländer mit ihrem Sautout eine Delikatesse sein, für einen, der aber ein etwas Besseres gewohnt ist, dürfte sie ungenießbar sein. Vielleicht nehmen Sie Veranlassung,

das Publikum vor solcher schwindelhaften Offerte zu warnen, damit nicht andere durch den Schaden unverdienterweise flag gemacht werden. Ich stelle gerne dem „Tagblatt“-Verlag, wenn es wünschenswert erscheint, eine Probe dieser Butter zur Verfügung.

Die vielfache Erörterung der Frage, ob Wiesbaden eine allgemeine Kurorte ohne Schädigung seiner Interessen durch Minderung des Fremdenaufzuges einführen könne, muß jedem, der wie Einfeinder lange in einem andern Kurorte gelebt und zahlreiche Bäder besucht hat, sonderbar erscheinen und an die damals viel berechtigteren Befürchtungen erinnern, als die Koulette aufgehoben wurde. Weich man denn hier nicht, daß in 99 von 100 anderen Kurorten, selbst in ganz kleinen, nichts bietenden, die Kurorte seit Jahrzehnten durchgeführt wird, ihre Frequenz sich aber trotzdem verdoppelt und vervielfacht hat (z. B. Gudowa, Spinnmünde usw.). Gibt es hier wirklich Leute, die glauben, daß Wiesbaden von seinen Besuchern nicht fordern dürfe, was viele Sommerfrischen (wie die schlesischen im Riesengebirge) von ihren Gästen verlangen, obgleich diese keinerlei Einrichtungen, Anlagen usw. geschaffen haben, eine Kurortage aber erheben nur dafür, daß sie einige Wege für Spaziergänge in Ordnung halten? Glaubt hier wirklich jemand, daß Fremde von dem Besuche Wiesbadens abgeschreckt werden könnten, weil sie künftig in ihr Reisebudget eine Kurortage einplanen müssen, etwa 10 M. für vierwöchigen Aufenthalt? Dies Goldstück ist doch wirklich nur eine Bagatelle im Vergleich zu den anderen hohen Ausgaben, die jeder Fremde hier zu tragen hat. Ebenso liegen sich die übrigen, in Versammlungen und Festungen erhobenen Einwände leicht widerlegen, aber der folgende praktische Vorschlag macht weitere Ausführungen wohl entbehrlich. Ich schlage vor: Politische Einführung einer obligatorischen Kurortage für einen Aufenthalt von mehr als 3 oder auch 8 Tagen in doppelter Form auf Grund eines Formulars, wie es in fast allen anderen Kurorten von sämtlichen Vermietern — unter Androhung einer Geldstrafe — dem Bureau der Kurdirektion innerhalb 24 Stunden nach Ankunft eines Fremden eingereicht werden muß, nämlich: 1. „Kleine“ Kurortage, berechtigt zur Benutzung aller öffentlichen Anlagen, auch zum Besuche des Kurhauses (Kafeteria, Spielzimmers usw.) an den Vormittagen, zur Trinkkur an den häßlichen Thermalquellen, zu den Bädern in den häßlichen Bädern mit dem niedrigsten Tarif von 60 Pf. resp. 1 M. Ermäßigt scheint mir allerdings, daß die Konzerte am Kochbrunnen dann zur Hauptattraktion, etwa von 9 1/2 bis 11 Uhr vormittags, abgehalten werden. Preis dieser kleinen Kurortage etwa 10 M. für 4 Wochen, dann je 5 M. mehr für jede weiteren 14 Tage, Saisontarten zu 25 M. für 6 Monate und endlich Jahrestarten für 40 M. 2. „Große“ Kurortage gültig für die obigen Berechtigungen, aber ohne Einschränkung für den Besuch des Kurhauses, also auch mit Zutritt zu den Konzerten der Kurkapelle an Nachmittagen und Abenden, aber nicht gültig für Familienkonzerte und besondere Veranstaltungen. Preis doppelt so hoch wie der für die „Kleine“ Kurortage. Durch Einführung einer derartigen Kurortage — bei der Befreiung für Familienmitglieder zur Hälfte des ursprünglichen Satzes auszugeben wären — würde die Stadt Wiesbaden geringe Kosten für Vermehrung des Bureaupersonals der Badeinspektion tragen müssen, hingegen aber eine ganz bedeutende Vermehrung ihrer Einnahmen aus dem Fremdenaufzug erzielen. Sie brauchte dann nicht, wie bedauerlicherweise die Steuerlast derjenigen Einheimischen, die von den Kurveranstaltungen keinen Gebrauch machen, noch drückender gefallt und ebenso wenig die Kosten des Abonnements im Kurhaus den einheimischen Konzert- und Kafeteria-Besuchern, die sich die Erhöhung des bisherigen Abonnementspreises um 50 Proz. ohne Nutzen gefallen lassen, durch eine fälschlich auf die Dauer schmerzhaft wirkende Garbensteuer noch zu verdrängen. — Schließlich noch einige Worte über die spätere Verwertung des Paulinenschlößchens: Wenn die Stadt den Inhalt des Museums in dies Schloßchen verlegt, so gewinnt sie in dem ungeschönten Baukomplex an der Wilhelmstraße ein viele Millionen wertvolles Hauptbestimmungs-Objekt und eine Verhönerung dieser Hauptstraße, außerdem aber schafft sie ein Museum, das ähnlich dem Musée Ariana in Genf schon wegen seiner Lage in einem Park und wegen des geschmackvollen Baues eine neue Sehenswürdigkeit für die Stadt bedeutet. Dr. M.

Handelsteil.

Von der Berliner Börse. Die Geldfrage steht neuerdings auf der Tagesordnung und schwächte die Unternehmungslust einigermaßen ab. Immerhin war die Tendenz noch ziemlich fest, wenngleich weniger lebhaft. Im Verlaufe des Geschäftes aber wurde der Reichsbankausweis doch als Anstoß gegenüber einer Weiterentwicklung der Hausse betrachtet und die Abschwächung wurde umfangreicher. Italienische Bahnen wurden von Heimatlande realisiert; auch sonst bemerkte man Gewinnversicherungen, besonders am Montanmarkt. Deutsch-Luxemburger gingen 2 Proz. zurück, Phönix 1 Proz. Zum Schluß war die Börse wieder angeregt.

Deutsche und Preussische Anleihen. Die deutschen und preussischen Staatspapiere stehen in der neuesten Zeit in Wirklichkeit wieder mehr im Vordergrund des Interesses. Die „F. Z.“, die in diesen Sachen besonders gut informiert ist, schreibt u. a., daß das Konsortium 23 Millionen Mark 3 1/2proz. Reichsanleihe und Konsols aus seinen Beständen am Samstag verkauft hat, wirkte sehr angregend auf den Gesamtmarkt unserer inneren Anleihen. Gestern wurden weitere 15 Mill. Mark abgestoßen, so daß sich der bisherige Bestand innerhalb zweier Tage um 38 Millionen Mark, also auf etwa 140 Mill. Mark reduziert hat. Käufer dieser Anleihen sind außer der schon genannten Seehandlung die Deutsche Bank, die Berliner Handelsgesellschaft, sowie die Bankhäuser Mendelssohn u. Co. und S. Bleichröder. Ein sehr großer Teil dieser übernommenen Anleihen, und das ist nach unserer Meinung die Hauptsache, geht in festen Besitz über und wird den offenen Markt auf keinen Fall belasten. Am meisten profitierten von der günstigen Tendenz die 3proz. Anleihen, die sowohl per Kasse als auch auf Zeit, und zwar besonders viel per Ende Januar gehandelt wurden. Das noch vorhandene Material an 3proz. Werten ist auf geringere Beträge zusammen geschmolzen und da nun mit ziemlicher Sicherheit angenommen wird, daß auf lange Zeit an eine Ausgabe 3proz. Anleihen nicht gedacht wird, so kann man damit rechnen, daß wirklich flottante Summen den Markt nicht mehr drücken werden. Auch das Ausland interessiert sich wieder mehr für die deutschen Anleihen, besonders Paris, und es sollen ziemlich ansehnliche Summen für spekulative Zwecke gekauft worden sein, die aber vermutlich bald wieder zurückkommen werden. Die preussischen Konsols wurden dabei den deutschen Reichsanleihen vorgezogen.

Gelsenkirchener Bergwerks-Aktiengesellschaft. In der letzten Sitzung des Aufsichtsrates, die sich mit der Frage der völligen Verschmelzung des Aachener Hütten-Aktienvereins Rote Erde und des Schalker Gruben- und Hüttenvereins mit der Gelsenkirchener Gesellschaft beschäftigte, ist die Dividende für 1906 auf 12 Proz. (s. V. 11 Proz.) geschätzt worden.

Fußballclub der deutschen Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Hansa“. Am 3. d. M. war der 25. Jahrestag ihres Bestehens. Die Gesellschaft wurde am 3. Dezember 1881 von Bremer Kaufleuten begründet, um die europäische Frachtfahrt auszudehnen. In der Erkenntnis, daß feste und regelmäßige Dampferlinien dem Warenaustausch besser dienen und befriedigendere Resultate zu erzielen vermögen als die anfänglich begonnene un-

regelmäßige Frachtdampferfahrt, wandte sich die „Hansa“-Gesellschaft bald der Errichtung regelmäßiger Linien zu, von denen sie nun eine ganze Anzahl unterhält. Die Flotte der „Hansa“ umfaßt heute 51 Seedampfer mit einem Gehalt von 234 000 B.-Reg.-Tonnen. Das Aktienkapital ist von 3 Millionen Mark auf 25 Millionen Mark gestiegen. Auch an der Börse erfreuen sich die Aktien der Gesellschaft schon seit längerer Zeit guten Rufes, da sie in der Regel mit recht respektablem Dividenden aufzuwarten vermag.

Berliner Bockbrauerei. Diese Brauerei zahlt schon seit Jahren eine sich immer gleichbleibende Dividende, nämlich regelmäßig 8 Proz. Zu Abschreibungen wurden 298 134 M. verwendet gegen 243 768 M. im Vorjahr.

Eisenbahn-Einnahmen. Die Einnahmen der Luxemburgischen Prinz Heinrich-Eisenbahn in der dritten November-Dekade aus dem Bahnbetrieb betragen 201 308 Frank, + 20 812 Frank gegen die gleiche Dekade in 1905. Der ganze Monat November ergab aus dem Bahnbetrieb 571 567 Frank, + 89 185 Frank. Durch eine bis 31. August cr. nachträglich weiter ermittelte Mehreinnahme von 11 645 Frank erhöht sich die Gesamteinnahme seit 1. Januar bis 30. November aus dem Bahnbetrieb (also abgesehen von der Einnahme aus den Minen) auf 6 306 145 Frank und ergibt eine Mehreinnahme von 924 629 Frank gegen 398 927 Frank in der entsprechenden Zeit des Vorjahres.

Norwegische Birkelandsche Salpeter-Aktiengesellschaft. Diese vor etwa Jahresfrist errichtete Gesellschaft, die die Herstellung von Salpeter aus der atmosphärischen Luft nach dem System Birkeland bezweckt, erhöht ihr Grundkapital von 7 auf 20 Millionen Kronen. Dem Vernehmen nach tritt die Badische Anilin- und Sodafabrik in Ludwigshafen dem Konzern bei. Die Versuche sollen, wie man der „F. Z.“ aus Paris berichtet, sehr befriedigend ausgefallen sein.

Preisbewegung. Eine Erhöhung der Solinger Messerpreise wird mit Anfang nächsten Jahres eintreten, und zwar bis zu 15 Proz. Für einige Sorten Taschen- und Federmesser eventuell bis 20 Proz.

Zur industriellen Lage. Die Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten aus dem Konsularbezirk Gera betrug während der Monate Oktober und November 1 015 000 M. und ist gegen die gleiche Vorjahrszeit um etwa 200 000 M. gestiegen.

Kleine Finanzchronik. Über die Dividende des Hotel Disch, Aktiengesellschaft in Köln, für das laufende Jahr wird mitgeteilt, daß eine Verteilung von 7 bis 8 Proz. im Bereiche der Möglichkeit liegt. Im vergangenen Jahr wurden 5 1/2 Proz. gezahlt. — Bei der Concordia-Bergbau-Gesellschaft in Oberhausen wird die Dividende für das Jahr 1905/06 von einer der Verwaltung nachstehenden Seite auf 20 Proz. gegen 12 Proz. im Vorjahr geschätzt. — Die Casseler Haferkakao-Fabrik Hausen u. Co. in Cassel und die Hohenlohesche Nahrungsmittel-Fabrik, Aktiengesellschaft in Gerabronn, beziffern den Reingewinn auf 165 652 M., wovon wieder 5 Proz. Dividende (wie im Vorjahr) vorgeschlagen werden. Beide Unternehmungen sind gut beschäftigt. — Aus Johannesburg wird gemeldet, daß die De Beers Company Diamantschleifereien in Kimberley errichtet, was eine Mehrbeschäftigung von 15- bis 20 000 weißen Arbeitern bedingen würde. — Über die Dried Fruit Importgesellschaft m. B.H. ist der Konkurs erklärt. — Das Ergebnis des Farbwerks Mühlheim vorm. A. Leonhardt u. Co. in Mühlheim a. Main wird gemeldet, daß die Dividende mindestens wie im Vorjahr 4 Proz. betragen dürfte.

Geschäftliches.

Die besten Weihnachtskuchen, sowie das beste Konfekt backt man mit Dr. Keim's Blitzbackpulver, gesetzl. geschützt. In allen besseren Geschäften erhältlich. 3011

Kaiser-Borax

Zum täglichen Gebrauch im Waschwasser. Das unentbehrlichste Toilettemittel, verbessert den Teint, macht zarte weisse Hände. Nur echt in roten Cartons zu 10, 20 und 50 Pf. Toilet-Taschen-Parfüm, in Flaschen zu M. L. u. M. 2.50. Spezialitäten der Firma Heinrich Mack in Ulm a. D.

F 2



Alster-Borax

darf in keinem Haushalt fehlen. Ueberall zu haben in Kartons zu 10, 20 u. 50 Pf. General-Depot: Sanderlgesellschaft „Rosa“, Zahn & Co., Köln a. Rh. (B. Z. 68430) F 13



Geschäfts-Anzeigen müssen nicht nur

Abfassung klar und übersichtlich erscheinen, sodas sie den Leser leicht orientieren, sie müssen auch in typographischer Hinsicht durch verständnisvolle Anordnung des Satzes und moderne neue Schriften, kurz durch geschmackvolle anziehend ausgestaltet sein, wenn sie dem Leser auffallen und ihn interessieren sollen. Die Anwendung von Clés, wie sie in neuerer Zeit immer mehr in Aufnahme kommt, ist dabei ebenfalls zu empfehlen, jedoch ist auch hier darauf zu achten, daß die Reproduktionen wenn sie wirken sollen!



Die Morgen-Ausgabe umfaßt 16 Seiten und die Beilage „Der Roman“.

Tagblatt-Fernsprecher für den Verlag: Nr. 2953, für die Redaktion: Nr. 32.

Druckerei-Fernsprecher für die L. Schellernberg'sche Hofbuchdruckerei: Nr. 2286.

Redaktion: W. Schulte von Drüll.

Verantwortlicher Redakteur für Inhalt und Inhalt: H. Roeglich; für das Anzeigen- und Verlags-: H. B. C. Zohrer; für die Druckerei: L. Schellernberg; für die Druckerei: L. Schellernberg.

Für Weihnachts-Einkäufe!

Die Rabatt-Tage mit 10%

auf sämtliche Waren

dauern nur bis einschl. Sonntag, den 9. Dezember.

M. Schneider.

K 151

Juwelen, Goldwaren, Uhren.

Grösste Auswahl, billigste Preise. **Fr. Lehmann, Juwelier, Langgasse 3.** An Reparaturen berechne nur die Selbstkosten.



Gentner's Wichse *gibt im Moment prächtigen Glanz!*
Fabrikant: Carl Gentner Göttingen.
in roten Dosen

* En gros. **Süßrahm- und Landbutter.** Alle in- und ausländ. Käse.

Neu eröffnet!

Molkereiprodukte "Alpenrose".
A. Müller, Hellmundstrasse No. 5.
En detail.

Weihnachts-Ausnahme-Angebot

für die Leser des „Wiesbadener Tageblattes“
Folgende **2 Prachtwerke**
die durch ihren gediegenen Inhalt einen so beispiellosen Erfolg beim Publikum gefunden haben, sollen zu dem enorm billigen Preise von **je Mark 3.50** abgegeben werden.

I. Das „Neue Musik-Album“



(sonstiger Preis Mk. 7.50)
eine ausgewählte Sammlung von **116 Kompositionen** klassischer und moderner Meister für Klavier und Gesang. 298 Seiten stark in hochveredeltem Prachteinband und auf gutem Notenpapier gedruckt.
Dieses „Neue Musik-Album“ ist von dem bekannten Musikpädagogen **Dr. H. Meienreis** mit kundiger Hand und auserlesenem Geschmack zusammengestellt und enthält eine sehr große Anzahl der beliebtesten Salon- und Vortragsstücke, **Ouvertüren, Potpourris, Volkslieder** (darunter Santa Lucia, Niederländisches Dankgebet usw.), ferner **19 Tänze** und berühmte **Märsche**, die beliebtesten **Walzer, Polkas, Rheinländer, Schottische Tänzer, Cake-Walks**, die bekannte **Quadrille Alt-Heidelberg u. a. m.**, sowie **28 wertvolle Lieder** mit Text (darunter Kompositionen von **Eugen Illdach, Erik Meyer-Helmund, Viktor Holländer, Franz Abt, Hans Hermann, Karl Loewe, Ferd. Gambert, W. Taubert** usw.).
Jeder Musikliebende weiß, wie teuer die Anschaffung der einzelnen Musikstücke und Lieder ist, und wird daher erstaunt sein, wie es möglich ist, ein so ausgezeichnetes

116 Kompositionen enthaltendes Noten-Album in hochlegantem Prachteinband zu dem unglaublich billigen Preise von nur **Mk. 3.50** abgeben zu können, da schon **2 bis 3** mancher in dem Album enthaltenen Musikstücke oder Lieder, einzeln gekauft, den Gesamtpreis des ganzen Noten-Albums übersteigen.

II. Klassische Handbibliothek



(sonstiger Preis Mk. 8.—)
Dieses Werk besteht aus **3 eleganten Bänden**, in einem **Karton mit Goldmoiréüberzug** vereinigt, und bildet so eine für sich abgeschlossene **reizende Bibliothek**, die sich zum Aufstellen auf jedem Schreibtisch, jeder Etager oder dergl. vorzüglich eignet.
Der erste Band enthält eine **sorgfältige Sammlung von 260 der besten Gedichte** älterer und neuerer Meister der Dichtkunst, die zum großen Teile auch zu Vortragszwecken in der Familie und in Gesellschaften hochwillkommen sein werden, während im **zweiten und dritten Band 9 der hervorragendsten und interessantesten dramatischen Werke** enthalten sind, darunter **„Der Erbfürst“** von Otto Ludwig, **„Die Jüdin von Toledo“** von Franz Grillparzer, **„Agnes Bernauer“** von Friedrich Hebbel.
Jeder der 3 Bände hat **320 Seiten**.
Der große Beifall, den die **„Klassische Handbibliothek“** überall gefunden hat, spricht für die Reichhaltigkeit und Gediegenheit des Werkes, dessen **ausserordentlich billiger Preis** in gar keinem Verhältnis zu der **Fülle des darin Gebotenen** steht.
Das Werk bildet infolge seines wertvollen Inhalts und seiner vornehmen Ausstattung ein **Geschenkwerk ersten Ranges** und eignet sich besonders auch für die **Jugend** als **hochwillkommene Gabe** für den Weihnachtstisch.

Alle 3 Bände zusammen kosten nur Mk. 3.50.

Verlagsanstalt Universum, G. m. b. H., BERLIN W. 57, Bolowstraße 51.
Anerkennungen über beide Werke in grosser Zahl vorhanden.
Bestellungen sind gegen Einsendung des Betrages direkt zu richten an die

Schönstes Weihnachtsgeschenk!

find: mit

Obugos-Portraits.
Emaillé-Portraits.
Obugos-Portraits werden nach jeder Photographie angefertigt, sind handgemalt, erreichen an Reinheit, Farbenschönheit und Haltbarkeit. — Man hüte sich vor Nachahmungen. Nur zu haben bei

Gegründet 1847. **Otto Bernstein, Juwelier,** Kirchstraße 40, (alte H. Schwalbacherstr.)

Unsere **Elektr. Licht- u. Kraft-Anlage,** durch vergrößerten Betrieb entbehrlich geworden, steht zum Verkauf.
Sie besteht aus einem **12-PS-ferdigen Gasmotor** (aus der Berlin-Anhalt. Maschinenfabrik A.-G., Dessau), einer **Siebstrom-Reibschleif-Dynamomaschine** für 50 Ampere Stromerzeugung, nebst Umformer und einer **vollständigen Schaltanlage** für Licht und Kraft. Alles in bestem, gebrauchsfähigem Zustande und jederzeit im Betrieb zu setzen.
Außerdem geben wir ab: eine Anzahl **Transmissionswellen** und **Scheiben, Schälbebel, Bogenlampen-Edelstühle, Wandarme u. A. m.**
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, Wiesbaden.

Alster Borax.

Eingetragene Marke.
Unentbehrlich für Toilette und Haushalt. In Kartons à 10, 20 und 50 Pfg. zu haben bei: **Adler-Drogerie W. Machenheimer,** Bismarckring 1, **Hacke & Ecklooy,** Drogerie, Tannustr. 5, **Drogerie Santas,** Mauritiusstr. 3, **W. Geipel,** Drogerie, Bleichstr. 7, **Fritz Rütcher,** Luxemburgstr. 8, **Richard Seyb,** Rheinstr. 82, **Oscar Siebert Nacht,** Tannustr. 50. **Generalvertreter** u. Lager für Wiesbaden u. Umgegend: **Handelsreisgesellschaft „Noris“, Zahn & Co., Wiesbaden.** F 15

Als Weihnachts-Geschenke

empfehle ich zu den

billigsten Preisen alle Toilette-Artikel,

als:

Kopfbürsten, Kleiderbürsten, Hutbürsten, komplette Bürsten-Garnituren, Schuhlöffel, Schuhknöpfe, Taschenspiegel, Handspiegel, Haarnadelkasten etc.

in: Celluloid
Ebenholz
Elfenbein
Schildpatt
Silber

sowie: **Nagel-Etuis** (Mk. 0.80—225.00 p. St.)
Reise-Necessaires (von Mk. 3.50 an)
Reise-Rollen (von Mk. 0.75 an)
Kristall-Garnituren
Kristallzerstäuber

Dr. M. Albersheim,

Wiesbaden, Wilhelmstrasse 30. Frankfurt a. M., Kaiserstrasse 1.

Fernsprecher 3007.

Versand gegen Nachnahme.

Illustr. Katalog kostenlos.

2404

Atelier van Bosch,

Königl. Hofphotograph,

3 Luisenstrasse 3 — Telephon 23,

ersucht seine verehrten Kunden um frühzeitige Weihnachts-Aufträge für **Vergrößerungen**, wie Aquarell- und Pastellbilder.

Direkte Aufnahmen werden noch 2 Tage vor dem Feste angenommen und Proben geliefert. 2908

Wegen Räumung

des Ladens Häfnergasse 10

Großer Ausverkauf

in modernen soliden Säuhwaren zu sehr billigen Preisen.

Wilhelm Westphal, Häfnergasse 10.

Aufklärung!

Um vielfach vorkommenden unliebhaften Verwechslungen vorzubeugen, erkläre ich, daß die öfters unter der Andeutung Verkäufe erschienenen Anzeigen, betr. **Bärenstraße 8**, sich nicht auf mein Geschäft beziehen, da ich keine zurückgesetzten Waren auf Lager habe.

K. Brandstätter,

Installationsgeschäft,

Bärenstraße

Entresol,

Telephon 3467.

Gleichzeitig empfehle mein großes Lager in nur modernen, erstklassigen Beleuchtungskörpern für Gas und elektrisches Licht zu enorm billigen Preisen. D. D.

Das passendste **Weihnachts-Geschenk** für Alt und Jung

ist ein **Abonnement** zum **Kaiser-Panorama.**

Einer großen Beliebtheit erfreuen sich die **Schüler-Jahreskarten.**

Diese Woche ausgestellt:

Eine interessante Reise in

Mexico und Salzburg

und seine Hochgebirgswelt.

Praktische Weihnachtsgeschenke

sind

sämtliche Küchenartikel

mit

Delft-Einlagen.

Grosse Auswahl.

Billige Preise.

Erich Stephan,

Kleine Burgstrasse, Ecke Häfnergasse.

Aussteuer-Magazin für Haus und Küche.

7909

Möbel! Möbel! Möbel!

Kompl. Speise-, Einzelne Büfets, Kleiderspiegel- und Bücherchränke, Plur-Toiletten, Waschkommode, Nachtschrank, Schlafzimmer, Solon, Vertikows, Herrnschreibtische, Ausziehtische, Klavierstühle, Handtuchgestelle etc.

Enorm billige Gelegenheitskäufe, als:

eine reich geschnitzte Truhe, 2 Kofoto-Schränken, 1 Speisezimmer, Eichen (romanisch), Wert 2200 Mk., jetzt nur 1400 Mk., 1 Piano, fast neu, in Firma Hoflieferant Dörner u. Sohn, Stuttgart, Anschaffung 1400 Mk., jetzt nur 650 Mk., 1 große Standuhr, 1 großer Blüschteppich, 3-4 Meter, fast neu, 1 kleinerer Teppich, 2 geb. große Geldschränke etc.

Alle angeführten Waren werden von heute ab zu jedem nur annehmbaren Preis abgesetzt. 2848

Möbel-Salle,

Friedrichstraße 13. — Telephon 2867.

S. Blumenthal & Co.

➔ Nur Dienstag, Mittwoch, Donnerstag: ➔

Besonders billiges Angebot

Damen-Glacé-Handschuhe

in

Serie I

mit 2 Druckknöpfen und Raupen in schönem Farbensortiment

1

Paar Mk.

Serie II

mit 2 Druckknöpfen und eleg. Aufsatz in schönem Farbensortiment

1 25

Mk.

K 2

Seiden-Haus M. Marchand,

42 Langgasse 42.

Sämtliche halbfertige Roben
Sämtliche Blusenstoffe
Sämtliche Robenstoffe



Sämtliche Unterröcke
Sämtliche Feder-Boas
Sämtliche Theater-Shawls etc.

werden zu **bedeutend ermässigten** Preisen abgegeben.

Reste für Blusen weit unter Preis.

2901

Weinkühler

Eowlen

Bowlenkannen

Saftkännchen

Käsemenagen

Butterdosen

Spargelservice

Kakesdosen

Kl. Burgstrasse, **Erich Stephan,** Ecke Häfnergasse,
Ausstener-Magazin für Haus und Küche.

Picole-Gestelle

Teeständer

Kaffeemaschinen

Recheauds

Auflaufformen

Wärmteller

Salatièren

Gelee- und Honigdosen

7896

J. Fischer Nachfolger,
Möbel-Fabrik,
Mainz, Bahnhofstrasse 6-8.
Ausverkauf wegen Geschäfts-Aufgabe

des
reichhaltigsten Lagers selbstgefertigter
moderner Möbel.

Grössere Preisermässigung.

P 15

**Wetter-
Pelerinen**

(Capes mit Kapuze), modernstes
Kleidungsstück, wasserdicht, offeriere zu
dem **außerordentlich billigen** Preise
von

12.50 Mk.

Michael Baer,

Luchgeschäft,
Marktstraße 14, 1. Etod.

Neue Mandeln, Pfd. 100 Pf.

Neue Haselnusskerne, Pfd. 75 Pf.

Neues Zitronat, Orangat,
sowie sämtl. Backartikel. 3008

F. Schaab, Grabenstr. 3.

Mandeln etc. w. frisch u. gratis gemahlen.

Echarpen, Bons,
Jabots, Bäckchen.

Kopftücher, Schleier,
Kragen, Manschetten.

F. C. Strubberg Cop.,

Frankfurt a. M., Kaiserstrasse 6.

Neuheiten für Weihnachts-Geschenke.

(P. 5 9201/11e) P 181

Praktisch und preiswert

sind meine **Spezialitäten!**

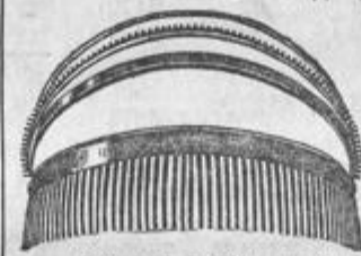
Küchlers
**Knoten-Selbstfrisier-
Kamm,**



Manikorbform, pr. Stück Mk. 1.50,

mit dem man mühelos, mit schwachen und starkem Haar, ohne Haarnadeln, ohne
Haarband, und ohne jede Unterlage eine moderne **Knotenfrisur** herstellen kann.
Einfache Handhabung. Bequemes Tragen für Damen jeden Alters. Verhindert
Kopfschmerz und Haarverlust.

Ein Vergnügen ist es, sich selbst schick zu
frisieren mit meinem neuesten, verstellbaren,
mit Sicherheitskammchen versehenen



Stirn-Coupet-Kamm,

der bei **Schweiffrisur** die so ungeliebten,
lästigen Draht-, Woll- oder Haarunterlagen
vollständig entbehrt macht. Von keinem
anderen **Stellkamm** übertrifft. Vorrätig
in diversen Größen, für jedes Haar passend.

Allgemein beliebt geworden sind meine **unverletzlichen Haarschlingen**
per Stück 60 Pf., die auf verblüffend einfache Weise das unangenehme Herum-
kattern der kurzen Nackenhaare verhindern. — Sie finden bei mir konfurrenzlose
Auswahl in allen Sorten **Kämmen und Haarschmud.**

Prachtvolle komplette Garnituren,
zu Geschenken geeignet, sehr preiswert.

Mina Küchler Wwe.,

altren. Kammspezialgeschäft aus Mannheim.

Wieder zum **Andreasmarkt** hier!

Berkaufsbude befindet sich **Westendstraße.**

Magen- u. Darmkranke, Diabetiker, Nervenleidende,

Blutarme, Rekonvaleszenten, schwächliche Personen

nehmen mit **unerreichtem** Erfolge das **einzig existierende,**
nach D. R. P. hergestellte, ärztl. empfohl. **homogene Pflanzeneweiss**

„Tutulin“.

Unerreichtes Nähr- und Kräftigungs-Mittel.
Rationellstes und billigstes diätetisches Nahrungsmittel.

Nahrhaft. Kräftigend. Appetitanregend.

Dosis: 1 Teelöffel = 4 Gramm = 8 Pfennig.

Karton, enth. 125 gr Beutel à Mk. 2.50.

Tutulin wird auch koscher unter streng ritueller Aufsicht Sr. Ehrw. Rabb.
Dr. Nobel in Leipzig hergestellt und ohne Preiserhöhung geliefert.

Zu haben in Wiesbaden in folgenden Drogengeschäften:

Ferd. Alex., Michelsberg 9, **Baacke & Esklony.** Taunusstr. 6.
Apotheker **Otto Hillig.** Moritzstr. 12, **Wilh. Bachhuber.** Bis-
marckring 1, **E. Moebius.** Taunusstr. 25, Apotheker **C. Portzehl.**
Rheinstr. 55, **Sanitas-Drogerie.** Mauritiusstrasse 3, **R. Sauter.**
Oranienstr. 50, **W. Schild.** Friedrichstr. 16, Apotheker **Otto Siebert.**
neben dem Schloss, **Chr. Tauber.** Kirchgasse 6.

Gas-Oeien

empfiehlt in grosser Auswahl

F. Dofflein,

Friedrichstrasse 43.

3015

Amittliche Anzeigen

Bekanntmachung.

Am 20. Dezember 1906, vormittags 10 Uhr, wird an der Gerichtsstelle, Zimmer No. 63, das den Eheleuten Speisewirt Georg Kohlhöfer gehörige, in Wiesbaden, Rheinstraße 20, belegene Wohnhaus mit Flügel, Vorgarten und Hofraum, Hinterhaus mit Werkstätte, Gebäudesteuerungswert 5368 Mark, zwangsweise versteigert. F 255

Wiesbaden, 8. Oktober 1906. Königliches Amtsgericht, Abt. 1c.

Bekanntmachung.

Am 20. Dezember 1906, vormittags 11 Uhr, wird an der Gerichtsstelle, Zimmer No. 63, ein den Eheleuten Bauunternehmer Gustav Enders von hier, jetzt in Frankfurt a.M., gehöriger Acker von 4 ar 02 qm, belegen Ecke der Grenz- und Dohheimerstraße in der Stadt Wiesbaden, zwangsweise versteigert. F 255

Wiesbaden, 10. Oktober 1906. Königliches Amtsgericht, Abt. 1c.

Christbaum-Versteigerung.

Montag, den 10. Dez. 1. J., vormittags 11 Uhr, kommen in Värstadt, Triestland Dienkopf, 6- bis 8000 Christbäume zur Versteigerung gegen Barzahlung. Värstadt, 3. Dez. 1906. F 808

Schneider, Bürgermeister.

Nichtamtliche Anzeigen

Nikolaus.

Garnierte Nikolaus in allen Größen und Preislagen empfiehlt in vorzüglicher Qualität 2976

Fritz Bossong, Kirchgasse 42a.



Chocolade Moser-Roth Marke Gretchen

feinste Koch-Chocolade per Pfd. 1,20.

VEREINIGTE MOSEKGL. HOFL. FABRIKEN -ROTH STUTTGART

Achtung! Schuhwaren.

reiche Auswahl in allen Sorten, Farben, Qualitäten und Größen zu staunend bill. Preisen findet man 7668

Marktstraße 22, 1. kein Laden. Tel. 1894.

So wird's gemacht!

Wenn künstliche Zähne wackeln, lose liegen, beim Sprechen herabfallen u. s. w., dann befreit man sie einfach mit etwas „Hyodopulver - aromatis.“ (u. gel. Schy 5169), dies hat sofort den gewünschten Erfolg; per Dose 50 Pf., n. ausw. 60 Pf. in Marken: I. d. Vittoria-Apothek, Rheinstraße 41, Drog. Moebus, Lammstr. 25, Drog. Sanitas, Mauritiusstraße 3, Drog. Fortschl. Albetstr. 15, Drog. Otto Sieber, Marktstraße 9, Adler-Drogerie, am Markt 1. F 91

Freiwillige Grundstücks-Versteigerung.

Mittwoch, den 12. Dezember d. Js., nachm. 3 Uhr wollen die Erben der Eheleute Landwirt Heinrich Daniel Christian Kraft und Dorothea, geb. Werten, von hier, folgende Grundstücke im Wahlenaal des Rathauses hier, Zimmer 16, abteilungshalber durch den unterzeichneten Notar zum zweiten und letztenmale versteigern lassen:

Table with columns: Partenblatt, Parzellennummer, Lagerbuchnummer, ar, qm, and description of land parcels. Includes details like 'Acker Landgraben, 1. Gew., zw. Jonas Kimmel Erben u. Ludw. Wintermeyer, Wwe.' and 'Wiese Nonnentrift, 3. Gew., zwischen dem Bach und einem Weg.'

Table with columns: Partenblatt, Parzellennummer, Lagerbuchnummer, ar, qm, and description of land parcels. Includes details like 'Acker Weidenborn, 4. Gew., zw. H. Cron u. Fr. Jakob Noll Erben.'

Bei annehmbaren Geboten wird die Genehmigung erteilt werden Die Versteigerungsbedingungen können in den üblichen Geschäftsstunden bei mir, Moritzstraße 4, 1, eingesehen werden. F 241

Wiesbaden, 30. November 1906. Der Notar: Justizrat Guttmann.

Weihnachtsbitte des Nass. Gefängnisvereins.

Auch in diesem Jahre bitten wir die geehrten Vereinsmitglieder und wohlwollende Freunde unserer Bestrebungen um milde Gaben zu Weihnachten für in unserer Fürsorge stehende bestrafte und nothleidende Familien von Gefangenen. Solcher Familien sind in diesem Jahre besonders viele da und andererseits sind unsere regelmäßigen Mittel ausnahmsweise stark in Anspruch genommen.

Geldspenden nimmt der Vorstand dankbar entgegen; auch ist der Tagblatt-Verlag dazu bereit; andere Gaben - Kleidungs- und Wäscheartikel aller Art, Lebensmittel, Spielsachen, Weihnachtsgeschenke - bitten wir an Herrn F. Müller, Erbacherstraße 2, 1, gelangen zu lassen, auch werden solche auf gefällige Mitteilung an den Vorstand oder den Benannten gern abgeholt.

Der Vorstand: Generalm. z. D. Weniger, Prälat Dr. Keller, Landeshauptmann Krekel, Kaufm. P. Alzen, Pfarrer Lieber, Rentner A. Weddigen, Pfarrer Risch. F 228

Advertisement for 'Eine der bedeutendsten Automobilfabriken Deutschlands' in Wiesbaden, seeking participants for an 'Automobil-Verkaufs-Gesellschaft'.

Advertisement for 'Weinrestaurant Jacobi' at 15 Neugasse 15, featuring a menu of Gänsebraten, Hasenrücken, Ges. Ochsenbrust, Rehbraten.

Advertisement for 'Referendar Dr. jur.' seeking a life partner, mentioning 'Sucht als Lebensgefährtin junge, gesunde, bescheiden erzogene, musikalische Dame...'.

Extra billiger Verkaufstag

nur heute Donnerstag.



Za. **5000** Meter wollene **Kleiderstoff-**
Reste Serie I Wert bis 2.50, zum jetzt **95 Pf.**
 Serie II Wert bis 4 Mk., Aussuchen, jetzt **1.50**

Vorschuss-Verein zu Wiesbaden.

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Gastpflicht.

Wir laden hiermit unsere Mitglieder zu einer

außerordentlichen Generalversammlung

auf Dienstag, den 11. Dezember 1906, abends 8 1/2 Uhr, in die Turnhalle des Turn-Vereins, Hellmündstr. 25, hier, ein.

Tagesordnung:

Vorschlag des Aufsichtsrates nach § 4 des Statuts:

1. Wahl des bisherigen Vorstandsmitglieds, Herrn **Rudolf Hehner**, zum zweiten Direktor.
2. Wahl des stellvertretenden Vorstandsmitglieds, Herrn **Georg Schlenker**, zum fünften Vorstandsmitglied unseres Vereins.

Wiesbaden, den 1. Dezember 1906. F 372

Der Aufsichtsrat

des Vorschuss-Vereins zu Wiesbaden.

Eingetr. Genossenschaft mit beschränkter Gastpflicht.

Reelles Möbelgeschäft!

Empfehle mein reichhaltiges Lager in sämtlichen **Rasten- u. Polstermöbeln**. Nur erstklassige Ware unter weitgehendster Garantie. Eigene Schreinerei u. Tapezierwerkstätte. Zahlungsfähigen Käufern wird Teilzahlung gewährt.
Anton Maurer, Möbelschreinerei, Sedanplatz 7, Sattelstelle der Elektr., Rheinstr. 30.

Große Weihnachtsfreude bereiten nur erstklassige **Nähmaschinen** die man wegen Lebensmittelparsnis **enorm billig** bei **Friedrich Mayer**, Rheinstraße 48, kauft.

Restaurant „Zum Herder“

Herderstr. 24, Ecke Niehlstr.
 An beiden Andreasmarkttagen:
Große Mehlsuppe wozu freundlichst einladet **Karl Link**.

Von 4—11 Uhr:

Großes Freikonzert.

Heute Donnerstag
Mehlsuppe, wozu freundlichst einladet **Gustav Rücker**, Feldstraße 3.

Kretsch's Weinstube,

Grabenstraße 18.
 Während dem Andreasmarkt:
Gans mit Kastanien, Safenbraten, Hasenkeffer u. s. w. Hierzu ladet höflich ein **Peter Kögler**.

Eisenbahn-Hotel.

Während der beiden Andreasmarkttag: **Grosse Spezialitätenvorstellung.**

Andreasmarkt. Zum 1. Male in Wiesbaden Andreasmarkt.
Osakka-Sakka,
 Dresdener Chocoladen-Confiturenlager I. Ranges, in Kreuznach, Baden-Baden etc. Sammelpunkt der feinen Welt; seit 20 Jahren wohlbekannt auf den grossen Messen.
Dessertstangen! Dessertstangen!
 in unvergleichlich schöner reicher Auswahl, tadellos frisch, nur erstklassige Fabrikate in allen Füllungen à 5, 10 u. 15 Pf.; ferner Negerküsse, Cocosküsse, Marzipan, G. gebr. Mandeln, Nougat, Ingber, Calmus etc. etc. — Vom Guten das Beste.
 Verkaufsbude Westendstrasse, Ecke Roonstr. Ad. O. Jukes aus Dresden, Osakka-Sakka Conditorei.

Restaurant Friedrichsack,

Ecke Blücher- und Siefenaustrasse.
 An beiden Andreasmarkttagen
Großer Rummel.
 Für gute Speisen und Getränke ist bestens Sorge getragen.
Has im Topf — Gans mit Kastanien, sowie alle übrigen Speisen. Wein erster Firmen.
 Es ladet freundl. ein **Friedr. May**.

Neu! Elektr. Taschen-Lampen! Neu!

von 65 Pf. an.
Ersatzbatterien von 40 Pf.,
Batterie zum Selbstfüllen 75 Pf., sowie alle Ersatzteile staunend billig.
Elektr. Krawatten-Nadeln, Scherzhasen u. s. w. zu noch nie dagewesenen billigen Preisen.
 Nur Poststraße, **Schindler, Berlin C.** kenntlich an der Firma

Weihnachts-Einkäufen

Um unseren Kunden Gelegenheit zu billigen zu geben, verkaufen wir vom 4. bis 14. Dezember alle farbigen und gestreiften **Flanell-Blusen mit 25% Rabatt.** Seidene u. Spitzen-Blusen mit 10% Rabatt. Eine Partie zurückgesetzter **Sommer-Blusen nach Wahl à 2.50** Anerkannt guter Schnitt. Beste Qualitäten.

Geschwister Strauss

Weisswaren- und Ausstattungs-Geschäft.
Spezialität: Damen- und Kinder-Wäsche.
 Webergasse 1 (Hotel Nassau).

„Zum Wellrihtal“, Westendstraße 5.

Während der Andreasmarkttag empfehle: **Has im Topf, gefüllte Gans, Hausmacher Wurst**, sowie sonstige reichhaltige Auswahl in Speisen. Außerdem empfehle ein gutes Glas **Weisenteiler, Kulmbacher**, sowie **Weine** erster Firmen. Es ladet höflichst ein **Ferd. Klein**.

Gesichtshaare und Warzen

entferne unter Garantie durch Elektrolyse, System Dr. Classen, **schmerzlos. Keine Narben.** Elektrische Gesichtsmassage. Vibrations-Massage nach Dr. Johannsons.
Frau E. Gronau, Am Römertor 2, 1. Spezialistin für Haarentfernung.

BUCH GRATIS.

Dem Menschen ist nichts so wertvoll, wie seine **Gesundheit**. Die Mittel, sich solche zu erhalten, sind jedoch den Wenigsten bekannt. Wenn Sie daher an **Nerven- oder Gedächtnisschwäche, Rückenschmerzen, Verdauungsstörungen** leiden oder sich über **Nieren- oder Leberbeschwerden** oder über **Schwäche** anderer Lebensorgane zu beklagen haben, so lesen Sie unser lehrreiches Buch

„Weg zur Gesundheit“

Abhandlungen über moderne Elektro-Therapie, welches Ihnen die modernste und einfachste Methode erklären wird, wie man diese Fälle mit Elektrizität behandeln kann. Schicken Sie diese Annonce ein und wir werden Ihnen gratis und franko unser Buch senden. Wir laden alle Jene, die ihre Gesundheit wieder herstellen wollen und alle Aerzte, welche die bequemste Methode einer elektrischen Behandlung dieser Krankheitsfälle kennen lernen wollen, ein, unser Verfahren zu prüfen.

Institut „Ares“, Elektrotherapie, München, Neuhauserstrasse 30, 1. Stock.
 Aerzliche Sprechstunden 9—1 u. 3—6 Uhr, Sonnt. 10—12 Uhr



Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts.

Lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ kosten in einheitlicher Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Satzformführung 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Stellen-Angebote

In diese Rubrik werden nur Anzeigen mit Überschrift aufgenommen. — Das Hervorheben einzelner Worte im Text durch fetten Schrift ist unzulässig.

Weibliche Personen.

Sauberes junges Mädchen über Weihnachten zur Hilfe im Geschäft und Einnahmen gesucht. Parfümerie Altkäatzer.

Tücht. gewandte Schneiderin für alle Vorarbeiten. Näharb. sof. ins Haus gesucht. Dambachtal 12, G. R.

Tüchtige Näherin ins Haus gesucht. Näheres Friedrichstraße 31, 3 r.

Flotte erste Kraft für f. Geschäft am Plage gesucht. Offerten mit Gehaltsantrag u. N. 244 an d. Tagbl.-Verl.

Anfäng. ordentl. Mädchen für K. u. Hausarb. geg. hoh. Lohn sof. ges. Balkenstr. 20, Part.

Junges williges Mädchen gesucht. Vorstr. 9, bei Feiz, 1. Et.

Einf. fleißiges Mädchen gef. u. Behndl. Nördertal 32, P.

Saub. Küchenmädchen gesucht. Denselb. ist Gelegenh. geb., d. Koch. zu erlern. Weinstr. Jacobi, Reug. 15.

Ein tüchtiges Hausmädchen gegen hohen Lohn f. ein herrschaftl. Haus gesucht. Näh. zu erfragen Moritzstr. 4, 2.

Williges Alleinmädchen in ruhigen Haushalt zum 15. oder 1. gesucht. Rheinstraße 26, Gth. 1 r.

Mädchen für Küche und Haus gesucht. Lützenstraße 2, Part. 7919

Tücht. f. Mädchen gesucht. Moritzstraße 33, Part.

Gutes Alleinmädchen gesucht. Adelheidstraße 89, P.

Tüchtiges sauberes Mädchen gesucht. Dranienstraße 38, Bäderel.

Jung. Mädchen sof. gesucht. Goethestraße 1, 1 St.

Ein anständiges Mädchen, das selbständig lochen kann und jede Hausarbeit gründlich versteht, wird in kleinen Haushalt auf 1. Januar gesucht. Näh. Schützenhofstr. 11, 1.

Ein junges Mädchen zu einem Kinde gesucht. Auskunft Hellmundstraße 48, im Restaurant.

Einfaches starkes Hausmädchen gegen h. Lohn gef. Rheinstraße 66, P.

Tüchtiges Hausmädchen gegen hohen Lohn sofort gesucht. F. Kraft, Erbaberstraße 7, 1.

Nach Offenburg in Baden. Ein durchaus zuverläss. tücht. Alleinmädchen, w. selbst bürg. lochen kann, jede Hausarbeit versteht, für feinen Haushalt gesucht. Lohn 25-30 Mk. Reise frei. Nur solche mit guten Zeugnissen wollen sich melden. Näh. im Tagbl.-Verlag.

Wachmädchen gesucht. Sebanstraße 10, 1 r.

Monatsmädchen 1 St. tägl. gef. Dranienstr. 51, 3 L.

Zuverl. Monatsmädchen ob. Frau f. H. Haush. sof. Dreizehnenstr. 3, 11.

Monatsmädchen oder Frau gesucht. Bahnhöfstr. 26, 2.

Monatsmädchen gesucht. Rheinstraße 30, 1.

Monatsmädchen gesucht. Vertramstraße 2, Part. r.

Kaufmädchen, sauberes, für dauernd gesucht. Näh. G. P. Kraatz Nachfolger, Wilhelmstraße 64.

Fleißiges braves Mädchen tagsüber zu leichter Arbeit gesucht. Langgasse 37, 2 Et.

Anständiges Mädchen tagsüber gesucht. Mauerstraße 19.

30 saub. Mädchen born. gef. Kaiser-Br.-Ring 8, Part.

Sauberes Mädchen born. 2 Stunden per sofort gesucht. Gustav-Adolfstraße 6, 1.

Bessere tüchtige Frau zum Zimmerreinigen u. Bettenauflapfen sof. gef. Dambachtal 12, G. R.

Sigaretten-Arbeiterinnen gesucht. Nur Hausarbeit. Zu erfragen Westendstraße 36, Berger.

Männliche Personen.

Stadtreisender für Lebensmittel wird gesucht. Off. über Tätigkeit und Gehaltsangabe sind unter N. 249 an den Tagbl.-Verlag einzusenden.

Tüchtiger Probitionsreisender gef. zu erfr. Berger, Westendstr. 36.

Damen- und Knaben-Garderoben-Geschäft sucht auf 1-2 Tage einen Dekorateur. Offerten unter N. 248 an den Tagbl.-Verlag.

Tüchtiger Kunstschlosser gesucht. Dranienstraße 48.

Tüchtige selbständige Schlosser sucht N. Paulich, Westendstr.

Tüchtige Stuckateur (Kassabepulver) sofort gesucht. Joh. Baulh u., Adolfsallee 38.

Kolporteur für Andreasmarkt-Postkarten gesucht von Rud. Vehtold u. Comp.

Schuhmacher gesucht. Mauerstraße 12.

Schuhmacher! Stichplatt u. Arbeit. Moritzstraße 3, Part.

Barbier gesucht zur Aushilfe. Römerberg 30.

Schülerling für Bauwesen sof. gef. Näh. Tagbl.-Verlag.

Schlosserlehrling gesucht. Hellmundstraße 37.

Junger Hausburse gef. Königshalle, Faulbrunnstr. 8.

Ein anst. junger Mann, der gute Zeugnisse besitzt, findet Stelle. Moritzstraße 66, Gth. Einer, der in Kontorlei tätig war, bevorzugt.

Junger Laufburse gesucht. Näheres Elbers & Pieper, Friedrichstraße 31.

Jüngerer Laufburse gesucht. Wiesb. Fabrikfabr., Friedrichstr. 25.

Jünger Stadt. Schüler sof. gef. für Dr. zu fahr. Adelheidstraße 9.

Jugendliche Arbeiter f. K. u. F. Merkelbach, G. m. b. H., Eisenlohnstr. u. Masch.-Fabr., Dohb.

Junge kinderlose Frau, früher Kontoristin, auch geübte Verkäuferin, sucht irgendwelche stundenweise Besch. in oder auß. dem Hause. Off. u. N. 248 an den Tagbl.-Verlag.

Maschinenschreiberin, w. flott stenographiert, zum 1. Jan. 1907 gesucht. Bevorzugt werden Bewerberinnen, w. bereits auf einem Anwaltsbureau tätig waren. Anwalt Dr. Bergas, Rechtsanw. u. Notar, Wiesbaden, Adelheidstraße 23.

1 anst. Mädch. u. 2 f. 1. Jan. g. Stell. Näh. Adlerstraße 49, H. 1 L.

Wäsch. u. Fuchbeschäftigung sucht tücht. Frau. Dohbstraße 2, 1 r.

Bud. Frau f. W. u. P. Besch. Miesstraße 21, Vdh. Dach.

Frau sucht Monatsstelle. Abrechtstraße 3, Gth. 2 St.

Anfäng. chrif. Frau, w. gut lochen l., leichte häusl. Arbeit verrichtet, sucht für morgens Beschäftigung in best. Hause. Adresse zu erfragen im Tagbl.-Verlag. No

Männliche Personen.

Jünger Kaufmann, bisher Reisender und Kontorist, sucht Stellung per 1. Januar 1907 oder früher. Offerten unter N. 246 an den Tagbl.-Verlag.

Tüchtiger gewandter Buchhalter sucht Stellung mit möglichem Anfangsgehalt. Holz- u. Kohlenbranche bevorzugt. Offerten unter N. 240 hauptpostlagernd.

Jünger Mann sucht Stellung als Lagerist oder Verkäufer per sofort. Offerten unter N. 242 an den Tagbl.-Verlag.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.

Verkäuferin,

flüchtig, selbständig, zur Führung eines Agarran- und Agarett-Details-Geschäftes per 1. Januar 1907 gesucht. Kanon erforderlich. Ausführl. Offert., mit Angabe der bisherigen Tätigkeit, Gehaltsansprüche und Photographie sub N. 249 an den Tagblatt-Verlag.

Branchentunde Verkäuferin mit engl. Sprachkenntnissen gef. Geschwister Strauß, Weing. u. Ausstatt.-Gesch., Webergasse 1.

Per 1. Januar mehrere durchaus tüchtige

1. Putzarbeiterinnen, sowie

2. Quarbeiterinnen gesucht. Melde. zwischen 7 und 8 Uhr abends. S. Stumenthal & Co., Kirchstraße 39/41.

Kammerjungfer

perfekt, nach Paris, Vorstellung hier, eine junge Restaurationsköchin nach Mainz, Kaffee-Köchin für hier, Kochschmädchen, ordentliches Alleinmädchen, mehrere Hausmädchen für Hotel und Privat, sowie Küchenmädchen, letztere freie Stellenvermittlung, gesucht durch

Carl Grünberg, Stellenvermittler, Rheinisches Stellenbureau, Wiesbadens ältestes und renommierstes Placierungsinstitut, Goldgasse 17, Part. Telefon 434.

Stellen-Nachweis Germania,

Pfaffenheim für Stellensuchende u. durchreisende Mädch. aller Branchen, Zahnstraße 4, 1. — Tel. 2461.

finden Mädchen gute Stellen bei sof. Placierung, sowie Kost u. Logis für 1 Mk. Standig offene Stellen. Frau Anna Kiefer, Stellenvermittlerin.

Zur Aushilfe bis Weihnachten

noch 2 tüchtige Verkäuferinnen gef. Spielwarenhans Puppenkönig, Krauplatz 1.

Tüchtiges Mädchen zu einzelner Dame gesucht, hoher Lohn. Frau Anna Müller, Stellenvermittlerin, Hellmundstr. 42, 1 r.

Männliche Personen.

Zur Aushilfe

für sofortig junger Mann gesucht, der mit allen Kontorarbeiten vertraut ist. Bevorzugt solche, die bereits im Anstellungsfach tätig waren. Meldung von 11-1 vor mittags erbeten.

Nathan Heß, Lammstr. 5.

Wir suchen mehrere tüchtige selbständige

Maschinenschlosser

und Eisendreher für dauernde Arbeit bei hohem Lohn.

Rössel, Schwarz & Co., Mainzer Landstraße 14.

Schachtmeister,

tüchtige, für Oberbauarbeiten, sofort gesucht. Wiedersbahn & Scheffer, Schlöcherstraße 10.

Städtetüchtiger

Laufburse gesucht. Baum, Rheinstraße 45.

Internationales, vornehmes

kaufm. Unternehmen

sucht in Wiesbaden energischen, repräsentationsfähigen Herrn, der gute Beziehungen zum Handel hat, gegen hohe Provision, Off. u. N. 2522 an Haasenstein & Vogler, N.-G., Frankfurt a. M. F 88

Stellen-Gesuche

bedienen sich am besten Grünberg's Rheinisches Stellenbureau, Wiesbadens ältestes und renommierstes Placierungsinstitut, Goldgasse 17, Part. Tel. 434. Separ. Konferenzzimmer für Herrschaften. Carl Grünberg, Stellenvermittler.

Herrschaften

suchen Stellen.

Kontoristin,

flott in Stenographie u. Schreibmaschine, sucht Stelle. Off. u. N. L. 155 an Haasenstein & Vogler hier.

Geb. Mädchen aus gut. Fam., 19 J.

alt, bew. i. häusl. Arb., innerlich, sucht bis 1. od. 15. Jan. Stellung in feinem evang. Hause in Wiesbaden od. Umgeg. Auf Gehalt wird weniger gesehen als auf gute Behandlung. Gef. Off. u. N. A. 989 an D. Kreuz, Mainz. F 46

Männliche Personen.

Stellung als Privatssekretär,

Bibliothekar o. Buchhalter

sucht jg. Mann, verträgl. Ersch., viel. Wissen, unmaß. Sprachkennt., firm in Korresp., per 1. Jan. Off. sub N. 245 an den Tagbl.-Verlag erb.

Jünger Kaufmann

aus guter Familie, flotte Handschrift, sucht auf diesem Bureau Anstellung. Off. erb. u. N. 245 a. d. Tagbl.-Verl.

Vertrauensstellung

als Leiter einer kleineren Weinhandlung, für Reise (eingetübte Tour) etc., sucht mit der Branche völlig vertrauter Kaufmann für bald oder später. Gütige Anerbiet. u. s. 238 an d. Tagbl.-V.

Wohnungs-Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Lokale Anzeigen im „Wohnungs-Anzeiger“ kosten 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile. — Wohnungs-Anzeigen von zwei Zimmern und weniger sind bei Aufgabe zahlbar.

Vermietungen

In dieser Rubrik werden nur die Straßen-Namen der Anzeigen durch fetten Schrift ausgegliedert.

1 Zimmer.

Adelheidstraße 6 Zimmer u. Küche an ruhige Leute zu verm. 7915

Dohheimerstraße 83 1-Z.-Z. per sof. Kellerstraße 22, 3, 1-Z.-Z., 1. Abt. d. Kirchstraße 54 1-Z.-Z., 1. Abt. d. Abt. d. a. ruh. 2. Näh. d. d. d. d.

Ableingauerstraße 13 ein Zimmer u. Küche zu vermieten.

Webergasse 38 1 Z. u. Küche zu verm. Mansarde mit oder ohne Küche zu verm. Näh. Marktstraße 11, Schuhgeschäft.

2 Zimmer.

Hoffstraße 6 2 Zim., K., Kell., Vdh. Dach, sofort zu vermieten.

Dohheimerstraße 83 2-Z.-Z., p. gleich. Gneisenaustraße 8 im Gth. eine sch. 2-Zim.-Wohn. mit Zubeh. per sof. zu verm. Näh. Vdh. Erdgesch. l.

Hellmundstraße 40, 1 r., Wegausg. sch. 2. eb. 2-Z.-Z., p. 1. Jan. a. v.

Kleiststraße 3 sch. 2-Z.-Z., Gth., sof. zu verm. Näheres d. d. d. d.

Schulberg 21 abgeseh. 2-Zim.-Z. in ruh. Hause, gef. fr. Lage, an H. P.

3 Zimmer.

Gneisenaustraße 8 im Vdh. u. Gth. sind sch. 3-Zim.-Wohn. mit reichl. Zubeh. per sofort zu vermieten. Näh. d. d. d. d. d. d. d.

Grabenstraße 20 3-Zim.-Wohn. 3 Z. u. K., 1. Jan. a. v. Näh. P. 3028

Zahnstraße 9, G. R., sch. 3-Zim.-Z. zu vermieten. Preis 350 Mk.

Rebbergasse 21 3 Zim. u. Zubeh. per 1. Januar zu vermieten. Näheres Grabenstraße 20, Laden. 3925

Wiederwaldstraße 4, Gth., 3-Zimm.-Wohn. mit Koch- u. Leuchtgas auf sof. zu verm. Näh. Vdh. P. r. 3898

4 Zimmer.

Dorfstraße 11, 1. herrl. 4-Zim.-Wohn. per gleich oder später billig zu vermieten. Näheres d. d. d. d. d.

Läden und Geschäftsräume.

Gneisenaustraße 8 sind 3 Couter-Räume, für Bureau oder dergl. Zweck geeignet, per sofort zu verm. Näh. d. d. d. d. d.

Villen und Häuser.

Mainzerstr. 68 Landhaus, gr. Gart., bis-a-vis d. n. Bahnh., Verlehnungshaus zu vermieten. Nach Kanob. 2400 Mk. Miete.

Möblierte Wohnungen.

Billa Clara, Abeggstraße 6, möblierte Dreizimmer-Wohnung mit Küche bis 1. Januar zu vermieten. Ansuchen zwischen 11 u. 12 Uhr.

Rikolasstraße 33, 1 L. m. W., 150 Mk.

Scharnhorststraße 24 abgeseh. möbl. 3-Z.-W. m. K., 1. Et. Näh. P. r.

Möblierte Zimmer, Mansarden etc.

Abeggstraße 6 sch. m. heizb. Manf. für Krankenpflegerin oder jungen Kaufmann zu vermieten.

Albrechtstr. 13, 1. g. m. P. fr. 7843

Albrechtstraße 30, P., m. B., sep. Eg. Albrechtstraße 30, 3 L., m. B., bill. z. v.

Albrechtstraße 31, P., gut möbl. Zim. mit sep. Eingang zu vermieten.

Bahnhofstraße 6, 1. m. B. m. u. o. P.

Bismarckstr. 21, P. r., gut möbl. Zim. m. Schreibt. p. 15. Dez. an sol. G.

Fismarckstr. 37, 3 L., m. Nim. frei.

Delenenstraße 27, 1, möbl. Zimmer zu verm. an nur sol. Dame o. Herrn.

Hellmundstraße 4, G. 1, frdl. möbl. Zim., 3.50 P. W. mit Kaffee z. v.

Hellmundstraße 27, G. 2 r., e. j. M. 2.

Hellmundstraße 30, 2, m. B., auch sep. Vorderstraße 27, 3 L., m. Manf. z. v.

Zahnstraße 17, G. 2, l. ja. sol. Mann mbl. 3. mit od. ohne Kost erhalten.

Zahnstraße 22, 3, mbl. 3. a. r. Arb. Karstraße 20, 2, ungeniertes möbl. Zimmer auf gleich zu vermieten.

Karlstraße 20, 2, erh. Arb. Schlaff. Körnerstraße 7, am Kaiser-Friedrich-Ring, schon möbl. Zim. Näh. Part.

Kleine Langgasse 5, P., möbl. Zim., eventuell mit Pension.

Luisenstraße 7, 2 L., mbl. Zim. 7917

Luzemburgstr. 7, 1 r., m. B., 18 Mk.

Marktstraße 11, 2, möbl. Zim. frei.

Marktstraße 23, G. 1, Schlaffstelle fr. Reckergasse 14, G. 2, sch. 2. f. r. H.

Schiersteinerstraße 4, B., am Kaiser-Friedrich-Ring, drei hübsch möbl. 3. m. Wall, a. aetr., bill. zu verm.

Schiersteinerstraße 20, 3 L., sch. mbl. Zim., ev. m. Klavierben., a. anst. G.

Schlöcherstraße 16, 3, gr. sch. möbl. Zim. mit, auch ohne Penz., zu verm.

Schulberg 8, P. L. frdl. m. 3. 18 Mk.

Schwalbacherstr. 25, M. L. 2 r., H. 2.

Sebanplatz 2, 1, sch. m. Zim. zu verm.

Sebanstraße 1, 2 r., sch. mbl. 3., 3.50.

Sebanstraße 6, P., schon möbl. Zim.

Sebanstraße 7, 3, sch. m. B. f. 2 Arb.

Seerobenstraße 25, B. Sp. L. a. m. B.

Steingasse 3, P. r., Schl., 1 o. 2 B.

Walramstr. 13, 2 r., erh. 2. m. Schff. Weiffstraße 11, B., m. B. z. v. B. G. Weststr. 45, 2 L., m. B. m. o. o. B.

Westendstraße 6, Part., schon möbl. Zimmer an ein Fraulein zu verm.

Am Hauptbahnhof Zimmer fr. 1.50.

Rikolasstraße 33, 1 L.

Lingen, gut möbl. Part.-Zim. zu vermieten. Näh. Tagbl.-Verlag. No

Leere Zimmer und Mansarden etc.

Bülowstraße 10, Part., leere Mans. gegen Hausarbeit abzugeben.

Neugasse 12, 1, heizbare Nid. zu v.

Sebanplatz 2, 3, sch. L. Nim. zu verm.

Webergasse 38 gr. hsb. Manf. zu verm.

Vorstr. 29 leeres 2-Z. sof. bill.

Auswärtige Wohnungen.

Sonnenberg, Rambacherstraße 49a, 2-Z.-Z. sof. od. spät. zu verm.

Mietgesuche

Gesucht, eventuell für Januar, von kinderlosem Ehepaar 5- u. 6-Zimmer-Bahn für Pensionisten, in best. Lage. Off. u. N. 248 an den Tagbl.-Verlag.

Mittlerer Herr mit Hausdame sucht zum April 5-Zimmer-Wohnung in ruh. Hause (Part. ausgeschloffen), Südseite bevorzugt. Balkon erwünscht. Offert. unt. N. 249 an den Tagbl.-Verlag.

Kinderlose erdentl. Leute suchen gegen häusliche Arbeit freie oder billige Wohnung. Offert. unt. N. 246 an den Tagbl.-Verlag.

Gesucht Wohnung von 4-5 Zimmern in der Nähe des Kochbrunnens, wo Asternmiete gestattet. Off. u. N. 237 an den Tagbl.-Verlag.

Fremden-Pensionen: Gartenstraße 17, 2. 5 Min. v. Hauptbahnhof. f. Dauermieter u. Kap. Schön. Heim m. od. ohne Pers. bei geb. Dame. 7710

Vermietungen

4 Zimmer. 4-Zim.-Wohnung, 1. Etage (Nähe des neuen Bahnhof), sofort oder 1. Januar billig zu verm. Albrechtstr. 24, Laden.

Läden und Geschäftsräume. Trockene Lagerhallen an der Mainzerstraße, vis-a-vis d. Hauptbahnhof, zu vermieten. Näh. Dräht & Weinberg, Herderstr. 10. 3480

Zwei möbl. Zimmer (Boden- u. Schlafzimmer), möglichst mit Küche, Hochpart. (d. h. wenige Stufen) oder höchstens 1. Stock, in ebener Lage gesucht. Offerten unter T. 219 Tagbl.-Haupt-Agentur, Wilhelmstr. 6. 7927

Villa Grandpair, 15 u. 17 Emsorstr. Telefon 3613. Familien-Pension I. Ranges. Eleg. Zimmer, gr. Garten, Bäder. Vorzügliche Küche. Jede Diätform.

Wohnungs-Nachweis-Bureau Lion & Cie., Friedrichstraße 11. Telefon 708. Größte Auswahl von Miet- und Kaufobjekten jeder Art.

Geld- und Immobilien-Markt des Wiesbadener Tagblatts.

Lokale Anzeigen im „Geld- und Immobilien-Markt“ kosten 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar.

Geldverkehr

Wesentlich vornehmere Mitbrände geben und Veranlassung zu erklären, daß wir nur direkte Offertiere, nicht aber solche von Vermittlern befehlen. Der Verlag.

Mietgesuche: Sucht sep. möbliertes Zimmer. Off. u. N. 249 an den Tagbl.-Verlag.

8-10,000 Mt. 1. Hypothek, 15-17,000 Mark, 55 Proz. der Taxe, auf n. Haus bei der Stadt auf 1. Jan. 1907 zu teih. gef. Off. D. 248 an den Tagbl.-Verl.

Die Villa Möhringstraße 13 mit Garten, zusammen 11 ar 06 qm groß, ist wegen Sterbefalles sofort zu verkaufen. Näheres unter T. 245 an den Tagbl.-Verlag.

Rentables 3-Zimmer-Haus mit 60 qm groß, großer heller Wert, im Bestand, ist unter günstigen Bedingungen mit 4-5000 Mt. Anzahlung zu verkaufen. Offert. unter T. 243 an den Tagbl.-Verlag.

Kapitalien-Angebote

Hypotheken - Kapitalien. Es sind durch uns zu vergeben größere Posten für erste Stellen. Ferner an zweiter Stelle: 8000 Mt. per 1. 1. 07, 10,000 Mt. per sofort, 14-16,000 per 1. 1. 07, 15-20,000 p. 1. 4. 07, 17-20,000 per sofort, 18,000 per 1. 4. 07, verschiedene Posten von 20,000 per sofort, bzw. 1. 1. 07, 30,000 per 1. 1. 07, 50-60,000 per 1. 4. 07, 80,000 per sofort. Näheres Haus- und Grundbesitzer-Verein, G. D., Luthenstraße 19. F 397

70-80,000 Mt. auf prima zweite Hypothek i. die Nähe d. Kochbrunnens gesucht. Erste Hypothek unter d. halben Taxe. Off. unt. T. 245 an den Tagbl.-Verlag.

Immobilien: Wesentlich vornehmere Mitbrände geben und Veranlassung zu erklären, daß wir nur direkte Offertiere, nicht aber solche von Vermittlern befehlen. Der Verlag.

Seltene Angebot. Da ich umständehalber in ein größeres Haus einziehen muß, verkaufe ich sofort meine vor drei Jahren erbaute Zweifamilien-Villa mit 12 Zimmern und Zubehör, schöner Obstgarten dabei, gute Lage, für den billigen, aber festen Preis von 87,000 Mark. Auch Spekulationsobjekt, da mehr zu bauen gestattet. Nur ernstl. Selbstkäufer wollen sich melden. Agenten, welche keine ernstliche Käufer haben, zwecklos. Offerten u. N. 249 an den Tagbl.-Verlag.

Zwei Geschäftshäuser in feinsten Lage, nahe der Wilhelmstraße, zur Hotelumwandlung sehr geeignet, zu verkaufen durch E. Kistmann, Geisbergstr. 20, 1. Haus mit Spekereigelände, Umsatz 70,000 Mt., 1. 54,000 Mt. v. Näh. Reichstraße 29, 1. Hof.

80-100,000 Mt. auf 1. Hypothek auszuliehen. Elise Henninger, Moritzstr. 51.

Hypothek auf Land gesucht zu 5%, ortsgem. Taxe, 12,500 l. Hyp. u. L.-B., 6400 Mt. mit 1% Anteil 2. Hyp., 2700 Mt., welche abgegt. soll werden. Ernstl. Bestellanten wollen Offerten unter „Landhypothek“ postlagernd hier einbringen.

Geschäftshaus mit 10% nachweisbarer Rentabilität ist entweder zu verkaufen oder zu verpachten. Eine Anz. von 15-25,000 Mt. erforderlich. Elise Henninger, Moritzstraße 51.

Erstklassiges Geschäftshaus mit großen Läden in Hauptlage Wiesbadens ist zu verkaufen. Anzahlung nach Vereinbarung. Off. u. N. 241 an den Tagbl.-Verl. erb.

Größ. Grundstücke in günstiger Lage gegen sofortige Barzahlung zu kaufen gesucht. Offerten mit näheren Angaben, wie Lage, Größe, Preis etc. unter F. 19 an die Tagbl.-Haupt-Agentur, Wilhelmstr. 6. 7949

Kleiner Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Lokale Anzeigen im „Kleinen Anzeiger“ kosten in einheitlicher Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Satzform 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Werbung

In diese Rubrik werden nur Anzeigen mit Überschrift aufgenommen. - Das Hervorheben einzelner Worte im Text durch fetten Schrift ist unzulässig.

Speisewirtschaft, sehr gut gehend, im Zentr. d. Stadt gelegen, mit Inventar sofort preisw. zu verkaufen. Offerten unt. N. 249 an den Tagbl.-Verlag.

Neue seidene Bluse (Nr. 48) u. d. bl. Gummimantel billig zu verkaufen. Vertramstraße 20, 3 L.

Neue Zither mit 60 Noten 3. Umkehr. u. 1. Quintarte billig zu verk. Seerobertstraße 22, Gartend. 1.

Spiegelschrank, neu, Eichen (nur bessere Arbeit), Kleiderkasten u. Spiegeltisch sind. Sie bil. Marktstraße 12, bei Späth.

Bügelofen und Hängelampe zu verkaufen Marktstraße 7, Stb. 1 z Gasthof billig zu verkaufen. Ede Langgasse und Bärenstraße.

Kanarienvogel, reiner Stamm Seifert. Wegen Aufgabe der Zucht verkaufe die nachgezüchteten von m. mit mehr. 1. Preis prämierten Stamm. Hähne von 10 Mt. an. Lang. Friedrichstr. 14, 2.

Prakt. Weihnachtsgeschenke! Wegen Aufgabe d. Art. Spotbillig zu verkaufen Gummischuhe 1.95, eleg. Stiefel für Herren und Damen 7.50, 8.50, Pantoffel, warm, Leder, und Bl. 1.25, ca. 800 Duzend prima Kinderh., alle Größen, zu jedem annehmbaren Preise. Näheres Schaufenster Rainzer Schuhbazar Philipp Schöndel, Marktstraße 11.

Neue Zither mit 60 Noten 3. Umkehr. u. 1. Quintarte billig zu verk. Seerobertstraße 22, Gartend. 1.

Spiegelschrank, neu, Eichen (nur bessere Arbeit), Kleiderkasten u. Spiegeltisch sind. Sie bil. Marktstraße 12, bei Späth.

Bügelofen und Hängelampe zu verkaufen Marktstraße 7, Stb. 1 z Gasthof billig zu verkaufen. Ede Langgasse und Bärenstraße.

Kaufgesuche

In diese Rubrik werden nur Anzeigen mit Überschrift aufgenommen. - Das Hervorheben einzelner Worte im Text durch fetten Schrift ist unzulässig.

Träger einer Damenpelztragen zu kaufen gesucht. Offert. m. Preis unter N. 246 an den Tagbl.-Verlag.

Träger einer Damenpelztragen zu kaufen gesucht. Offert. m. Preis unter N. 246 an den Tagbl.-Verlag.

Träger einer Damenpelztragen zu kaufen gesucht. Offert. m. Preis unter N. 246 an den Tagbl.-Verlag.

Träger einer Damenpelztragen zu kaufen gesucht. Offert. m. Preis unter N. 246 an den Tagbl.-Verlag.

Zwangs-Versteigerung. Am 28. Januar 1907, vormittags 11 Uhr, wird an der Gerichtsstelle, Zimmer No. 63, das den Eheleuten Wilhelm Bäß von hier gehörige Wohnhaus, Rheinstraße No. 89, mit einer Gesamtfläche von 3 ar 07 qm und einem Gebäudewert von 7506 M. zwangsweise versteigert.

Bekanntmachung. Am Donnerstag, den 6. Dezbr. c., vormittags 11 Uhr, werde ich zwangsweise gegen gleich bare Zahlung: 1 Theke mit Aufsatz, 1 Theke mit Marmorplatte, 8 H. Theken, 1 Essisrant, mehrere Gasarme, 1 Partie Zuckermaschinen aller Art, Düten, Papiertabletten, Blechläden, Eisen, Holz usw. Versteigerung bestimmt.

Freiwillige Versteigerung. Im Auftrage der Ehefrau des Rentners Wilhelm Rodach, Luise, geborene Blum, zu Wiesbaden wird am Freitag, den 14. Dez. 1906, nachmittags 4 Uhr, in meinem Bureau, Nikolastr. 12, Pt., das Grundstück Dranienstr. 27, Wohnhaus m. Hofraum u. Seitenhaus, groß 5 ar 77 qm, eingetragen im Grundbuch von Wiesbaden (Innenbezirk) Band 234 Blatt Nr. 3508 (selbstgerichtliche Lage Nr. 120,000) öffentlich versteigert werden.

Zum Andreasmarkt. Die echten französischen Rahm-Waffeln sind an beiden Markttagen von morgens bis abends frisch zu haben.

Fritz Bossong, Kirchgasse 42a.

Der Festsaal der Loge „Hohenzollern“ ist für Familienfeiern, Hochzeiten u. s. w. zu vermieten. Die Benutzung der Regeldampfbahn ist ebenfalls noch für mehrere Wochentage von 4-8 Uhr nachmittags zu vergeben.

Gänse und sonstiges Geflügel frisch eingetroffen. Frz. W. Reinhardt, Moritzstraße 13.

Restaurant Poths. Während der beiden Andreasmarkttag Musizieren u. Hausieren höchlichst, aber streng untersagt. Für beide Tage empfehle ich eine reichhaltige Abendkarte.

Restaurant Nassauer Bierhalle, Frankfurtstraße 21. Heute abend: Meckelsuppe, wozu freudl. einladet Wilhelm Hartung.

Wein-Restaurant Kaiser, Hauptbrunnenstraße 9, empfiehlt während beider Markttag: Gans mit Kastanien, Gansbraten mit Kompott, das im Zopf mit Nüssen, junge gefüllte Enten, Rehbraten, gefüllte Linsenbrust und sonstige reichhaltige Speisensarten.

Restaurant Zur Stadt Frankfurt, Webergasse 37. An beiden Andreasmarkttagen: Großer Jahrmaktsrummel ausgeführt von der berühmten Truppe Addio Napoli aus Neapel, 6 Damen, 5 Herren. Dir. Eduard Averano. Anfang an beiden Tagen 6 1/2 Uhr. Es ladet freundlichst ein Jean Dietz.

Rodensteiner. Während der beiden Andreasmarkttag: Großes Frei-Konzert. Reichhaltige Speisensarten. Festler: August Ziss, Ede Vertram und Hellmundstraße.

Restauration „Zum Hüttche“, Dohheimerstraße 22. An beiden Andreasmarkttagen: Großes Doppel-Konzert. Anfang 4 Uhr. Die ganze Nacht geöffnet. Es ladet freundlichst ein Gustav Polzin, Dohheimerstr. 22.

Eiserne Bettstellen. Einiges Fabrikat, unter langjähriger Garantie, für Kinder und Erwachsene. Illustrierte Preisliste portofrei. Flockenhans & Co., Radevormwald, Rheinland Nr. 18.

Für die Reise. Reiseschiffe, Kaiser-Koffer billig zu kaufen Reimgasse 23, 1 St.

Nürnberger Lebkuchen von Heinrich Hüberlein. Hoff, in nur frischer Ware und la Qualität zu haben auf dem Andreasmarkt, Yorkstr., Stand 6, rechts, nahe am Ring.

Empfehle guten bürgerlichen Mittagstisch. An beiden Andreasmarkttagen: Wild und Geflügel, sowie eine reichhaltige Speisensarten. J. Fürst, Hellmundstr. 54.

Zum Klosterhof, Dohheimerstraße 72. Heute Donnerstag: Meckelsuppe, wozu freundlich einladet E. Kähler, 3 Büml 17 Bfa, Schwalbacherstr. 71.

Plakate: Zu vermieten oder zu verkaufen. auf Papier und aufgezogen auf Pappeckel zu haben in der L. Schellenberg'schen Laug. 27. Hofbuchdruckerel.

Restaurant Poths. Während der beiden Andreasmarkttag Musizieren u. Hausieren höchlichst, aber streng untersagt. Für beide Tage empfehle ich eine reichhaltige Abendkarte.

Restaurant Nassauer Bierhalle, Frankfurtstraße 21. Heute abend: Meckelsuppe, wozu freudl. einladet Wilhelm Hartung.

Wein-Restaurant Kaiser, Hauptbrunnenstraße 9, empfiehlt während beider Markttag: Gans mit Kastanien, Gansbraten mit Kompott, das im Zopf mit Nüssen, junge gefüllte Enten, Rehbraten, gefüllte Linsenbrust und sonstige reichhaltige Speisensarten.

Familien-Nachrichten. Aus den Viehricher Zivilstands-Registern. Geboren: Am 23. Nov. dem Straßenbahnarbeiter Joh. Dantelmann e. S. Am 21. Nov. dem Tagelöhner Peter Weyer e. L. Am 25. Nov. dem Tagelöhner Theodor Schwante e. S. Am 21. Nov. dem Landmann Friedrich Reiferbeter e. L. Am 23. Nov. dem Tagelöhner Johann Heimer e. L. Am 23. Nov. dem Werkmeister Emil Dellmar e. S. Am 27. Nov. dem Gärtner Hermann Luxardt e. L. Am 26. Nov. dem Mechaniker Adolf Haber e. L.

Aufgeboren: Der Zementarbeiter Jakob Martin Alee hier und Maria Margarete Katharine Elise Müller in Wiesbaden. Der Tagelöhner Wilhelm Proßlich und Emma Blum, beide hier. Der Schreiner Friedrich Arthur Simon und Anna Elise Ober, beide hier. Der Straßenbahnarbeiter Franz Philipp Oberle hier und Anna Ida Thielemann in Wiesbaden. Der Steinbauer Johann Albert Amoll und Auguste Müller, beide hier. Der Schmied Andreas Mohr hier und Elisabetha Beckerle in Biblis. Der Schreiner Karl Friedrich Langer und Emma Berndes, beide in Wiesbaden. Der Bureauhilfs Friedrich Hermann und Elise Luise Franziska Nung, beide hier. Der Fabrikarbeiter Adolf Herbst und Witwe Gröner, Amalie, geb. Böcking, beide hier. Der Steinbauer Ludwig Schmitt hier und Anna Maria Krebs in Dolgesheim.

Gestorben: 26. Nov.: Ehefrau Friedrich, Emilie Hedwig, geb. Späther, 27 J.

Tages-Veranstaltungen. Kurhaus, Nachmittags 4 Uhr: Konzert. Abends 8 Uhr: Konzert. Königliche Schauspiele. Abends 8.30 Uhr: Götterdämmerung. Residenz-Theater. Abends 7 Uhr: Die Barbaren. Abends 7 Uhr: Großes Volksfest. Reichshallen-Theater. Abds. 8 Uhr: Vorstellung.

Altarhaus, Kunstsalon, Wilhelmstraße 6. Dangers Kunstsalon, Luisenstr. 4 u. 9. Kunstsalon Victor, Lammstraße 1, Gartenbau. Philipp Wegg-Bibliothek, Gutenbergstraße. Geöffnet Sonntags von 10-12, Mittwochs von 4-7 und Samstags von 4-7 Uhr. Damen-Klub G. B. Dranienstr. 16, 1. Geöffnet von morgens 10 bis abends 10 Uhr.

Die Demminische Sammlung kunstgewerblicher Gegenstände im städt. Leihhaus, Reimgasse 8, Eingang von der Schulgasse, ist dem Publikum zugänglich Mittwochs und Samstags, nachm. von 3-5 Uhr. Geöffnet täglich von 12 Uhr mitt. bis 7 1/2 Uhr abends, Sonn- und Feiertags von 10.30-12.30 und von 3-5.30. Eintritt frei.

Serein für Rinderhorte. Täglich von 4-7 Uhr Steinstraße 9, 2, und Fleischer-Schule, Part. Verghort a. d. Schulberg. Anabenhort, Mäckerstraße, Hüßstraße zur Mitarbeit ermuntert. Licht, Luft u. Sonnenbad (auf dem Auelberg). Während der Wintermonate geschlossen. Schlüssel beim Wärter.

Zentralstelle für Krankenpflegerinnen (unter Zustimmung der hiesigen ärztlichen Vereine), Abt. 2 (s. hoh. Verufe) des Arbeitsnachw. f. Fr. im Rathaus. Geöffnet von 1/2 bis 1/2 und 1/2-7 Uhr. Verein für unentgeltliche Auskunft über Wohnfabrik-Einrichtungen und Rechtfragen. Täglich von 6 bis 7 Uhr abends, Rathaus (Arbeitsnachweis, Abt. für Männer). Arbeitsnachweis des Christl. Arbeiter-Vereins: Seerobenstraße 13 bei Schuhmacher Fuchs. Arbeitsnachweis unentgeltlich für Männer und Frauen: im Rathaus von 9-12, und von 3-7 Uhr. Männer-Abteilung von 9-12, und von 2 1/2-6 Uhr. Frauen-Abteilung 1: für Dienstboten und Arbeiterinnen. Frauen-Abt. 2: für höhere Berufsarten und Hotelpersonal. Gemeinsame Ortstrankentasse, Meldestelle: Luisenstr. 22. Krankenliste für Frauen und Jungfrauen. Meldestelle: Zimmermannstraße 9, Part.

Kellerische Stenographen-Gesellschaft. Abends 8.30-10 Uhr: Übung. Gesangsverein Frohsinn. Abends 8.30: Probe. Christlicher Verein junger Männer. 8.30: Besonnen-Probe. Christlicher Arbeiter-Verein. 8.30 11.: Gesangsprobe. Rhein- und Fannus-Klub Wiesbaden. Abends 8.30 Uhr: Versammlung. Sprachen-Verein, Hotel Union, Reimgasse 7, 1. Abends 8.45 Uhr: Engl. Konversations-Abend. J. D. D. F. Abends 9 Uhr: Zusammenkunft. Plattbüchler Klub Wiesbaden. Abds. 9 Uhr: Besonnen-Abend. Rhein- und Vergnügungs-Klub Frohsinn. 9 Uhr: Konversations-Abend. Athleten-Verein Wiesbaden. 9 Uhr: Übung. Arbeiter- und Militär-Verein. 9 Uhr: Gesangsprobe. Wiesbadener Militär-Verein 9 Uhr: Gesangsprobe. Männer-Chorist Gilavia. 9 Uhr: Gesangsprobe. Stenographen-Gesellschaft Wiesbaden. 9-10 Uhr: Übung-Abend. Zingagen-Gesangsverein. 9 Uhr: Probe. Wiesbadener Radfahr-Verein 1884. 9 Uhr: Saal-Fahrtübung. Dilettanten-Verein Arania. 9 Uhr: Probe. Krieger- und Militärkameradschaft Kaiser Wilhelm II. Abends 9.15: Gesangsprobe. Verein der Feuertorgehilfen Wiesbaden. 1904. Abends 9.45: Versammlung. Gesellschaft Gemütlichkeit. Vereinsabend.

Versteigerungen. Versteigerung von verschiedenen Theken, Judenwaren usw., Zusammenkunft Marktstraße, Ede Rauergasse, vorn. 11 Uhr. (S. Tagbl. 568. S. 15.) Versteigerung von 800 Stück Weihnachtsbäumen im Niederelbbacher Gemeinwald, Distrikt Roosborn, mittags 12 Uhr. (S. Tagbl. 563. S. 16.)

Wetter-Berichte. Meteorologische Beobachtungen der Station Wiesbaden. 4. Dezember. 7 Uhr morg. 2 Uhr nachm. 9 Uhr abds. Mitt.

Table with 5 columns: Barometer, Thermom., Dunstsp., Rel. Feuchtigk., Niederschlagshöhe. Values for 7, 2, 9 Uhr and Mittel.

Auf- und Untergang für Sonne (☉) und Mond (☾). (Zurgang der Sonne durch Süden nach mittelerdlicher Zeit.) 7. 12 18 | 8 12 | 4 24 | 10 36 | 9 12 32 9.

Verkehrs-Nachrichten. Theater-Eintrittspreise. Königl. Theater.

Table with 4 columns: Ein Platz kostet, Erste Reihe, Zweite Reihe. Lists prices for Fremdenloge, Mittelloge, etc.

Reichshallen-Theater, Stiftstraße 16. Spezialitäten-Vorstellung. Anfang 8 Uhr abends. Kaiser-Panorama, Rheinstraße 37. Diese Woche: Regio und Salzburg. Auswärtiges Theater. Mainzer Stadttheater. Donnerstag: Um Hab und Leber. Freitag: Das vierte Gebot. Frankfurter Stadttheater. Donnerstag: Opernhaus. Donnerstag: Ranon. Freitag: Der Troubadour. Schauspieltisch. Donnerstag: Das Blumenboot. Freitag: Medea.

Königliche Schauspiele. Donnerstag, den 6. Dezember. 278. Vorstellung. 16. Vorstellung im Abonnement B. Götterdämmerung. Musikdrama (3. Tag aus der Trilogie „Der Ring des Nibelungen“) in 3 Aufzügen und einem Vorspiel von Richard Wagner.

Personen: Siegfried Herr Malisch, Gunther Herr Müller, Hagen Herr Adam, Alberich Herr Adler, Brinnhilde Frau Schröder-Kaminisch, Gutrunne Fräulein Müller, Walküre Frau Schröder-Kaminisch, Wotan Herr Janger, Welande Herr Janger, Hlogilde Frau Schwarz, Die Nornen Fräulein Heßlhi, Fräulein Janger.

Freitag, den 7. Dezbr. 279. Vorstellung. 16. Vorstellung im Abonnement A. Die Jüdin von Toledo.

Residenz-Theater. Direktion: Dr. phil. S. Haack. Donnerstag, 6. Dezember. Dugendarten gültig. Fünfszigerarten gültig.

Die Barbaren. Lustspiel in 4 Aufzügen von Heinrich Stobiger. Spielleitung: Georg Müller. Personen: Der Marquis von Thörigny, Georg Müller, Clotie, seine Gemahlin, Sofie Schenk, Adrienne, beider, Ede Boorman, Clemence, Tochter, Steffi Sandort, von Chadenay, Rudolf Barial.

Dr. Wendland, Privatdozent, Meteorologe. Berner, Untroffizier. Finke, Strachwitz, Bedienter. Theodor Tachauer, Major Ludwig, Duval, Gärtner, Theo Ober, Brindau, Förster, Franz Reich, Dittler, Torwart, Franz Quisig, Jean, Lafai, Arthur Rhode, Theresie, Stubenmädchen, Julia Derting, Nalle, Köchin, Minna Agte, Nina, Jose, Margot Michoff, Soldaten, Dienerschaft.

Das Stück spielt in Frankreich im Winter 1870/71 auf dem Schlosse des Marquis. Nach dem 2. und 3. Akt finden größere Pausen statt.

Anfang 7 Uhr. — Ende gegen 9 1/2 Uhr. Freitag, den 7. Dezember. Dugendarten gültig. Fünfszigerarten gültig. Die Doppel-Ehe. Samstag, den 8. Dezember, nachmittags 4 Uhr: Prinzessin Luise, oder: Frau Dolle.

Kurhaus zu Wiesbaden. Donnerstag, den 6. Dezember. Abonnements-Konzerte des städtischen Kur-Orchesters. Nachmittags 4 Uhr. Leitung: Hr. Kapellmeister Ugo Affonci.

1. Ouvertüre zu „Hans Heiling“ H. Marschner. 2. Rondo capriccioso E-moll op. 14 F. Mendelssohn. 3. Introduction u. Walzer aus „Ein Karnevalsfest“ E. Hartmann. 4. Fest-Ouvertüre über ein thüringisches Volkslied E. Lassen. 5. Andante cantabile aus dem Streichquartett Tschaiakowsky. 6. Ballet-Suite „Sylvia“ L. Delibes.

a) Prélude — Les Chasseresses. a) Intermzzo Valse lente. e) Pizzicati. d) Cortège de Bacchus.

7. Ouvertüre zu „Die Fledermaus“ Joh. Strauß. Abends 8 Uhr: Leitung: Herr Kapellm. Herm. Jrmor.

1. Ouvertüre zu „Die Matrosen“ F. v. Flotow. 2. Die Ehrbaren, Walzer E. Waldteufel. 3. Loreley-Paraphrase J. Neuwadba. 4. Schwedische Bauernhochzeit A. Södermann.

a) Hochzeitsmarsch. b) In der Kirche. c) Glückwunschlud. d) Im Hochzeitshof.

5. Adelaide, Lied L. v. Beethoven. 6. Ouvertüre zu „Der Wildschütz“ A. Lortzing. 7. Musikalische Täuschungen, Potpourri A. Schreiner. 8. Militärisch, Polka C. Ziehror.

Verlosungsliste des Wiesbadener Tagblatts.

Nr. 33.

1906.

(Nachdruck verboten.)

Inhalt.

- 1) Brüsseler 2% 100 Fr.-Lose v. 1905.
- 2) Bulgarische Nationalbank, 6% Gold-Pfandbriefe.
- 3) Darmstädter 3 1/2% Stadt-Schuldverschreibungen.
- 4) Freiburger 15 Fr.-Lose von 1861.
- 5) Freiburger 15 Fr.-Lose von 1902.
- 6) Freiburger Staatsbank, 2% 100 Fr.-Lose von 1890.
- 7) Hessen-Nassauische 4% Rentenbriefe.
- 8) Italienische Ges. d. Sardinischen Sekundärbahnen, Aktien.
- 9) Lütticher 2% 100 Fr.-Lose v. 1905.
- 10) Mexikanische 4% steuerfr. Gold-Anleihe von 1904.
- 11) Oldenburgische 3% Prämien-Anleihe (40 Taler-Lose) von 1871.
- 12) Rumänische 4% amortisierbare Rente von 1890 (Berichtigung).
- 13) Rumänische 4% amortisierbare Rente von 1894 (Berichtigung).
- 14) Ungarische Hypothekenbank, 4% Prämien-Obligationen v. 1884.
- 15) Ungarische Prämien-Anleihe (100 Fl.-Lose) von 1870.

1) Brüsseler 2% 100 Fr.-Lose von 1905.

Verlosung am 15. November 1906. Zahlbar am 2. Januar 1908.

Serien:

4466 10347 10916 12738 22704
22772 25740 29004 34248 35557
36213 39970 40515 41153 41178
41828 52107 52578 53156 53498
53992 55093 55294 55535 55559
55576 55704 62201 64205 65753
67144 67341 67360 67575 67729
68423 78185 79357 79666 80515
80632 82376 83055 83709 80055
91294 92013 95089 95570 95577
96394 109275 109683 110172
111597 112088 117150 117820
120118 120157 120175 120596
121401 123294 125172 132256
132358 133169 133641 133956
134735 135189 136019 136291
136474 136924 136990 137587
137815 138005 138096 138699
139784 139103 139256 145218
145677 149299 149470 152447
152522 153618 153845 153874
154439 155783 164579 165123
166291 166864 166865.

Prämien:

Serie 10347 Nr. 18, 10916 21, 12738 14 (2500), 25740 2, 34248 15 (25000), 39970 12, 40515 24 (1000), 55576 8 23, 55704 15, 62201 11, 67575 24, 78357 7 (500), 79666 6, 95570 19, 96394 15, 109683 5 (500), 132358 5, 133169 8, 133956 20, 134735 2 19, 139103 22, 159256 17, 165123 21.

Die Nummern, welchen kein Betrag in () beigefügt ist, sind mit 200 Fr., alle übrigen in obigen Serien enthaltenen Nrn. mit 110 Fr. gezogen.

2) Bulgarische Nationalbank, 6% Gold-Pfandbriefe.

Verlosung am 1. November 1906. Zahlbar am 1. Mai 1907.

Serie I.

à 500 ₺ 21 23 37 170 238 255
322 352 415 457 489 501 551 632 690
735 786 743 810 913 955 1010 050 062
077 175 190 213 236 298 335 369 433
437 511 646 752 777 806 843 875 880
891 893 978 999 2052 078 082 119 150
217 227 288 300 344 456 584 564 585
628 656 762 826 834 842 901 955 985
986 997 3032 177 250 365 409 596 617
621 663 700 894 961 4073 079 091 113
201 260 292 272 374 403 476 477 485
589 742 746 768 771 794 831 834 893
941 982.

à 1000 ₺ 5003 010 059 215 230
281 291 302 567 631 706 766 819 822
884 994 9084 094 184 390 464 510 547
608 676 610 623 659 797 898 904 949
7016 021 022 060 075 100 121 160 163
173 314 371 376 380 395 424 428 434
447 507 669 828 876 938 922 953 8046
048 089 121 162 199 209 274 282 293
345 433 447 466 597 623 646 723 741
758 787 816 887 888 920 690 9086 137
224 261 265 286 426 460 543 562 569
583 673 721 735 820 853 855 891 910
970 978 979 10034 054 107 169 192
210 318 327 329 396.

Serie II.

à 500 ₺ 10530 072 593 632 680
676 763 786 803 811 824 837 868 874
876 937 966 11027 089 093 162 194
253 254 315 325 400 419 444 464 508
528 600 626 670 676 695 822 873 895
910 950 12014 036 121 206 222 236
242 206 311 369 426 533 556 568 604
809 882 845 888 958 13011 012 024
080 120 212 233 306 414 419 495 511
592 607 746 981 976 14088 179 221
233 277 357 514 518 587 551 679 685
702 732 760 761 762 767 777 891 977
15075 204 232 302 317 408 457.

à 1000 ₺ 15615 618 626 639 655
708 778 802 836 848 854 921 928 936
970 987 13053 076 111 154 226 261
272 353 347 441 491 527 647 603 620
837 862 883 869 894 926 17010 011
014 019 053 082 120 147 236 257 342
250 388 492 519 509 591 692 632 660
791 849 892 912 18005 082 147 219
244 383 479 500 568 562 589 610 636
656 689 704 746 784 836 908 929 967
19039 069 288 306 313 489 490 671
754 765 848 890 964 973 20003 018
056 059 161 206 234 311 396 481 533
660 721 761 789 786 856 893 936 973.

3) Darmstädter 3 1/2% Stadt-Schuldverschreibungen.

Verlosung am 14. November 1906. Lit. H.

Zahlbar am 1. Februar 1907.

Serie I. à 2000 ₺ 213 320 330
607 631 668 878.

Serie II. à 1000 ₺ 77 92 121
126 227 418 560.

Serie III. à 500 ₺ 41 74 90 193
283 572 683 894.

Serie IV. à 200 ₺ 8 494 509 568 804.

Lit. U.

Zahlbar am 1. Juni 1907.

Serie I. à 1000 ₺ 53 147 175 195
301 324 330 412 641 637 799 868 909.

Serie II. à 500 ₺ 16 130 223
246 276 298 388 497 639 557 606 739
920 944.

Serie III. à 200 ₺ 26 281 311
332 416 571 698 684 713 776 829 903.

Lit. K.

Zahlbar am 1. Juli 1907.

Serie I. à 2000 ₺ 137 222 267
330 424 437 447 479 729 777 828.

Serie II. à 1000 ₺ 35 56 95 231 241
452 498 628 787 867 871 916 1066 1171
410 427 445 464 505 607 652 831 871.

Serie III. à 500 ₺ 38 100 132
263 295 796 915 969 970 1024 067 103
268 290 323 399 531 560 570 666 827
828 931 987.

Serie IV. à 200 ₺ 51 54 81 155
209 307 739 823 845 862 921 930.

Lit. B. à 25 ₺ 57 20 28 52 71
107 112 126 140 187 188 212 226 234
802 803 812.

Zahlbar am 1. Oktober 1907.

Lit. A. à 200 ₺ 149 188 229 280
354 367 415 465 485 520 734 731 1003
028 045 062 218.

4) Freiburger 15 Fr.-L. v. 1861.

100. Prämienziehung am 15. Novbr. 1906. Zahlbar am 15. Februar 1907.

Am 15. Oktober 1906 gezogene Serien:

48 50 123 131 170 218 276
356 364 421 489 754 755 859
880 888 941 971 1019 1224 1248
1280 1282 1459 1488 1574 1705
1783 1799 1827 1838 1850 1934
1966 2041 2061 2074 2098 2142
2192 2199 2214 2231 2254 2370
2457 2559 2611 2789 2835 2911
2981 3063 3090 3151 3242 3317
3438 3500 3520 3641 3719 3766
3779 3802 3838 3843 3847 3961
4081 4227 4249 4549 4644 4658
4716 4809 4828 4832 4902 4903
4978 5012 5110 5132 5163 5220
5267 5272 5310 5614 5693 5713
5720 5757 5758 5800 6011 6025
6088 6141 6189 6219 6277 6409
6422 6505 6749 6939 7061 7120
7200 7211 7500 7527 7575 7577
7628 7655 7739 7828 7918 8000.

Prämien:

Serie 48 Nr. 45 (125), 50 33 (30.000),
123 6 (75) 15 (125) 23 (75) 29 (250),
131 8 (75) 16 (250) 20 (250), 170 41 (75),
276 1 23, 356 30 (4000) 35 40, 489
14 (125), 754 25, 888 20 (125), 941
60 (75), 971 14 (75) 33 (75), 1248 13
15 (125), 1280 29 (75), 1459 6 (75)
18 (75), 1488 1 39, 1574 28 (75), 1705
25, 1799 24 (250), 1850 27 (75) 35 (125),
2074 11 (250), 2098 4 (75) 29, 2142
7 17, 2192 17 (125), 2199 18, 2214
46 49 (125), 2254 20, 2370 24 (125),
2457 12 20 46 (75), 2611 60 (75),
2789 12 14 (75) 29, 2911 2, 2981
10 (125), 3090 14 (1000), 3242 31,
3719 29, 3766 10 23 80, 3779 21,
3843 20 (75) 22 (75), 3847 23 (75) 49,
4249 6 (75), 4549 2 41, 4644 23 (75),
4716 41 (75), 4828 6 (125) 21, 4833 41,
4902 26, 5110 6 (75), 5267 20 (125),
5272 15 (125), 5693 26, 5758 4 (75),
5800 39 40 (75), 6011 50, 6088 30 (75),
6189 42, 6219 4 (75) 15 (125) 20 41,
6409 41, 6422 25 (125), 6749 24 35
42 (75), 7211 2 (75) 19 20 (125), 7577 16
(250), 7655 8, 7739 7, 7828 31 39 (75).

Die Nummern, welchen kein Betrag in () beigefügt ist, sind mit 50 Fr., alle übrigen in obigen Serien enthaltenen Nrn. mit 25 Fr. gezogen.

5) Freiburger 15 Fr.-L. v. 1902.

8. Prämienziehung am 15. Novbr. 1906. Zahlbar am 15. Februar 1907.

Am 15. Oktober 1906 gezogene Serien:

1075 2009 2151 2290 2555
3333 3952 4059 5777 6108 6153
6272 6763 6781 7483 8248 8269
8534 8538 9436.

Prämien:

Serie 2002 Nr. 6 (200), 2151 149,
2290 45 (100) 48 (100), 2555 30 (100),
3333 50, 3952 16 32, 4059 34 (200)
39 (4000), 5777 11 (200) 17 19 22,
6108 7 (100) 12 17 (100) 34 44, 6153
19 (100) 48 50 (20.000), 6272 3 (100) 10,
6763 4 (200) 9 (100), 6781 35 (200) 86,
8534 19 (100) 25 (1000) 28 39, 8538
7 21 33 (100), 9436 13.

Die Nummern, welchen kein Betrag in () beigefügt ist, sind mit 75 Fr., alle übrigen in obigen Serien enthaltenen Nrn. mit 17 Fr. gezogen.

6) Freiburger Staatsbank, 2% 100 Fr.-Lose von 1895.

31. Prämienziehung am 10. Novbr. 1906. Zahlbar am 1. März 1927.

Die Nrn., welchen kein Betrag in () beigefügt ist, sind mit 200 Fr. gezogen.

7) Hessen-Nassauische 4% Rentenbriefe.

Verlosung am 20. November 1906. Zahlbar am 1. April 1907.

Lit. A. à 3000 ₺ 104 118 123
143 283 309 337 426 1144 168.

Lit. B. à 1500 ₺ 185 313 465
523 572 710.

Lit. C. à 300 ₺ 40 391 513 550
598 766 855 888 982 1235 274 293 585
596 676 760 885 2124 270 329 406 996
3039 161 224 375 441 634 708 723 726
768 961 4233 255 316.

Lit. D. à 75 ₺ 114 147 164 270
273 497 516 788 900 928 952 1084 122
226 228 279 300 342 448 455 463 488
518 520 576 613 621 642 658 659 687
782 833 32044 170 421 555 554 560
645 819 840 861.

8) Italienische Ges. der Sardinischen Sekundärb., Aktien.

Verlosung am 6. November 1906. Zahlbar am 1. Januar 1907.

Einer-Titel.
107 852 559 598 699 919 3313 4124
295 645 547 594 626 748.

Fünfer-Titel.
1279 613 925 5411 535.

Zehner-Titel.
2770 5860 6182.

Hundertzwanziger-Titel.
2387 3483 516.

9) Lütticher 2% 100 Fr.-Lose von 1905.

Verlosung am 14. November 1906. Zahlbar am 1. Juni 1907.

Serien:

1014 4936 4995 5767 8008
12077 17307.

Prämien:

Serie 1014 Nr. 3 9 (10.000) 18
20 (150) 22 26, 4936 11, 4995 7 (200)
20 (250), 5767 12 (500) 16 24, 8008
1 2 6 9 12 18 (200) 22 24, 12077 23,
17307 1 (150) 7 10 12.

Die Nummern, welchen kein Betrag in () beigefügt ist, sind mit 125 Fr., alle übrigen in obigen Serien enthaltenen Nrn. mit 110 Fr. gezogen.

10) Mexikanische 4% steuerfreie Gold-Anleihe von 1904.

Verlosung am 15. November 1906. Zahlbar am 1. Dezember 1906.

Serie A. à 1000 ₺ 111 162 1024
566 2038 493 516 577 686 3105 243
891 4694 865 6010 063 135 255 7395
892 919 10253 499 612 11110 292
13417 462 679 742 14071 205 15275
337 861 16870 957 17412 478 630
18042 155 284 285 555 661 19467 924
20143 571 699 21626 805 991 22445
23048 172 194 417 924 24072 418 424
747 758 795 817 822 948 982 25361
408 26808 27804 880 28945 979 29013
119 149 153 203 251 418 706 773 874
919 30158 440 531 774 31103 877
32808 847 930 940 33056 165 241 542
34283 405 694 889 989.

11) Oldenburgische 3% Präm.-Anleihe (40 Taler-Lose) v. 1871.

Verlosung am 1. November 1906. Zahlbar am 1. Februar 1907.

Die Nummern, welchen kein Betrag in () beigefügt ist, sind mit 120 ₺ gezogen.

88 128 156 275 430 660 680 717 804
815 919 945 978 1036 072 099 101 167
182 206 344 462 478 540 646 617 644
650 720 828 840 911 984 2019 030 069
919 160 262 306 424 605 790 829 847
913 3277 290 321 401 426 447 587 589
584 593 676 682 704 754 769 (300) 853
803 896 908 938 941 976 4004 025 116
811 322 428 458 509 559 582 635 686
705 712 739 879 958 968 5051 174 203
212 223 258 273 277 338 477 618 667
684 720 820 838 870 881 885 907 6039
112 160 183 310 327 385 610 528 581
634 544 633 684 711 754 769 819 829
873 978 7007 018 029 091 463 407 481
571 599 647 691 721 791 811 833 844
850 913 956 8017 066 111 179 224 239
447 451 489 589 601 606 642 712 848
901 984 9022 021 099 127 165 260 280
408 439 486 519 552 956 10060 342
333 457 506 576 584 599 602 667 692
768 (1000) 777 815 846 980 11029 050
055 067 068 072 092 184 197 231 240
246 288 414 475 511 621 681 682 700
718 762 781 936 969 985 997 12008
011 112 186 219 245 276 323 335 370
382 541 697 780 817 894 13223 263
375 401 407 443 487 514 535 647 686
721 811 851 893 14006 079 228 317
325 391 452 462 491 522 (180) 633 580
602 666 678 676 984 995 15063 071
143 166 188 268 328 330 410 456 572
621 669 762 787 869 911 918 920 16124
197 262 274 297 311 362 524 556 569
730 755 774 844 906 17061 144 212
238 351 370 372 478 497 508 578 602
707 770 781 860 959 18002 306 313
350 465 482 511 604 621 623 716 736
744 859 898 946 982 19001 002 109
111 163 261 357 400 440 461 476 661
700 605 718 740 868 915 959 20078
148 160 188 192 258 400 564 634 793
868 999 21014 031 158 170 229 269
381 395 441 475 525 555 564 608 623
643 718 741 769 862 873 894 22012
062 189 237 260 288 340 467 498 607
515 522 539 740 746 806 830 913 955
962 23029 037 068 088 227 241 266
308 332 373 389 407 633 649 739 823
917 976 992 989 24022 058 068 078
098 112 228 245 271 310 315 345 363
428 436 448 468 507 535 698 766 844

948 955 (300) 988 25009 023 029 650
051 098 104 168 164 171 851 411 413
435 570 697 (30.000) 665 760 816 855
950 958 971 26050 108 169 217 267
387 465 498 500 610 677 791 811 825
844 853 867 899 922 939 944 963 983
990 27172 281 353 476 650 668 748
764 797 866 8

Wiesbadener Tagblatt.

Berlag Langgasse 27.

Verlagsnummer Nr. 2953.
Ausgabe von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

23,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Haupt-Expedition Wilhelmstr. 6.

Verlagsnummer Nr. 967.
Ausgabe von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.



Bezugspreis für beide Ausgaben: 50 Pfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Beleglohn. 1 Mt. 50 Pfg. vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, auswärts einschließlich Beleglohn. — **Bezugsbedingungen:** nehmen außerdem jederzeit entgegen: in Wiesbaden die Haupt-Expedition Wilhelmstr. 6 und die 142 Kassenstellen in allen Teilen der Stadt; in Bielefeld: der dortigen 27 Kassenstellen und in den benachbarten Randorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigenpreis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Meiner Anzeiger“ in einheitlicher Spaltenbreite; 20 Pfg. in davon abweichender Spaltenführung, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mt. für lokale Anzeigen; 2 Mt. für auswärtige Anzeigen. Ganze, halbe, dritte und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Vereinbarung. Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechender Rabatt.

Anzeigenannahme: für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 569.

Wiesbaden, Donnerstag, 6. Dezember 1906.

54. Jahrgang.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 5. Dezember.

(Schluß aus der Morgen-Ausgabe.)

Staatssekretär Dr. Rieberding fährt fort: Die meisten Fälle, in denen gerichtliche Entscheidungen notwendig sind, sind, soweit sie nicht schon im Sinne der Interpellation entschieden sind, in der Schwebe, und eine Einmischung des Reichskanzlers in schwebende Gerichtsverfahren ist nicht angängig. Eine Kabinettsjustiz wird bei uns nicht getrieben. (Heiterkeit.) Sie werden nicht verlangen, daß wir ungeschicklich vorgehen. (Beifall rechts und bei den Nationalliberalen.)

Abg. v. Normann (kons.) und v. Tiedemann (Reichsp.) lehnen im Namen ihrer Parteien eine Besprechung der Interpellation ab.

Abg. Büsing (nat.-lib.) führt aus: Seine Partei legte im Landtage und Reichstage wiederholt ihren Standpunkt dar, daß sie mit einer zielbewußten Polenpolitik der Behörden durchaus einverstanden sei. (Hört, hört! und Unruhe.) Wir verlangen, daß die polnischen Einwohner Preußens Abstand nehmen von jeder deutschfeindlichen Agitation (Sehr richtig!), und daß sie ohne jeden Vorbehalt und für immer als preussische Staatsangehörige zu betrachten sind. (Bravo!) Mit allen zulässigen Mitteln muß den offenen großpolnischen Bestrebungen entgegengetreten werden. Wir billigen die Politik durchaus, in welcher die Behörden mit aller Energie bestrebt sind, den Widerstand der polnischen Eltern und Kinder zu brechen. Die Anordnung der Fürsorgeerziehung gegen viele Tausende von Kindern halten wir aber nicht für ein geeignetes Mittel gegen den Schulstreik. (Bewegung.) Dieses ist eine rein juristische Frage. (Zuruf von den Polen: Nein, eine Frage des Menschenrechts!) Redner, fortfahrend: Es ist ein Mißbrauch der Elternrechte, wenn diese zur Anstiftung zu strafbaren und ungeschicklichen Handlungen und zum Ungehorsam der Kinder gegen die Schulordnung gebraucht werden. (Zuruf: prza krow!) Redner: Herr Präsident, schützen Sie mich doch vor solchem Zuruf!

Vizepräsident Graf Stolberg: Ich habe den Ruf nicht gehört.

Abg. Dr. Czapowski (Pole) ruft: Ich habe gerufen! Vizepräsident Graf Stolberg: Dann rufe ich Sie zur Ordnung.

Abg. Büsing (fortfahrend): Wir erachten die zum Ausdruck gebrachten Beschwerden nicht für begründet. (Beifall bei den Nationalliberalen.)

Abg. Bebel (Soz.) erklärt, es sei bedauerlich, daß der Reichskanzler heute hier nicht erschienen sei. Tiedemann und Büsing behandelten diese Frage im wesentlichen politisch. Wunderbar erweise ihm, daß Büsing, der in der medienburgischen Frage einen ganz anderen Standpunkt einnehme, die Kompetenzfrage anschnitt. Die Rede Büsings wimmle von Widersprüchen, läßt aber ein Charakteristikum für die Grundlosigkeit der Nationalliberalen. Früher hat die nationalliberale Partei in solchen Fragen sich anders verhalten. Aber die Nationalliberalen haben eben kein Rückgrat mehr. (Sehr richtig! links, im Zentrum und bei den Polen.) Die Entziehung des Erziehungsrechtes wird im ausgiebigsten Maße vorgenommen, so wegen der Zugehörigkeit zu Arbeitervereinen usw. Bei uns ist alles im Rückschritt begriffen. Immer rückwärts! lautet die Parole. Der Geist, der sich bei der Auslegung des § 1606 geltend macht, hat es auch zuwege gebracht, daß der Abg. Singer nicht in die Berliner Schuldeputation eintreten und der Sozialdemokrat Kronz nicht an der Universität Berlin Physik dozieren durfte, und daß Herr Studt veranlaßt hat, den Seminaristen die Restäre von Gerhart Hauptmann zu verbieten. Es ist ein trauriges Zeichen der öffentlichen Meinung, daß alle solche Dinge nicht einen Schrei der Empörung auslösen. Ich bewundere den Bonfott der polnischen Schulkinder geradezu und hoffe, daß er mit dazu beitragen wird, daß Schule und Religionsunterricht getrennt werden. Schon an der Wiege des großen Deutschen Reiches hat die Verfolgungslust beherrscht. Erst ging es gegen das Zentrum, dann gegen Sozialdemokraten, schließlich gegen die Polen. Der reaktionäre von Mühlner war ein Fortschrittswort gegen Herrn v. Studt. (Sehr gut!) In Schleswig-Holstein sollten wir gelernt haben, daß die Unterdrückung der deutschen Muttersprache bei der deutschen Bevölkerung feinerzeit die Grundlage aller Agitation und Begeisterung gebildet hat. Wollen Sie (nach rechts) wahre Kulturmenschen sein, so legen Sie die Hand an diese Polenpolitik! Schleudern Sie sie in den Dreck! (Beifall.)

Abg. Träger (frei. Volksp.) führt aus: Durch die moderne Polenpolitik hat die preussische Regierung der polnischen Nation den größten Liebesdienst erwiesen.

Unzweifelhaft ist der Reichstag in dieser Sache zuständig. Ist doch das preussische Fürsorgeerziehungsgesetz nicht weiter als ein Ausführungsgesetz zu § 1606 des Bürgerlichen Gesetzbuches. Das Erziehungsrecht muß dem Vater genommen werden, wenn er nicht genügend für das geistige und körperliche Wohl des Kindes sorgt. Das wäre denkbar, wenn ein Vater sein Kind veranlaßt, im nassen Novemberwetter auf der Straße Spalier zu bilden. (Große Heiterkeit.) Die Fürsorgeerziehung darf nur eintreten in drei Fällen: 1. Wenn die Bedingungen des § 1606 vorliegen, 2. wenn ein Kind im strafmündigen Alter eine kriminell strafbare Handlung begangen hat und 3. wenn der Verdacht vorliegt, daß eine Verwahrlosung des Kindes eintritt. Nach Lage der Dinge muß das Kind, wenn die Verfügung gegen polnische Kinder bestätigt wird, in eine kalte nächtliche Anstalt verwiesen werden und wird der Familien-erziehung entzogen. Das wäre eine barbarische Handlungswiese. (Sehr richtig!) Gegen die richterliche Entscheidung steht nun zwar ein Beschwerderecht zu, aber nach dem § 4 hat die Beschwerde aufschiebbare Wirkung. Das ist nicht geschehen und es wurde noch keine Begründung dafür gegeben, warum man die aufschiebbare Wirkung nicht hat eintreten lassen. Aus der Erklärung des Staatssekretärs habe ich herausgehört, daß auch er die Anwendung des § 1606 in diesem Fall nicht billigt. Das genügt uns. Und deshalb war es gut, daß die Interpellation hier eingebracht wurde. (Lebhafter Beifall.)

Abg. Riebermann von Sonnenberg (wirtsch. Ver.) meint, daß nicht der Reichstag, sondern der Landtag zuständig sei. Den politischen Motiven ist das religiöse Mäntelchen umgehängt. Der Kinderstreik ist eine Vorbereitung der polnischen Revolution. (Bewegung.) Wir schätzen das vorzügliche Menschenmaterial der polnischen Nation. Wenn aber seitens der Polen Gewalt angewendet wird, dann wird ihnen mit Gewalt begegnet werden.

Abg. Gothein (frei. Ver.) billigt den polnischen Schulstreik nicht, bedauert aber lebhaft, daß preussische Richter dem Gesetz einen Sinn unterlegen, welchen dieses nicht enthalte. Es sei nur ein Scheinversuch, den man mit dieser Politik der Nadelstiche erzielte. Die einzige Lösung der Schwierigkeit sei die Lösung des Religionsunterrichtes von der Schule. Die preussische Polenpolitik hat vollständig Fiasko gemacht, das beweist der Schiffbruch der Tätigkeit der An siedelungskommission. Wir müssen zu einer Politik der Versöhnung kommen, mit dem gegenwärtigen System aber muß gebrochen werden.

Abg. Köllinger (Elsässer) steht der Poleninterpellation sympathisch gegenüber. Es sei doch eine große Ähnlichkeit zwischen den Polen und den Elsas-Lothringern in dieser Beziehung. Der Gebrauch der Muttersprache ist ein unverleugbares Menschenrecht. Von der schönen herrlichen Behandlung, welche die Elsas-Lothringern während zweihundert Jahre von Frankreich erfuhren, sollte Preußen etwas lernen. Wenn Preußen die Polen ebenso behandelt hätte, dann wären heute die Interpellationen nicht nötig gewesen.

Abg. Jessen (Däne) führt aus: Die Polenpolitik ist verwandt mit der preussischen Politik in Nordschleswig. Redner geht auf eine Anzahl Einzelfälle ein, wo die dänische Bevölkerung seitens der preussischen Behörden bedrückt wurde.

Darauf tritt Vertagung ein und nach einigen persönlichen Bemerkungen wird die Sitzung geschlossen.

Donnerstag 1 Uhr: Interpellation, betreffend Futtergerste und Eisenerz aus Schweden, Fortsetzung der Besprechung der heutigen Interpellation, Abgeordnetenliste. — Schluß 6¼ Uhr.

Die Budgetkommission begann die Beratung des Nachtragsbudgets für Südwestafrika. Spahn als Referent fordert Klarheit über die Notwendigkeit von weiteren Truppenstärken in Südwestafrika. Der Korreferent Paasche schließt sich diesem Wunsche an. Reichschatzsekretär Freiherr v. Stengel erklärte, die Einzelheiten der Überschreitungen nicht angeben zu können. Der leitende Truppenführer dürfe, wenn er vor die Entscheidung gestellt sei, im Felde nicht erst prüfen, ob die dadurch notwendige Ausgabe etatsmäßig bewilligt sei oder nicht. Kolonialdirektor Dernburg bemerkt, der abgeänderte Vertrag mit Ades Drantenapothek habe noch nicht vorgelegt werden können, da er noch nicht fertiggestellt sei. Gouverneur Lindquist führt aus: Die Sammlung der zerstreuten Hereros habe besonders dank der Mithilfe der Mission den Erfolg gehabt, daß sich rund 14 000, wahrscheinlich sogar 16 000 gestellt hätten; die Sammelarbeit sei nahezu vollendet. Die Hereros hätten sämtliches Vieh in dem Aufstand verloren und müßten nun an geregelte Arbeit gewöhnt werden, da es ausgeschlossen sei, sie dem früheren Nomaden-Dorleben wieder anzuführen. Die Hereros hätten sich als gute Arbeiter erwiesen. Zwei größere Landkomplexe seien im Hererolande für die Hereros reserviert. Da

sei versuchsweise eine Anzahl von Hereros angesiedelt worden, um festzustellen, ob sie ohne die jetzt noch gemachten Zuwendungen seitens des Gouvernements wüßten fortkommen können. In den Hereros rege sich immer wieder der Freiheitsdrang, deshalb lämen Entweichungen vor. Würde nicht eine ausreichende Bewachung vorhanden sein, so sei zu befürchten, daß die Hereros sich in größerer Anzahl in die Berge flüchten und dort Viehraub betreiben. Außerdem befänden sich der Oberhäuptling Kamaherero und einige der wichtigsten Großleute mit 300 bis 400 Mann am Bwanisee, also nicht weit von der deutschen Grenze. Ungeachtet der durchaus loyalen Haltung der Regierung von Britisch-Bethanaland sei es nicht ausgeschlossen, daß diese Großleute, die immer noch Einfluß bei den Hereros hätten, wieder die Grenze überschreiten. Endlich sei in das Swamboland, im Norden des Schutzgebietes, eine große Anzahl Hereros geschickt, darunter eine Anzahl Großleute. Swambo sei im Besitze vieler Waffen und Munition, und es sei unbedingt nötig und erforderlich, daß die im Norden vorhandenen beiden Stationen weiter stark besetzt bleiben. Gouverneur Vindequist fährt fort: Im Süden seien dauernde Fortschritte in der Kriegsführung erzielt worden; so habe sich der Stamm der Bihoi-Hottentotten ergeben; Morenga sei in das englische Gebiet gegangen. Trotzdem ständen noch etwa 300 Hottentottenbanden gegen uns im Felde, welche sich immer wieder aus dem englischen Gebiet ergänzten. Die Kapregierung nehme eine durchaus loyale Haltung ein, doch lasse sich bei der Schwierigkeit der Grenzüberwachung dieser Bezug nicht verhindern. Es sei hiernach das Verbleiben einer erheblichen Truppenmacht im Süden notwendig. Der Redner gibt darauf eine eingehende Darstellung der wirtschaftlichen Verhältnisse im Schutzgebiet. Südwestafrika sei als Land für Viehzucht keineswegs hinter weitentwickelteren Teilen von Britisch-Südafrika zurück; auch sonst bieten sich vielfach günstige Entwicklungsmöglichkeiten. Von den ehemaligen Schutztruppelern haben sich 971 als Ansiedler gemeldet, welche zum Teil im Besitze von nicht unerheblichem Kapital seien. Landrat Ullar habe an vielen Stellen geeignete Gebiete bereitgestellt; die Aussichten für Klein-siedelungen seien erheblich besser, als früher angenommen wurde. Nächste Sitzung heute.

Die Fleischnot.

hd. Berlin, 6. Dezember. Die verlannt, hat sich der Bundesrat gestern über den Termin der Beantwortung der Fleischnot-Interpellationen im Reichstage schlüssig gemacht. Die Interpellationen werden zu Beginn der nächsten Woche beantwortet werden.

Der Rückgang der Viehpreise in den letzten Wochen ist nach der „Deutschen Fleischer-Ztg.“ darauf zurückzuführen, daß viele Landwirte mit der Öffnung der Grenzen gerechnet hatten und deshalb sich veranlaßt sahen, ihre Vorräte möglichst schnell zu verkaufen, und andererseits in Nachschüssen der landwirtschaftlichen Viehzentrale in Berlin zu erblicken, um der bevorstehenden Interpellation im Reichstage zuvorzukommen.

hd. Hamburg, 6. Dezember. Die Hamburger Bürgerschaft nahm in ihrer gestrigen Sitzung den Dringlichkeitsantrag Beit und Genossen an, wodurch die Bürgerschaft den Senat um Auskunft darüber ersucht, ob und in welcher Weise der Senat dem Ersuchen der Bürgerschaft vom 27. September 1905 entsprochen habe, Schritte zu tun, um die durch zu geringes Angebot bewirkte Fleischteuerung zu heben.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Der Großherzog und die Großherzogin von Baden haben gestern Baden-Baden wieder verlassen und sich zum Winteraufenthalt nach Karlsruhe begeben.

* Die Regierung und der Vatikan. Über die Verhandlungen der preussischen Regierung mit dem Vatikan in Sachen des polnischen Schulstreiks erzählt das „B. Z.“ von zuständiger Seite: Dem Vatikan war von polnischer Seite Material zugegangen, das die Angelegenheit, wie erklärlich, von sehr einseitigem Standpunkte aus behandelte. Um den Vatikan in die Lage zu versetzen, auch den anderen Teil zu hören und sich ein zutreffendes Urteil über den Schulstreik zu bilden, hat die preussische Regierung ihm darauf auch ihr Material zugehen lassen. Mehr aber hat die Regierung in dieser Sache bisher nicht getan. Sie hat den Vatikan bisher auch nicht ersucht, ihr sein Urteil über die Angelegenheit kund zu tun.

* Zum Falle Schmidt. Im „Berliner Tagblatt“ teilt gegenüber der Erklärung des stellvertretenden Kolonialdirektors Dernburg in der Reichstagsitzung vom 4. d. M. zum Falle des Bezirksamtmannes Schmidt in Logo der Reichsbeirath Schmidt's Rechtsanwält Frederich mit, daß

diese Erklärung auf einem Irrtum beruhte. Gegen Schmidt habe überhaupt nur einmal ein Verfahren geschwebt. Auch in diesem sei er freigesprochen worden, weil nach dem Wortlaut des Urteils in denjenigen Tatsachen, welche für erwiesen erachtet wurden, die gesetzlichen Merkmale strafbarer Handlungen nicht gefunden werden konnten. Auf die im Reichstage hierüber insbesondere von dem Abg. Noeren erhobenen Beschuldigungen werde Schmidt in geeigneter Weise unter Darlegung urkundlichen Materials erwidern.

*** Zur Polenfrage.** Der Redakteur Julius Trocha von dem Blatte „Prasen“ ist gestern verhaftet worden. Es liegen gegen ihn etwa 20 Anklagen wegen Aufreizung zum Schulstreik vor. — Am 17. Dezember soll in Posen eine Generalversammlung der Polen der Erzbischöfe Polen-Gesellschaften in Sachen des Schulstreiks stattfinden.

*** Fahrplan-Konferenz.** Vom Generaldirektor Geh. Rat v. Kirchbach wurde gestern die europäische Fahrplan-Konferenz eröffnet. 247 Vertreter von 123 Eisenbahnverwaltungen und 16 Dampfschiffahrtsgesellschaften sind dazu eingetroffen. Vom Reichseisenbahnrat ist Geh. Oberbaurat v. Masini, vom preussischen Ministerium der öffentlichen Arbeiten sind Geh. Oberbaurat Brenning und Geh. Baurat Janensch anwesend. Regierungsvertreter erkannten ferner Sachsen, Österreich-Ungarn, Italien, Frankreich, Russland, die Niederlande und die Schweiz. Die nächste Konferenz findet am 12. und 13. Juni 1907 in London statt. Es verläutet, es soll eine neue Nachmittagsverbindung von Berlin nach Leipzig und nach Reichensbach im Vogtlande geschaffen werden.

*** Die Landtagswahlen in Württemberg.** Die gestern abgehaltenen Landtagswahlen hatten folgendes Ergebnis: Es wurden gewählt 17 Kandidaten des Zentrums, 7 Kandidaten der Volkspartei, 7 Kandidaten der deutschen Partei und 7 Kandidaten des Bundes der Landwirte, sowie 2 Sozialdemokraten. Es haben 27 Nachwahlen stattzufinden. Die Resultate von Stuttgart werden erst heute nachmittags bekannt. Der Bauernbund hat zwei Sitze, das Zentrum einen Sitz gewonnen, die Volkspartei drei Sitze verloren; die deutsche Partei hat einen Sitz von den Sozialdemokraten gewonnen. Die Parteiführer wurden durchweg wiedergewählt.

*** Das Unglück bei Annen** wurde in der gestrigen Sitzung der sozialdemokratischen Fraktion eingehend besprochen. In der Fraktion herrschte darüber Übereinstimmung, daß so schnell wie möglich, spätestens bei der zweiten Lesung des Etats, Anträge nach der Richtung hin zu stellen seien, daß ersiens Vorschriften getroffen werden, durch welche vorgebeugt wird, daß explosionsgefährliche Stoffe in der Nähe bewohnter Ortschaften lagern und daß ferner Mittel zur Verringerung des großen, durch den furchtbaren Unglücksfall herbeigeführten Elends vom Reiche zur Verfügung gestellt werden. Von einer Interpellation wurde mit Rücksicht darauf Abstand genommen, daß nach glaubhaften Nachrichten die Regierung sich mit der Untersuchung der Ursachen der Explosion noch befaßt.

*** Chinesen als Landarbeiter.** Die Volksversammlung der westpreussischen Landwirtschaftskammer unter Vorsitz des Kammerherrn v. Oldenburg nahm zur Frage des drückenden Landarbeiter-Mangels in Westpreußen eine Resolution an, worin es u. a. heißt, daß aus nationalen Gründen die Anwendung von Chinesen als Landarbeiter als bedauerlich erachtet wird, doch scheint dies unvermeidlich und der Vorstand werde beauftragt, Vorbereitungen dazu zu treffen.

*** Der neue weimarische Landtag.** Der aus 88 Abgeordneten bestehende neue weimarische Landtag wird sich aus folgenden Parteien zusammensetzen: 15 Konservativen, 11 Nationalliberalen, 3 Sozialisten, 2 Freisinnigen und 2 Wirtschaftliche Vereinigung. 17 Abgeordnete sollen sich zum Eintreten für das direkte Wahlverfahren verpflichten.

*** Die Anstaltskommission** kaufte vom Rittergutsbesitzer Fessler das Stadigut Schliepershof bei Ratel für 815 000 M.

Die Revolution in Russland.

wb. Petersburg, 6. Dezember. Kurz nach dem Attentat auf den Polizeibeamten Scheremetew wurde seiner Frau ein Paket zugestellt, welches einen Dolch mit der Aufschrift: „Dem Organisator des Blutschlächters Pogroms zur Erinnerung!“ und den Namenszug des im Mai ermordeten Admirals Kusmitich enthielt.

hd. Petersburg, 6. Dezember. Die Polizei überraschte eine geheime Versammlung von Revolutionären. Sie verhaftete den größten Teil der Teilnehmer, beschlagnahmte eine Druckmaschine und eine hochwichtige Korrespondenz.

wb. Charkow, 5. Dezember. In Mariupol wurde eine den Sozialdemokraten gehörige Druckerlei mit einer großen Zahl soeben gedruckter Proklamationen entdeckt.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Der Budgetausschuß der österreichischen Delegation in Budapest nahm das Ordinarium und das Extraordinarium für die Kriegsmarine an. Auf verschiedene Anregungen hin erklärte der Marinekommandant Admiral Graf Montecuccoli, die Hälfte der zu bauenden Torpedoboote werde der Danubiuswerft in Fiume übertragen werden und die ersten Torpedoboote dürften 1908 geliefert werden. Seeminen und Torpedos seien zwar grausame, tödliche Kriegsmittel, doch könne die Kriegsmarine sie so lange nicht entbehren, als auch die anderen Mächte davon Gebrauch machten. Bezüglich des Eisenkartells erteilte der Marinekommandant vertrauliche Aufklärungen und sprach dabei die Hoffnung aus, daß es gelingen werde, die exorbitanten Preise dieses Kartells herabzudrücken. Der Ausschuß erledigte die Vorschläge des gemeinsamen Finanzministeriums, des gemeinsamen Rechnungshofes und die Zollgesetze und genehmigte die Schlussrechnungen für 1904/05. Die nächste Sitzung wird Freitag stattfinden.

Russland.

Der Ministerrat bewilligte auf Antrag des Ministers des Innern den Semstwo ein Darlehen von 3 1/2 Millionen Rubeln aus den Mitteln der Reichsbank gegen Sicherstellung durch Wertpapiere zur Deckung der durch Rückstände von Semstwoeueren hervorgerufenen Gehaltsträge.

Die zur Untersuchung der Angelegenheit Gurko-Lydwal mit Golubeff als Vorsitzenden eingesetzte Kommission hielt vorgestern ihre erste Sitzung ab, nachdem sie sich bis jetzt mit der Sichtung des Materials beschäftigt hatte. Die Kommission beschloß, eine umfassende Untersuchung vorzunehmen, der Presse aber keine Mitteilungen zukommen zu lassen, sondern einen Bericht über ihre Tätigkeit zu veröffentlichen, sobald dieselbe zum Abschluß gelangt sei.

Die „Strana“ meldet, daß die Untersuchungskommission in der Angelegenheit Gurko-Lydwal bereits festgestellt, daß der Schloß des Ministers des Innern Gurko weit früher, als die Presse meldete, gewirkt habe, daß Lydwal den von ihm eingegangenen Verpflichtungen nicht nachkomme. Er habe aber sowohl seinen Mitarbeitern als auch dem Ministerpräsidenten Stolypin den wahren Sachverhalt verheimlicht. Die Kommission verlangt, wie die „Strana“ ebenfalls meldet, von Gurko auch Erklärungen über die Veranschlagung des für öffentliche Arbeiten angewiesenen Betrages von 1 500 000 Rubel.

Frankreich.

Die Kammer erörtere gestern die Vorlage, betreffend die Verstaatlichung der Westbahn. Der Minister Barthou bekämpfte den Antrag, welcher absteht, die Handelskammer und die Generalräte zu befragen. Er folgte hinzu, die Regierung zeige ein besonderes Entgegenkommen, indem sie die Kammer in der Angelegenheit befragt, denn die Regierung besitze das Recht zur Einlösung der Bahn. Diese werde am Tage nach der Annahme der Vorlage durch das Parlament, welche vor

dem 31. Dezember erfolgt sein müsse, vollzogene Tatsache sein. Hierauf wurde der Veräußerungsantrag mit 265 gegen 215 Stimmen abgelehnt. Vietry erklärte sich für die Verstaatlichung und verlangt, daß den Arbeitern die Möglichkeit gegeben werde, den Anteil am Eigentum der Unternehmungen zu erwerben, an denen sie mitgearbeitet haben. Die äußerste Linke überschüttete Vietry mit höhnischen Jurrien, die Rechte verlangte in Gegenrufen die Achtung der Redefreiheit. Es erhob sich ein heftiger Lärm. Die Abgeordneten der äußersten Linken verließen auf kurze Zeit den Saal. Als sich der Tumult etwas gelegt hatte, nahm Vietry wieder das Wort und erklärte, daß die staatlichen Arbeiter weniger frei seien, als die der Privatindustrie. Der Minister Barthou erhob Einspruch. Vietry fuhr trotz der Unterbrechungen der äußersten Linken in den Erörterungen zugunsten des Privateigentums fort.

Der Kriegsminister wird in der nächsten Woche der Kammer einen Gesetzentwurf, betreffend die Abschaffung der Strafkompagnien, vorlegen.

England.

Das Oberhaus nahm gestern die zweite Lesung der Landpachtvorlage an, durch die den Pächtern von Landgütern gewisse Vorteile gewährt werden. Damit ist die Vorlage, die am 13. November im Unterhause Anlaß zu einer 19stündigen Sitzung gab, vom Parlament endgültig angenommen worden.

Wie das Reutersche Bureau aus Lagos in Westafrika vom 4. Dezember meldet, herrscht unter den Eingeborenen große Erregung wegen des Verhaltens des britischen Hafenbeamten, der 12 Ferkeln (Doch- und Werftarbeiter), die ihn am Dienstag um Geld bat, aufforderte, an Bord der Dampfschiff „Otto“ zu kommen, und dann mit ihnen auf die Mitte des Stromes hinausfuhr und jedem einzelnen von ihnen 2 Pfennige verzeihen ließ. Es wird berichtet, daß die Leute Lohn verlangten, der ihnen geschuldet wurde und daß sie sagten, sie litten Hunger.

Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus London: Ein Deckoffizier 1. Klasse, der mit der Leitung eines Teiles des Signalstabes betraut war und der gewisse, besonders sekrete Signalfächer unter sich hatte, wurde verhaftet. Ein an seinem Aufbewahrungsorte vermisstes Signalführer wurde bei ihm gefunden. Der Verhaftete führte einen Revolver bei sich und leistete verzweifelten Widerstand.

Serbien.

Die Skupschina beendigte die Debatte über die Geschützfrage. Ministerpräsident Paschitsch führte in einem Schlussworte aus, die Vergangenheit der radikalen Partei widerlege aus beste die vorgebrachten Verdächtigungen. In allen Staaten herrsche der Grundsatz, daß das Parlament nur den Kredit für die Bewaffnung be-rate, aber der Regierung überlasse, die Bewaffnung durchzuführen. Der Verdacht gegen die Regierung sei zuerst von der ausländischen Presse erhoben worden, welche Serbien niemals Gutes gewünscht habe. Die Regierung habe sich für das schneidende Geschütz entschieden, an dem die von der Kommission verlangte Verbesserung viel rascher als an dem Kruppischen Modell ausgeführt werden könnten. Die Regierung trete für die Wahrung der Interessen Serbiens ein, ohne sich um ihr eigenes Schicksal zu kümmern. (Händeklatschen rechts.) Hierauf wurde in namentlicher Abstimmung mit 89 gegen 62 Stimmen eine Tagesordnung angenommen, in der der Regierung Vertrauen ausgesprochen wurde. Heute wird über den Anleihenentwurf beraten.

Vereinigte Staaten.

Aus dem Jahresbericht des Schatzsekretärs Cham ist hervorzuheben, daß die Einnahmen des laufenden Rechnungsjahres auf 818 573 264 Dollar geschätzt werden, was nach Abzug der veranschlagten Ausgaben einen Überschuß von 58 Millionen ergeben würde.

Italien.

Der Regus Menelik ließ den Regierungen von Großbritannien, Frankreich und Italien seine Antwort auf

Genilleton.

(Nachdruck verboten.)

Hamburger Dom.

Hamburg, Anfang Dezember.

Hamburg ohne Dom — das wäre ebenso undenkbar wie München ohne Oktoberfest. Jetzt im Dezember herrscht in Hamburg wieder Domjubiläum — und -trübel. Das große Heiligengeistfeld ist in ein buntes Panorama verwandelt worden: neben zahlreichen Schau-, Schieß-, Spiel- und Photographiebuden sind dort alle nur erdenklichen Karussells und Lustschaukeln vertreten; dazu Panoramen, Kinematographen, Museen, Panoptiken, Reitbahnen, Hunde-, Affen-, Athleten-, Floh- und Spezialitätentheater. Drehorgeln verbreiten einen ohrenbetäubenden Lärm, der noch erhöht wird durch die lauten Einladungsrufe der Schauwandler. „Hier ist zu sehen . . . trä — tä — tä!“ Oder: „Hört die graufige Geschichte, die sich zugetra-a-agen hat!“ Der „Hauptmann von Köpenick“ und „Raubmörder Hennig“ sind noch immer dankbare „Attraktionen“. Nicht weniger als 215 verschiedene „Betriebe“ sind auf dem diesjährigen Hamburger Dom zu finden. Weit über 300 Verkaufsbuden, in denen Zuckerstangen und Lebkuchen zu den begehrtesten Artikeln gehören, sorgen für das leibliche Wohl der Domwanderer. Den „Clou“ des Domes liefert schon seit langen Jahren Hugo Haase, der Domkönig. Seine in märchenhaftem Lichterglanz strahlenden Karussells sind denn auch immer von einer riesigen Menschenmenge umlagert. Mitten auf dem Heiligengeistfeld ist eine Feuerwache und eine besondere Station der Gaswerke errichtet. Natürlich ist auch für genügende Wasserschöpfstellen Sorge getragen. Seit dem Cholerajahr wird in Hamburg in sanitärer Hinsicht viel getan. Die Medizinalbehörde hat streng darüber zu wachen, daß die „fahrenden Leute“ keine ansteckenden Krankheiten von aus-

wärts nach Hamburg verschleppen. In allen Ecken begegnen dem Dombesucher „fliegende Händler“, meist Italiener, die in der Hauptsache den Bedürfnissen des rabau- und ufliebenden Publikums entgegenkommen. Konfetti ist ihr Hauptartikel.

Der Hamburger Dom besitzt heute fast nichts mehr von dem alten Idyll eines friedlichen Weihnachtsmarktes. Er mußte lange wandern, bis ihm der heutige Stand auf dem Heiligengeistfeld zugewiesen wurde. Über die Entstehung des Doms läßt sich Genaueres kaum feststellen. Schon im Mittelalter war er den Hamburgern bekannt. Damals wurden die Verkaufsbuden um den alten Hamburger Dom herum aufgebaut, wo heute das Johanneum steht. Damals waren noch Zuckerstangen und Lebkuchen die höchsten Domfreuden. Als aber erst der „stiefe Schippergrog“ dazu kam, nahm er bald eine andere, lebhaftere Physiognomie an. Im Jahre 1804 verlegte „Ein hoher Senat“ den Dom nach dem Gänsemarkt, wo heute Lessings Statue steht. Dort muß sich die „Jugend“ in bacchantischer Lust getummelt haben. Es regnete Polizeiverordnungen, zöhllose Strafen wurden über besonders „lebhaft“ Domfreunde verhängt. Sogar Pastoren nahmen Veranlassung, gegen den Dom von der Kanzel herab zu Felde zu ziehen. Aber der Dom hat ein jähres Leben. Nach mannigfachen Irrfahrten — Dammortwall, Reughausmarkt, Pierdemarkt, Grobneumarkt, Steintor, Kirchenallee, Spielbudenplatz — landete er auf dem im Stadtteil St. Pauli gelegenen Heiligengeistfeld.

Hamburg steht zurzeit ganz im Zeichen des Doms. Man strömt in Scharen herbei, um die Domfreuden auszulösen. Der tägliche Besuch des Doms kann rund auf 50 000 Personen geschätzt werden. Überall in der Stadt müssen die Vergnügungs-Etablissements dem Dom-Monat Dezember die weitestgehenden Zugeständnisse machen. Am Hansatheater, bei Sagebiel, im Konzerthaus Ludwig, in der Flora — überall: „Große Dom-Vorstellungen!“

kaum begann der Dom, so stellten sich auch schon die unvermeidlichen Dombudeneinbrecher ein, denen im Dezember in der Freien und Hansestadt an der Elbe ein ebenso lohnendes „Geschäft“ winkt wie den frechen Taschendieben. Aber es gibt nichts, was den ehrten Hamburger von einer fidelem Domreise abhalten könnte. Einmal, und wenn's unter den geöffneten Schleusen des Himmels sein muß, will der Hamburger seinen Dom „sehen“.

H. Kr.-W.

Aus Kunst und Leben.

*** Residenz-Theater.** Herr Direktor Dr. Rauch hat gestern der Wiesbadener Jugend, die noch im Wunderland der Kinderträume lebt, die erste Weihnachtsfreude gemacht. Am schulfreien Nachmittag ließ er „Prinzessin Tausendschön“ oder „Frau Holle“ auf-führen, das Märchenstück von Will, das freilich die bekannten Märchengestalten in etwas zu burlesker Weise auf die Bühne bringt, aber vermutlich gerade deshalb von den Kleinsten mit größter Freude genossen wird. Die Vorstellung war sehr gut besucht, der Erfolg entsprach also vollkommen der dankenswerten Absicht.

*** Kölner Ausstellung 1907: Kunst und Kunstgewerbe.** Köln wird im Jahre 1907 eine Kunst- und Kunstgewerbeausstellung veranstalten. Aus dem Programm dieses Unternehmens erwähnen wir folgendes: Als Platz für die Ausstellung ist der Park der Flora gewählt worden. Die aus dem Jahre 1906 vorhandenen Gebäude sollen dem neuen Programm entsprechend umgebaut und erweitert werden. Malerei, Plastik und Kunstgewerbe nimmt das Hauptgebäude auf, und soll durch persönliche Einladung von Kunstwerken der harmonische Zusammenhang gewahrt und gleichzeitig ein hohes künstlerisches Niveau angestrebt werden. Während der Ausstellungs-dauer vom 4. Mai bis 31. Oktober werden wechselnde Ausstellungen im Rosenhof und im Tonhause veranstaltet. Es sollen hier untergebracht werden u. a.

die Mitteilung über das Abstimmen betreffende Abkommen zugehen. Es verlautet, der Regus bestätige in seiner Antwort den Empfang der Mitteilung der Rächte und danke ihnen für ihren Wunsch, die Unabhängigkeit Abessinien aufrechtzuerhalten. Der Regus mache dabei den Vorbehalt, daß das Abkommen in keiner Weise seine Souveränitätsrechte beschränken solle.

China.

Schanghaier Blätter melden, die geplante Reorganisation der chinesischen Flotte sehe eine einmalige Ausgabe von 20 Millionen Taels und eine jährliche Ausgabe von 8 Millionen vor. Die Vizekönige der Provinzen hätten dagegen Einspruch erhoben und erklärt, sie seien nicht in der Lage, das Geld aufzubringen. Der Plan sei daher auf unbestimmte Zeit verschoben worden.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 6. Dezember.

Die Wartburg.

Die Wartburg, die ich heute meine, steht nicht bei Thüringens schöner Stadt Eisenach, sie steht mitten in der nicht minder schönen Stadt Wiesbaden, in der Schwalbacherstraße. Sie ist auch keine historische Burg, kann es aber werden, und sollte sie es werden — was freilich nicht sehr wahrscheinlich ist — dann werden unsere Nachkommen von ihr jedenfalls eine gute Meinung bekommen, vielleicht werden sie dann sagen: „Bauen konnten sie schon im 20. Jahrhundert, auch mit Geschmack und Solidität, wenn sie nur wollten!“ Die Wartburg Wiesbadens wird künftig zweifellos in erster Linie genannt werden müssen, wenn man die schönsten Wiesbadener Baudenkmäler der jungen Zeit nennt. Sie hat den Namen natürlich von ihrer berühmten historischen Namensschwester entlehnt, aber nicht etwa, weil dort Doktor Martin Luther die Bibel übersehte, sondern — wegen des „Sängerkriegs auf der Wartburg“, und zwar aus einem naheliegenderen Grunde, wenn man weiß, daß unsere „Wartburg“ dem Gesange gewidmet ist und von Sängern erbaut wurde: von dem „Wiesbadener Männergesang-Verein“.

Der „Wiesbadener Männergesang-Verein“ sehnte sich nach einem eigenen Heim und diese Sehnsucht entstand, als die leidige Saalnot die Erlangung eines geeigneten Lokals immer schwieriger machte. Man kann also gewissermaßen sagen, daß der Verein einem Noth folgte, als er an die Errichtung eines eigenen Heims heranging. Daß ein solcher Bau entstand, ein Bau, der nicht nur von hervorragender architektonischer Schönheit ist, sondern auch von anderen Vereinen willkommen gehalten werden kann und namentlich von Gesangsvereinen fleißig benutzt werden wird, darf dem Erbauer hoch angerechnet werden. Er hat gleich etwas Ganzes hingestellt und in verhältnismäßig kurzer Zeit. Im Frühjahr dieses Jahres wurde mit dem Bau begonnen, und jetzt schon kann er seinem Zweck übergeben werden dank dem Eifer der Baukommission, an deren Spitze sich Herr Stadtverordneter Franke besonders verdient machte, und dank der umsichtigen Tätigkeit des Herrn Architekten Süde in Firma Friedrichs-Wiesbaden.

Gestern mittag wurde das neue Haus den Vertretern der Presse „vorgestellt“. Der Vorsitzende des „Männergesangvereins“, Herr Professor Spamer, und der Baumeister, Herr Süde, führten uns durch die ganze Schönwürdigkeit, in der noch genagelt, gehobelt und überhaupt mit dem Eifer gewirkt wurde, den die kurze Spanne Zeit bis zum Eröffnungstermin notwendig macht. Die reizende Fassade aus echtem Bamberger Stein ist in moderner Barockform gehalten und in der Art eines französischen Chrenhofes ausgebildet. Auf beiden Seiten befinden sich die breiten, vorgehobenen Saaleingänge, ein mächtiger Fries, dessen allegorische Figuren die Verherrlichung des Gesanges darstellen, zieht sich über die ganze Breite der Front und in die Höhe steigen zwei kupferbedeckte Türme. Der mittlere Eingang führt zu der Restauration, an die sich das Klubzimmer anschließt, das für gewöhnlich von dem Restau-

rationssaal getrennt ist, bei besonderen Gelegenheiten, wie z. B. beim heutigen Andreasmarkt, aber mit dem Restaurationssaal verbunden werden kann. Beide — Restaurationssaal und Klubzimmer — sind einfach-gelegen, aber mit vornehmem Geschmack ausgestattet. Der Saal, wie sämtliche Innenräume ebenfalls im Barockstil gehalten, zeigt gefälligen architektonischen Schmuck; eine breite Empore legt sich auf drei Seiten vor, Raum für etwa 200 Personen bietend. Die Plätze sind hier etagenweise angeordnet, so daß man auch von dem hintersten Platz aus den Saal vollständig übersehen kann, der insgesamt ungefähr siebenhundert Personen zu fassen vermag. Die Beleuchtung ist sowohl bei Tag als auch abends vorzüglich; bei Tag erhält er sein Licht durch große, kunstverglasete Fenster und von oben, abends durch sogenannte Schalenbeleuchtungskörper. Die Pfeiler des Saales haben Spiegelglasbekleidung. Sehr gut gefallen hat mir auch das Foyer, ein gemütlicher Raum, in dem, im angenehmen Gegenatz zu dem in Gelf gehaltenen Saal, die rote Farbe vorherrscht. Der Probesaal steht an seiner Ausstattung den übrigen Haupträumen nicht nach; er spielt ja in einem Sängerkreis eine hervorragende Rolle. Die gemalte Damastimitation der Wände ist so vorzüglich ausgefallen, daß sie sich kaum von echter Seidenstoffbekleidung unterscheiden läßt. Die Klosetts sind als Fortsetzung der Treppenaufgänge rechts und links des Saales angebracht. Im oberen Stod befinden sich die Räume für den Wirt und andere Nebenräume. Die Küche ist im Souterrain und mit einigen Aufzügen mit den darüber befindlichen Räumen in Verbindung gesetzt. Auch die Regelbahn fehlt nicht; sie befindet sich gleichfalls im Souterrain — man kann sagen, fast zu ebener Erde —; sie hat eine Länge von mehr als 20 Meter und ist mit seinen Originalgemälden geschmückt, die den Wiesbadenern nicht fremd sind und manchem ihres Sujets wegen besonders gefallen werden: eine lustige Darstellung des Andreasmarktes von Anno dazumal. Und hier hatte der gastfreie Verein gestern eine kleine Weinprobe veranstaltet, bei welcher er mit seinen eigenen Weinen, vorgeführt durch den sachverständigen Kellermeister, Herrn Sauerer, aufwartete. Der Verein hat Weine von fünfzehn Firmen im Keller liegen und er führt nichts Schlechtes. Das waren seine Tröpfchen, die er gestern aus- und verschenkte, immer eins besser wie das andere und selbst das geringste von seltener Güte und Güte.

Den Herren Architekten Euler und Berger, welche die unter dreihundert Entwürfen preisgekürnte Skizze lieferten, als auch Herrn Architekt Süde, der auf Grund dieser Skizze einen fast vollständig neuen Bauplan aufstellte, darf noch eine ganz besondere Anerkennung gezollt werden. Und ebenso den an dem Bau beteiligten Künstlern, Handwerkern und Lieferanten, über deren Leistungen sich Bauherr und Bauleitung sehr lobend ausgesprochen haben.

Arbeitsbesuch. Fürst und Fürstin Obolensky sind hier angekommen und im „Hotel Wilhelma“ abgeblieben.

Personal-Nachrichten. Herr Amtsgerichts-Sekretär Rosenkrantz wurde von Wallmerod nach Wehen, Amtsgerichts-Sekretär Duandt von Wehen nach Wallmerod, Justizauwarter Kerzmann von hier nach Nastätten und Aktuar Lorenz von Nastätten an das hiesige Amtsgericht versetzt.

Andreasmarkt. Keine langen Betrachtungen über seine Zweckmäßigkeit oder Unzweckmäßigkeit; die Tatsache sei einfach konstatiert, daß er da ist. Mag man sich auch vorher dagegen sträuben und ihn bei das verrostete Eisen einer weit zurückliegenden Kultur- und Geschmacksperiode werfen wollen — wenn er da ist, dann redet er und wir schweigen. Vor ihm kann ja doch keiner aufkommen; er spricht mit Pauken und Trompeten und mit hundert anderen lärmenden Instrumenten und macht überhaupt von seinem Privileg, die ruhliebenden Bürger ins Bodshorn zu jagen und Wiesbaden einmal zwei Tage lang auf den Kopf zu stellen, den ausgiebigsten Gebrauch. Diesmal ist er beim schrecklichsten Regenwetter angekommen, heute morgen aber ist er bei

Kollektivausstellungen von Fächern, Spizen, Ringen, Buchkunst, Exlibris, Kinderpielzeug, Pergamentpapiere, Tapeten, Eincrusta, Keramik und Glas, Metallarbeiten, Zumbelen und Edelmetallarbeiten, Architektonische Reise- skizzen, Plakate, Bernstein und Halbedelsteinarbeiten, Amateurphotographie, Textilarbeiten, Stickerien, Bakstis. Behufs Ausstellung einer bedeutenden Privatsammlung sind noch Unterhandlungen im Gange. Im Hauptgebäude sind Werke aus allen Kunstzentren Deutschlands vertreten, auch werden solche aus Osterreich und der Schweiz eingeladen. Die Drangerie wird nach den Plänen des Architekten S. Passendorf zu einer Kunstindustriehalle umgewandelt und erhalten hervor- ragende Kunstindustrielle Deutschlands persönliche Einladungen, ihre besten Erzeugnisse dort zur Schau zu stellen. Das Plakat wird von Professor Olbrich gezeichnet. Die Ausstellung wird veranstaltet von der Flora-Verwaltung. Als künstlerische Beiräte sind die Herren Maler Professor Hölzel-Stuttgart, Architekt Professor Olbrich-Darmstadt, Architekt Ludwig Passendorf-Göln, Maler Fritz Bestendorf-Düsseldorf ernannt worden.

Kurze Mitteilungen.

„Salome.“ Die geistige Berliner Erbauung der „Salome“ von Richard Strauß im Königl. Opernhaus war ein künstlerisches und gesellschaftliches Ereignis ersten Ranges. Das Haus war bis auf den letzten Platz gefüllt und verfolgte mit gespanntester Aufmerksamkeit die Musik und die Dichtung des Werkes. Richard Strauß dirigierte persönlich. Zum Schluß fanden zahlreiche Hervorrufe für Strauß statt. Die Verteilung der Rollen war folgende: Frä. Destinn: Salome; Herr Kraus: Herodes und Herr Hofmann: Jochanan.

Herr Ph. Drozel, der Heldentenor des Maininger Stadttheaters, tritt von kommender Saison ab in den Verband der Wiener Hofoper. Direktor Mahler von dort hat auf das übliche Gastspiel, sowie den Kün-

digungsparagrafen verzichtet, da Vertrauensleute von ihm Herrn Drozel in großen Partien in Mainz gehört haben.

Bilderfälschungen. Falsche Lenbach-Bilder, sowohl Zeichnungen als Gemälde in Öl und Pastell mit dem gefälschten Signum Fr. Lenbach, sind in München in Handel gekommen. Die Münchener Staatsanwaltschaft hat sich der Sache bereits angenommen.

Frühhof Hansen, der gegenwärtig als Gesandter sein Vaterland in London vertritt, arbeitet zurzeit an einem Werke, das den gegenwärtigen Stand der Polarforschung erschöpfend darstellen soll.

Deutsch-amerikanischer Professoren Austausch. Professor Dr. Th. W. Richards von der Harvard hat, wie das „N. Z.“ schreibt, die Einladung der Berliner Universität angenommen, im Sommersemester 1907 in Berlin eine Anzahl von Kandidaten in seine Methodik genauer chemischer Bestimmungen einzuführen.

Ein 2 Millionen-Variété. Das neue Zentraltheater in Magdeburg wird am 1. August 1907 eröffnet. Es erfordert einen Aufwand von 2 Millionen Mark, wird mit allen technischen Errungenschaften der Neuzeit ausgerüstet sein und 1900 Sitzplätze aufweisen. Der Direktor des Mellini-Theaters in Hannover, Herr A. Völgel, wird die Direktion des am Wilhelmshöhe gelegenen Theaters übernehmen, das zunächst als Variété-Theater gedacht ist.

Eine Schutz-Professur in Wisconsin. Die die Information aus New York erfährt, haben die Deutschen im Staate Wisconsin beschlossen, das Andenken von Karl Schurz durch Errichtung einer Professur an der Staatsuniversität zu ehren. Diese Professur soll von Jahr zu Jahr durch Berufung eines deutschen Universitätsprofessors besetzt werden. 20000 Dollar sind dafür aufzubringen.

Die „Times“. Die im Jahre 1783 gegründete „Times“, das Londoner Weltblatt, soll in eine Aktiengesellschaft umgewandelt werden.

klarem Himmel aufgewacht, und da das Straßenbauamt eine reinliche Kiesfläche über den „Pavich“ des Mitter- plazes hat ausbreiten lassen, so kann man annehmen, daß man diesmal ohne Schafentziesel den Radamaacher im äußeren Westendviertel wird beschäftigen können. Ist er auch eine Erscheinung der äußersten Rücksichts- losigkeit, so hat er sich doch zu einer Konzession verstehen müssen: er mußte sich wegen der neuen Straßenbahn- linie des Westends, aus der zweiten Ringlinie, aus der Blücherstraße und ihrer Verlängerung, und aus dem Ring zurückziehen; dafür hat er die Erlaubnis be- kommen, aus dem Sedanyplatz einen zweiten Fußplatz zu machen. Im übrigen ist alles beim alten geblieben; auch die Gepflogenheit der Panoptikumsbesitzer, einem verehrten Publikum stets das „Allerneueste“ vorzu- führen. So ist denn diesmal neben anderen „juristi- schen“, „juristbarsten“, „blutigen“, „schrecklichen“ und „schrecklichsten“ Begebenheiten auch der „Hauptmann von Köpenick“ und sogar schon die Robert-Explosion Annen-Witten genussfertig. Eine amerikanische Rutsch- bahn, gleich einer Riesenschlange mehrere Stockwerke hoch in die Höhe steigend, aber „mit allen Bequemlich- keiten“ (na! na!) ausgestattet, und eine Auto-Rennbahn sind eines Wissens hier noch nicht dagewesen. Der Ver- kehr war in den Vormittagsstunden mäßig, in den Mittagsstunden erträglich, dann aber schwoll er an, daß von einer Bewegung „Freiheit“ schon bald keine Rede mehr sein konnte. h.

o. Begräbnis. Einer der ältesten der hiesigen Agl. Schutzmannschaft, Herr Franz Petschat, ist am Sonn- tagmorgen, einige Stunden nachdem er vom Nachdienst heimgekehrt war, tot im Bette aufgefunden worden; ein Schlaganfall hatte dem Leben des kräftigen Mannes ein jähes Ende bereitet. Western nachmittag wurde er auf dem neuen Friedhofs bestattet. Polizei-Präsident von Schend, Polizei-Inspektor Gebr., die Kommissare und Wachmeister, sonstige Beamte der Polizeidirektion, sämtliche dienstfreien Schutleute (zusammen 76) in Uniform, sowie zahlreiche andere Leidtragende erwiesen ihm die letzte Ehre. Dem Leichenwagen schritt die „Krieger- und Militär-Kameradschaft Kaiser Wil- helm II.“, deren langjähriges Mitglied Petschat war, mit Trommler- und Musikkorps voraus. Ein stattlicher Leichenkondukt, der bewies, daß der Verstorbene bei seinen Vorgesetzten, seinen Kameraden und auch in weite- ren Kreisen angesehen und beliebt war. Am Grabe ließen die fünf Polizeireviere, der genannte Militär- verein, der „Droschkenbesitzer-Verein“, sowie Freunde und Bekannte des Verstorbenen Kränze niederlegen.

**** Steuerwesen.** Zum Zwecke der Instruktion und Vereidigung sind die Mitglieder, bezw. Stellvertreter der Einkommensteuer-Voreinschätzungs-Kommission auf Freitag, den 7. Dezember, vormittags 11 Uhr, in das Rathaus, Zimmer 36, eingeladen.

**** Die Steuer-Erklärungen für 1907,** oder vielmehr die Formulare hierzu, werden hier augenblicklich durch die Post versandt. Beigegeben ist ein Auszug aus der Anweisung des Finanzministers vom 25. Juli 1906 zur Ausführung des Einkommensteuergesetzes in der Fassung der Bekanntmachung vom 19. Juni 1906. Das Papier zum Formular der Steuererklärung für 1907 ist rosa. Ob von gleicher Farbe auch die Stimmung der mit ihr bedachten Steuerpflichtigen sein wird? Zu wünschen wäre es.

o. Volksversammlung. Eine von der sozialdemo- kratischen Partei auf gestern abend in den „Konfordia- saal“ berufene öffentliche Versammlung zur Besprechung der Lebensmittelverteuerung war sehr gut — auch von Frauen — besucht. Herr Graf aus Frank- furt a. M., der das Referat übernommen hätte, war am Erscheinen verhindert; an seine Stelle trat Herr Premier aus Frankfurt a. M., Gauleiter der Zimmerer, der in 1/2stündiger gewandter Rede die in- direkten Steuern und deren Wirkungen auf die arbeitende Klasse besprach. Er rechnete aus, daß ein lediger Millionär, der, selbst wenn er ein Pfund Brot den Tag esse, nur 2 1/4 Pf., eine Arbeiterfamilie von 5—7 Köpfen aber bei acht Pfund Brot 11 Pf. an indirekter Steuer pro Tag ausbringen müsse. An diesem Beispiel allein zeige sich die Ungerechtigkeit der indirekten Steuern im hellsten Lichte. Überhaupt habe eine Arbeiterfamilie, wie Redner unter Veräufichtigung der notwendigsten Lebensbedürfnisse nachwies, jährlich mindestens 150 M. an indirekten Steuern aufzubringen. Dabei sei der Champagner viel niedriger besteuert als der Brann- wein und Pariser Ballspiele nicht höher als Arbeit- schuhe. Die Ausführungen gipfelten in der folgenden Reso- lution, die einstimmige Annahme fand: „Die Versammlung betrachtet die allgemeine Lebensmittel- verteuerung, die seit längerer Zeit allgemein eingeseht hat und weiter steigende Tendenzen verfolgt, als die unaus- bleibliche Folge der Schutzoll- und Abperrungspolitik, die das Deutsche Reich ausschließlich im Interesse der Agrarier auf Kosten der übrigen Bevölkerung und namentlich der Arbeiterklasse betreibt. Die Versamm- lung betrachtet diese Politik als verhängnisvoll und ver- derblich für den weitaus größten Teil der Nation; diese Politik legt den großen Massen der Bevölkerung schwere Entbehrungen auf, zwingt sie zur Unterernährung und befördert damit Stetium und frühen Tod; sie nötigt ferner große Volkschichten, da die Beschaffung der not- wendigsten Lebensmittel ihr schwere finanzielle Opfer auferlegt, auf andere Lebensnotwendigkeiten zu ver- zichten. Diese Schutzoll- und Abperrungspolitik schädigt also nicht allein die große Masse der Bevölkerung in ihrer Ernährung, sie schädigt auch die Industrie, inso- fern der Verbrauch von Industrieartikeln etngeschränkt wird, und sie schädigt Reich, Staaten und Gemeinden, weil diese unter dem Druck der hohen Lebensmittelpreise erhöhte Aufwendungen für ihre Einrichtungen (Heer, Marine, Verwaltung, Kranken-, Armen-, Gefängnis- wesen usw.) zu machen haben, was wieder die stärkere Inanspruchnahme der Steuerkraft der Staatsangehörigen zur Folge hat. Die Versammlung spricht über diese volksfeindliche und agrarfreundliche Politik ihre tiefste Empörung aus; sie verlangt, daß insbesondere sofort die

Grenzen für die Vieh- und Fleischzufuhr unter loyaler Handhabung der sanitären Kontrollmaßnahmen, geöffnet und die Hölle auf die notwendigen Lebensmittel erheblich herabgesetzt und schließlich gänzlich aufgehoben werden.

— Kirchliche Volkskonzerte. Das für gestern (Mittwoch) geplante Konzert mußte leider ausfallen, weil schon während des ersten Orgelsolos mehrere Sicherungen der elektrischen Leitung ausbrannten und infolge der nun mangelnden Stromzuführung sowohl das Licht wie der Elektromotor, welcher die Bälge der Orgel treibt, ihren Dienst versagten. Den zahlreichen erschienenen Besuchern wurde die baldige Ausführung des Konzertes in Aussicht gestellt und findet dasselbe nun Samstag, den 8. Dezember, abends 8 Uhr, in der Marktkirche bei freiem Eintritt statt.

** Der frühere Stadtverordnete Herr Groll, den die sozialdemokratische Partei vor mehreren Jahren in das Stadtparlament entsandt hatte und der vor einiger Zeit sein Mandat niederlegte, da er das Vertrauen seiner Wähler nicht mehr zu haben glaubte, ist zur national-liberalen Partei übergetreten. Herr Groll, früher Glasergeselle, ist jetzt Besitzer des Gasthauses „Zur Stadt Kreuznach“, Ecke der Bellstr. und Helenestraße.

— Der Konkurs Laubach vor dem Schwurgericht. Der Kaufmann Karl Laubach von hier hatte sich gestern auf die Anklage des betrügerischen Bankrotts, des wissentlichen Meineids und der Unterschlagung zu verantworten. Der Mann ist im Jahre 1868 in Bornich (Kreis St. Goarshausen) geboren und verliert derzeit eine einjährige Gefängnisstrafe, welche vor noch nicht gar so langer Zeit wegen Eigentumsvergehens über ihn verhängt worden ist. Im Jahre 1898 begründete er hier am Plage ein sogenanntes technisches Geschäft, das er zunächst allein, später mit einem Kompagnon betrieb und das recht hübsche Erfolge zu verzeichnen gehabt haben soll. Es lag angeblich an dem Betrieb von Nebengeschäften spekulativer Natur, daß das Geschäft sich nicht zu halten vermochte und im Jahre 1905 der Konkurs über dasselbe hereinbrach. In diese Zeit entfallen die Straftaten, welche dem Mann zum Vorwurf gemacht werden. Er soll nämlich, was den betrügerischen Bankrott anbelangt, Vermögensstücke, d. h. eine goldene Uhr nebst goldener Kette vorzüglich, in der Absicht, seine Gläubiger zu benachteiligen, beiseite geschafft haben.

Zum 10. August wurde er von dem Massenkurator zur Leistung des Offenbarungseides vor das hiesige Amtsgericht geladen, und nach der Anklage hat er dabei insofern die Eidespflicht verletzt, als er ein Vermögensverzeichnis als richtig beschwor, in dem die Uhr nebst Kette nicht aufgeführt war. Die dritte Straftat ist eine Unterschlagung. Ein Geschäftsfreund nämlich überantwortete eines Tages Laubach ein Akzept über einen Betrag von 300 M. mit der Weisung, die Valuta an ihn abzuführen. Er unterzog sich jedoch nur dem ersten Teil dieses Auftrages. Das verbleibende Geld aber behielt er für sich, resp. benutzte es zur Befriedigung eigener Gläubiger. Einen Mann aus Biebrich, dem er für einen Kredit in Höhe von 5000 M., welchen er ihm beim Vorschauverein verschaffte, eine ganze Partie Waren verpfändet hatte, hat er weiter angeblich ebenfalls insofern geschädigt, als er aus den Pfandobjekten die bereits erwähnte Uhr nebst Kette beiseite schaffte. Erwähnt mag endlich hier noch sein, daß die nicht privilegierten Forderungen in der Konkursmasse sich auf 93392 M. belaufen. Die gesamten Aktiva gingen für die Bezahlung der Vergleichskosten, sowie die Befriedigung privilegierter Ansprüche drauf, und die eigentlichen Konkursgläubiger haben nicht einen Pfennig erhalten. Laubach bestreitet heute seine Schuld. Er stellt auch in Abrede, sich einmal einem Bekannten gegenüber dahin geäußert zu haben, es sei doch erreglich, daß es ihm gelungen sei, die Uhr wenigstens den Gläubigern zu entziehen, diesen würde es gepaßt haben, wenn sie auch die Uhr noch hätten schlucken können. Laubach wurde schuldig gesprochen des fahrlässigen Meineids, sowie des betrügerischen Bankrotts. Mildernde Umstände wurden ihm bezüglich des letzteren Deliktes zugestanden und das Urteil nahm ihn in eine Gefängnisstrafe von 1 Jahr 6 Monaten, welche als Zufuß zu gelten hat zu der eben in der Verbüßung begriffenen Strafe.

— Der Rhein ist in fortwährendem Steigen begriffen. Die Rheinhöhe beträgt jetzt in Köln 2 Meter 22 Zentimeter.

** Der Teufel Alkohol. Der Knecht eines hiesigen Geschäftes war am Dienstag mit dem Fuhrwerk seines Herrn nach einem Orte bei Mainz geschickt worden zur Ablieferung von Waren. Vormittags war er zeitig aufgebrochen und um Mittag hätte er reichlich wieder zurück sein können. Stunde um Stunde verrann, es wurde Nachmittag, aber Noß und Mann waren noch immer nicht zu sehen. Die Suche wurde dem Geschäftsinhaber bedenklich und er ergriff denn auch die in solchen Fällen üblichen Maßnahmen, benachrichtigte die Polizeibehörden von Biebrich, Kassel und Mainz und schickte auch sonst noch Kundschafter aus. Endlich, nach 8 Uhr abends, kam der Vermisste dann mit Pferd und Wagen zurück. Alles das war einermäßen intakt, nur der Kutscher selbst völlig betrunken. Er hatte von dem Kunden seines Herrn ein hübsches Trinkgeld bekommen und glaubte dies nun wörtlich nehmen und in Mainz in Bier und Schnaps umsetzen zu müssen. Und dies tat der Mensch, trotzdem er Frau und mehrere Kinder hat, bei denen er das Geld jedenfalls besser hätte anbringen können, als es zu vertrinken. Obendrein wurde sein Leichtsinns aber auch noch dadurch bestraft, daß er Knall und Fall aus seiner Stelle fortgeschickt wurde, jetzt vor Weihnachten, wo es ihm nicht leicht werden wird, ein anderes Unterkommen zu finden.

— Ein treuer Hund. Unser 11-Mitarbeiter meldet uns aus Lorchhausen: Bei dem Brande des Wohnhauses des Maurermeisters Heinrich Ries hier wären die Kinder desselben wahrscheinlich in den Flammen umgekommen, wenn der Hund des Hausbesizers nicht zur Rettung beigetragen hätte. Der Hund zeigte eine besondere Anhänglichkeit an die Kinder und diese waren oewohnt, ihn immer in das Mansardenzimmer, in dem

sie schliefen, mitzunehmen. In jener Nacht, in welcher der Brand ausbrach, bellte der Hund unaufhörlich, sprang auf das Bett des ältesten Mädchens und brachte dieses dadurch zum Erwachen. Das Mädchen, welches keine Ahnung hatte, was das Gebärden des Hundes bedeuten sollte, stand auf, um das Tier aus dem Zimmer zu jagen. Als es aber die Türe öffnete, schlugen ihm die Flammen entgegen und es wurde ihm klar, was der treue Hund jagen wollte. Dadurch konnten die Kinder gerettet werden.

— Suspendierte Rechtspflege. Vor die Strafkammer war zum vierten Male gestern eine hiesige Ehefrau geladen, um sich auf die Anklage des Diebstahls zu verantworten. Gestern und noch jedesmal, wenn die Frau die Anklagebank betrat, stürzte sie unter dem Einfluß der geistigen Erregung besinnungslos nieder, und die Verhandlung mußte verschoben werden. Der Erfolg wird sein, daß überhaupt eine Verurteilung nicht stattfinden kann, da es sich um eine Straftat handelt, bei der nach der Strafprozeßordnung die Verhandlung in Abwesenheit der Angeklagten unmöglich ist.

— Übertretung der Gewerbeordnung. Über die Gewerbetreibenden wird zurzeit eine scharfe Kontrolle nach der Richtung ausgeübt, ob sie den Bestimmungen, betr. die Beschäftigungszeit ihrer jugendlichen Arbeiter, entsprechen. Fünf Personen, bei denen das nicht der Fall war, insofern als sie die Leute länger als 10 Stunden an einem Tage im Betrieb verwannt und die es obendrein unterlassen hatten, das vorgeschriebene Verzeichnis über die jugendlichen Arbeiter zu führen, wurden vom Schöffengericht mit Geldstrafen von 8 bis 30 M. belegt.

— Verhaftet wurde gestern in Stuttgart der wegen Mordversuchs heftig verfolgt Bergmann Karl Hoffmann, der am Sonntag, den 4. November dieses Jahres, auf dem Promenadenwege, der links der Beaufste nach der Leichterweißhöhe führt, den 19jährigen Hausburschen W. Ved von hier durch einen Revolver-schuss nicht unerheblich verletzte. Hoffmann lebte mit dem Ved in Feindschaft und es wird angenommen, daß er in der Absicht, ihn zu töten, auf ihn geschossen hat.

h. Diebstähle. Ein junger Mann, der gestern abend in einer hiesigen Restauration geschäftlich zu tun hatte, vermißte plötzlich seinen Regenschirm. Nachdem er verschiedene Gäste darnach gefragt hatte, wurde ihm von einem jungen Manne gesagt, eine kleine, ca. 6 jährige Schankstrolcherin, die sich in Begleitung eines 14- bis 16jährigen Mädchens in dem Lokale produzierte, habe den Schirm mitgenommen. Nachdem der Verlorene in der dritten Wirtschaft die Geschäfte entdeckte, bestritten beide entschieden den Diebstahl. Erst als sie weggegangen waren, wurde der Schirm da, wo die raffinierten Kleinen ihre Capes hängen hatten, entdeckt. Über den Diebstahl zur Rede gestellt, erklärten beide frech, ihnen sei es egal, ob die Sache angezeigt würde oder nicht.

o. Festwechsel. Herr Schlossermeister Louis Meyer hat seinen Hotel- und Pabbaus-Neubau „Zum goldenen Brunnen“ für 780 000 M. an Herrn Heinrich Arnold (früher Mülhender des alten „Königsbros“) verkauft. — Herr Kaufmann Wilhelm Ottmüller verkaufte sein Haus Nikolausstraße 3 an die Firma L. Kettner & Co. hier.

— Kleine Notizen. In dem Bildereinrahmgeschäft des Herrn A. Schäfer, Raulbrunnstraße, ist eine Kunstfälscherin ausgehakt. Burg Rheinstein darstellend. Dieselbe stammt aus dem Atelier der Frau S. Schandua hier, Schwalbacherstraße 10, und ist eine Schülerinensarbeit. — Die Salangenliste für Militärärzte Nr. 40 liegt in unserer Expedition unentgeltlich zur Einsicht offen.

Theater, Kunst, Vorträge.

* Kurhaus. Da in dem morgen Freitag stattfindenden fünften Philharmoniker-Konzert der Kurverwaltung, welches mit der Ouvertüre „Saluntala“ von Goldmark beginnt, das erste Auftreten der Frau Bedekind schon ganz zu Anfang mit der Arie „E strano, e strano!“ aus „Traviata“ erfolgt, so empfiehlt sich rechtzeitiges Erscheinen. Das Konzert-Programm mit Gesangstücken läßt die Kurverwaltung am Eingange zum Saale kostenlos verteilen.

* Kleines Theater. Am Samstagabend 4 Uhr wird das mit überaus großem Erfolg aufgenommene Märchenspiel „Prinzessin Taubenschön oder Frau Holle“ wiederholt. Es ist eine rechte Weihnachtsgabe für die Kinder, das nette Stück mit Tanz und Gesang. Am Samstag- und Sonntagabend kommt einer der wichtigsten überbreit-Dichter, Natur-Professor, mit einem famosen Lustspiel „Nemesis“, das in Berlin am Lustspielhaus beifällig aufgeführt worden, zu Wort. Am Sonntagabend 7 1/2 Uhr wird Walter Bloems packend-s und aktuelles Schauspiel „Der Jubiläumsbrunnen“ zu halben Preisen gegeben.

* Kunstausstellung in Frankfurt a. M. Die Dezember-Ausstellung bringt Kollektionen von Hugo v. Döbermann, Wänden, A. B. Willmann, E. Gluecklich-München: 28 Portraits, Heinrich Leising: 20 Gemälde und Durchsicht-Plur-Rück: 10 Studien aus dem Rabenleben. Mit mehreren Werken sind vertreten H. Kaufmann, Fr. v. Lenbach, J. B. Benglein, L. v. Humboldt, Fr. Thaulow, daneben hervorragende Einzelwerke von B. Andorff, S. Thoma, V. Gilsoul, C. Seiler, Toni Stadler u. a. m.

* Mannheimer Hof- und Nationaltheater. Wegen des Ablebens des Prinzen Karl von Baden und der am Freitag, den 7. Dezember, in Karlsruhe stattfindenden Beisetzungsfeierlichkeit bleibt das Mannheimer Hoftheater an diesem Tage geschlossen. Die Uraufführung der Oper „Il Biancaneve“ (Der Wanderer) von Enrico Vossi ist deshalb auf Samstag, den 8. Dezember, festgesetzt worden.

Ein Hotelbrand und seine Folgen.

Heute noch brach im „Hotel Landsberg“ in Mainz, Wehrstraße, Feuer aus, das das Treppenhaus zerstörte und mit ihm das Bettzeug des Hotels, das in das Treppenhaus geschafft worden war. Unter dem Verdachte der Brandstiftung wurde der aus dem Hotel ermittelte Hotelier Ries und sein Küchenchef noch in der Nacht verhaftet. Über das Schicksal des Hoteliers Ries ist auch an dieser Stelle schon berichtet worden. Ries war vor 4 Jahren nach Mainz gekommen und übernahm das ausgezeichnete Restaurant „Zum weißen Noß“ in der Wehrstraße mit den besten Aussichten, bis in einer Woche drei gefährliche Brände ausbrachen, die kolossalen Schaden anrichteten. Die Staatsanwaltschaft hatte damals schon die Verhaftung des Ries verfügt, als es einem ehemaligen Wiesbadener Polizeibeamten, dem jetzigen Mainzer Kommissar Scholles, gelang, einen früheren Hausburschen des Ries abzufassen, der auch

geständig war, Brände angelegt zu haben und zu mehr-jähriger Zuchthausstrafe verurteilt worden war. Seit dieser Zeit wollte das Restaurant „Zum weißen Noß“ nicht mehr gehen, so daß es Ries aufgab und in derselben Straße das vorzügliche alte „Hotel Landsberg“ übernahm. Aber auch hier hatte er kein Glück und geriet in Konkurs. Er fand eine Stelle in Wiesbaden, renommierte aber herum, daß er in Paris engagiert sei und dorthin abreisen würde. Er wurde deshalb verhaftet, da Verdacht gegen ihn vorlag wegen Pfandverschleppung und betrügerischen Bankrotts. Nach mehrmonatiger Untersuchungshaft wurde er entlassen, und da er inzwischen die Wiesbadener Stelle verloren hatte, wohnte er seit der Zeit mit dem Küchenchef in dem übrigens geschlossenen „Hotel Landsberg“, bis er gestern abend ermittelt wurde und in der Nacht der Brand ausbrach. Seine Verhaftung erfolgte in einem benachbarten Hotel, wo er sich eingemietet hatte.

w. Frankfurt a. M., 6. Dezember. In einem Coupe 2. Klasse des Schnellzuges Nr. 154 er sich oh sich gestern nachmittags ein Studierender des Technikums in Friedberg in Hessen mittels eines Schusses in die Schläfe. In einem hinterlassenen Briefe bittet der Toie, seinen Namen verschweigen zu wollen.

R. Kassel, 6. Dezember. In der gestrigen Gemeinderatsitzung beschäftigte man sich mit dem Eingemeinderungsvertrag mit Mainz, ohne daß Bedingungen festgesetzt werden konnten. Eine weitere Beratung erfolgt.

* Mainz, 6. Dezember. Rheinegel: 54 cm gegen 88 cm am gestrigen Vormittag.

Gerichtssaal.

Die Leiche im Koffer.

H. F. Gassel, 5. Dezember.

Vor dem Schwurgericht des hiesigen Landgerichts beginnt heute der Prozeß gegen den Möbeldändler Wilhelm Meyer aus Bildungen, der, wie bereits mitgeteilt, beschuldigt ist, die Rentiere Marie Vogel, geb. Lange, vorzüglich und mit Überlegung getötet zu haben. Trotz schlechten Wetters ist der Andrang des Publikums ein ungemein harter. Den Vorsitz des Gerichtshofes führt Landgerichtsdirektor Dr. Bardhausen. Die königliche Staatsanwaltschaft vertritt der Erzie Staatsanwalt, Geh. Justizrat Dr. v. Dittfurth. Die Verteidigung hat Rechtsanwalt Dr. Höhn-Rölln übernommen. Im Saale herrscht eine so fürchterliche Finsternis, daß die Berichterstatter nur mit Mühe schreiben können.

Kurz vor 9 Uhr vormittags wird der Angeklagte, ein schlanker, noch junger, mittelgroßer, harter Mann mit wohlgepflegtem dunklen Schnurrbart, auf die Anklagebank geführt.

Ende April d. J. kam bahnlagernd Frankfurt a. M. ein Koffer aus Bildungen an. Nach einigen Tagen entzündete dem Koffer ein eckhafter Geruch. Der Koffer wurde geöffnet. Er barg eine in Verwesung übergegangene, von Maden und Würmern bereits angefressene, anscheinend weibliche Leiche, die mit Chloralkali vollständig überschüttet war. Es wurde sehr bald festgestellt, daß ein Mord begangen worden und die Ermordete die 74jährige Rentiere Marie Vogel, geborene Lange, ist.

Der Verdacht der Täterschaft lenkte sich sehr bald auf den Möbeldändler Wilhelm Meyer aus Bildungen. Dieser hat mehrere Jahre mit der Vogel zusammenge- wohnt und anscheinend mit der alten Frau ein sehr intimes Verhältnis unterhalten. Letzteres hatte nach einiger Zeit eine Trübung erfahren, da Meyer sich mit einem jungen Mädchen namens Christiani verlobte. Es wurde auch festgestellt, daß Meyer den Koffer in Bildungen aufgegeben hatte. Meyer hatte inzwischen das Weite gesucht. Er befand sich mit seiner Braut auf dem Wege nach Amerika. Infolge eines sofort erlassenen Steckbriefes wurde Meyer mit seiner Braut in New York verhaftet und nach den erforderlichen diplomatischen Verhandlungen an die deutsche Behörde ausgeliefert. Obwohl Meyer mit großer Entschiedenheit bestritt, die Frau ermordet zu haben, haben sich dennoch die Verdachtsgründe bis zur Erhebung der Anklage wegen Mordes und Raubes gegen ihn verdichtet. Er hat sich daher heute dieses Verbrechens wegen vor eingangs bezeichnetem Gerichtshofe zu verantworten.

Vor der Geschworenenbank steht der große Koffer, in dem die Leiche gefunden wurde. Neben dem Koffer liegen mehrere Pakete. In diesen sind die Kleider enthalten, in denen der Leichnam eingepackt war.

Unter den Zeugen fällt ein hübsches, brünettes, mittelgroßes, schlankes Mädchen auf, das heftig weinend den Sitzungssaal betritt. Es ist das die Braut des Angeklagten, Fräulein Sophie Christiani aus Bildungen. Es sind etwa 60 Zeugen und mehrere medizinische Sachverständige geladen. Der Angeklagte gibt auf Befragen des Vorsitzenden an: Er sei am 16. Oktober 1875 zu Weh- wig (Weßfalen) geboren, evangelischer Konfession und unbestraft. Sein Vater sei Lokomotivführer. Er habe Dekorateur gelernt und sei später Möbeldändler geworden. Es wird danach der Anklagebeschluss verlesen. Der Angeklagte, der auf Befehl des Vorsitzenden vor den Richtertritt tritt, bemerkt auf Befragen des Vorsitzenden: Ich habe weder einen Mord noch einen Raub begangen. Der Angeklagte erzählt alsdann in weitläufiger Weise: Er habe in seinem Heimalort die Volksschule besucht. Nachdem er konfirmiert war, habe er Dekorateur gelernt. Er habe als Geselle in verschiedenen Städten Weßfalens und der Rheinprovinz gearbeitet. Er sei schließlich nach Amerika ausgewandert. Dort sei es ihm eine Zeitlang sehr schlecht gegangen. Einige Zeit später habe er die Vogel kennen gelernt. Sie erzählte ihm ihre Familienverhältnisse und suchte ihm einzureden, daß sie seine Tante sei. Es habe sich schließlich ein sehr freundschaftliches Verhältnis zwischen ihnen entsponnen. Sie haben eine gemeinschaftliche Wohnung gehabt. Er habe zur Zeit täglich 8 Dollar verdient. Er habe daher nicht nötig, von der Vogel eine Unterstützung anzunehmen. Im Gegenteil, er hatte sich 3000 Dollar gespart und diese der Vogel zum Aufheben gegeben. Die Vogel habe ihm dafür amerikanische Papiere gekauft. Als sie eines Tages in einem elektrischen Straßenbahnwagen

in New York zusammenführen, kamen sie bei einem großen Häuser-Marree vorüber. Frau Vogel wies auf das Häuser-Marree und sagte: Siehst du, diese drei Häuser gehören mir, ich habe sie an eine amerikanische Bank vermiehet, ich bekomme die Zinsen und die Bank zahlt die Mieten ein. Nach einiger Zeit machte die Vogel den Vorschlag, nach Deutschland zu fahren. Er sei zunächst damit nicht einverstanden gewesen, schließlich habe er eingewilligt. Da die silberne Hochzeit seiner Eltern bevorstand, Frau Vogel habe die Schiffsbillette 2. Klasse bezahlt. Nachdem sie in Hamburg gelandet waren, seien sie nach Berlin gefahren. Dort haben sie auf der Dresdener Bank die amerikanischen Papiere zum Verkauf aufgegeben und das dare amerikanische Geld gewechselt. Er wollte sofort nach Köln fahren. Die Vogel sagte jedoch: Nun bleiben wir in Berlin und amüsieren uns. Da er aber mit großer Entschiedenheit erklärte, nach Köln zu seinen Eltern fahren zu wollen, so sagte schließlich Frau Vogel, als sie in Berlin die Siegesallee entlang führten: Ich bin einverstanden, daß wir heute abend nach Köln fahren, aber nur Schlafwagen. Wir bestellten zwei Schlafwagenbillette und fuhren nach Köln. Ich blieb aber nur einige Tage bei meinen Eltern. Danach fuhr ich mit Frau Vogel nach Wilmungen. Dort kaufte ich mir, und zwar für mein Geld, ein Möbelgeschäst. Ich nahm meinen Bruder zu mir. Mit diesem vertrat sich Frau Vogel nicht. Sie drang mehrfach in mich, meinen Bruder aus dem Hause zu bringen, zumal ich dieser beiräte. Sie sagte mir außerdem: wenn ich Geld brauche, so stehen mir 10- bis 20 000 M. zur Verfügung. Nach einiger Zeit nahm ich die Hilfe der Frau Vogel in Anspruch; sie ließ mir 8000 M. Im weiteren Verlauf lernte ich das Fräulein Christiani kennen. Frau Vogel machte mir dieser Bekanntschaft wegen heftige Vorwürfe und machte mir schließlich einen unbilligen Antrag. Ich lehnte dies selbstverständlich mit furchtbaren Ekkel, so daß ich im Vorzimmer schlief und mich einriegelte. Eines Abends kam Frau Vogel mit langem Hemd und wirrem Haar zu mir ins Schlafzimmer, fiel auf die Knie, weinte heftig und bat mich, wieder gut zu sein. Ich antwortete: Ich will deine Bitte erfüllen, wenn du nicht wieder ein solches Ansuchen an mich stellst. Frau Vogel versprach mir das. Seit dieser Zeit stand ich gewissermaßen unter polizeilicher Aufsicht der Vogel, ihre Eifersucht kannte keine Grenzen. Frau Vogel machte eines Tages den Vorschlag, ein Testament auf Gegenseitigkeit zu machen. Als ich einwilligte, sagte sie: Du scheinst nur auf meinen Tod zu warten. Ich lehnte deshalb den Vorschlag ab. Eines Tages habe Tante Vogel, so fährt der Angeklagte fort, ihn zu bewegen versucht, das Geschäft aufzugeben. Da er dies aber ablehnte, habe die Frau den Versuch gemacht, ihn aus dem Geschäft zu drängen, da sie das Geld dazu hergegeben habe. Dies sei ihr aber nicht gelungen. Es kam vielfach zu Streitigkeiten. Frau Vogel wurde schließlich förmlich trübfinnig, sie ging fast gar nicht mehr aus. In der Nacht hörte ich sie oftmals wimmern und ausrufen: „Ach armes Geschöpf, wenn ich doch bloß von der Welt wäre!“ Eines Sonntags war ich mit der Christiani ausgegangen. Als ich nach Hause kam, sagte Frau Vogel: Ich muß mich vor der Welt schämen, daß eine Person wie die Christiani mich bei dir verdrängt hat. Ich gedanke mit Wehmut der frohen Tage, in denen wir freundschaftlich zusammen lebten, ehe du das Mädchen kennen gelernt hättest. Einige Tage darauf schlug mir Frau Vogel, indem sie mir um den Hals fiel, vor, sie zu heiraten. (Bewegung im Zuhörerraum.) Sie zeigte mir das Testament ihres verstorbenen Mannes, das auf über 100 000 Dollar lautete. Ihr Mann habe sie zur Universalerbin gemacht. Wenn ich sie heiraten wolle, werde sie mich zum Universalerben ihres Vermögens einsetzen. Wir könnten uns in Casel trauen lassen und alsdann auf Reisen gehen. In derselben Nacht machte sie mir wieder einen unbilligen Antrag, den ich ebenfalls mit großer Entschiedenheit ablehnte. Sie machte den Versuch, mich zu küssen, ich ließ sie aber zurück. Einige Tage darauf machte mir Frau Vogel wiederum Vorwürfe wegen der Christiani und sagte: Ich schwöre, daß du das Mädchen nicht heiraten wirst. Ich verneinte: Und ich schwöre, daß ich das Mädchen heiraten werde. Darauf bogab sie sich ins Stutzzimmer und schlug die Tür mit den Worten zu: Das wirst du bereuen! Das waren die letzten Worte, die ich von der Vogel gehört habe, ich habe sie lebend nicht wieder gesehen. — Vorsitzender: Inwiefern wollte Frau Vogel Ihre Tante sein? — Angeklagter: Sie sagte, sie sei die Stiefschwester meiner Mutter. — Vorsitzender: Machte sie hierüber nähere Angaben? — Angeklagter: Nein. — Es tritt eine kurze Pause ein.

Nach Wiedereröffnung der Verhandlung bemerkt der Verteidiger: Der Angeklagte hat angegeben: Er habe Frau Vogel geglaubt, daß sie seine Tante sei, da sie ihm, ebenso wie seinem Vater, von Skorpionen und Haaren erzählt habe. Wenn diese Angaben nicht als wahr unterstellt werden, beantrage ich, den Vater kommissarisch vernehmen zu lassen. — Erster Staatsanwalt: Ob das Gericht die Erzählung von den Skorpionen und Haaren als wahr unterstellt, wird sich nicht feststellen lassen, da dies Sache der Herren Geschworenen ist. Einem Antrag auf kommissarische Vernehmung des Vaters des Angeklagten muß ich aber widersprechen. Wenn der Vater vernommen werden soll, dann beantrage ich, den Vater zu laden.

Danach wird die Vernehmung des Angeklagten fortgesetzt. Er bemerkt auf Befragen des Vorsitzenden: Eines Tages sagte Frau Vogel: Wenn ich Zwangsmittel hätte, dann würde ich dich zwingen, mich zu heiraten. Als ich ihr sagte, daß eine Heirat zwischen uns ausgeschlossen sei, sagte sie: Dann muß ich mich vergiften. Als ich eines Sonntagabends nach Hause kam, stand Frau Vogel in der Küche. Als ich eintrat, nahm sie eine Flasche, trank schnell davon und fiel zur Erde. Zunächst gewann es den Anschein, als ob die Frau in Ohnmacht lag. Sehr bald schlug sie aber die Augen auf und rief: Wilhelm, hilf mir doch auf! Ich sagte: Eine solche Theateraufführung kann mir nicht imponieren. Frau Vogel stand auch allein wieder auf. In der Flasche war

Rognat enthalten. Eines Abends kam ich am Spätabend nach Hause. Ich bogab mich in mein Zimmer. Ich hörte, ob Frau Vogel, wie sie es zumeist tat, mich rufen werde. Wenn man nach einem Streit sie zuerst ansprach, dann nahm sie an, daß sie recht hatte, da aber alles still blieb, so betrat ich nach einiger Zeit das Zimmer der Frau Vogel. Es war finster und ich rief: Tante, schläfst du schon? Da ich keine Antwort erhielt, machte ich Licht. Ich sah Frau Vogel neben ihrem Bett mit einem Strid um dem Hals auf der Erde kauern. Ich sah, daß die Frau tot war. Ich war sehr vor Schreck. Ich überlegte, ob ich sofort bei der Polizei Anzeige erheben sollte. Ich unterließ es aber, da ich befürchtete: es könnte ein Verdacht auf mich fallen. Ich suchte zunächst nach dem Geld und den Wertpapieren, konnte aber nichts finden. Ich sagte mir nun, wenn das Geld nicht gefunden wird, dann kommt du in Verdacht. Ich war mehrfach schon auf dem Wege zur Polizei, hatte aber nicht den nötigen Mut dazu. Nachdem ich einige Tage die Leiche im Bett hatte liegen lassen, packte ich sie in den dort stehenden Koffer. Nach einiger Zeit drang aus dem Koffer ein starker Geruch. Ich öffnete den Koffer und sah, daß Maden und Würmer an der Leiche fraßen. Ich bogab daher die Leiche mit Chloroform. Es wurde von vielen Leuten nach dem Verbleib der Frau Vogel gefragt, und ich antwortete stets: „Frau Vogel ist verreist, sie weilt in Köln bei meinen Eltern.“ Ich ließ meine Schwester aus Köln kommen, die den Leuten sagen sollte: die Vogel sei verreist; dadurch wollte ich die Sache glaubhafter machen. Ich hatte viele schlaflose Nächte und wollte immer der Polizei Meldung machen: Ich sagte mir aber: Jetzt geht es schon lange nicht. Wenn ich sofort Anzeige gemacht hätte, dann wäre ich nur wegen Diebstahls in Verdacht gekommen, jetzt würde ich aber wahrscheinlich wegen Mordes verurteilt werden. — Vorsitzender: Wie lange haben Sie mit der Leiche zusammen gehaust? — Angeklagter: Einige Monate. (Große Bewegung im Zuhörerraum.)

Der Angeklagte erzählt hierauf auf Befragen: Das Geschäft ging schließlich immer mehr zurück. Ich stand vor dem Konkurs. Ich entschloß mich daher, mit der Christiani nach Amerika zu gehen. Deshalb schickte ich den Korb bahnlagernd nach Frankfurt a. M. Der Angeklagte schildert im weiteren seine Verhaftung in Amerika. Er habe sofort, noch vor Abschluß der diplomatischen Verhandlungen, den deutschen Behörden sich stellen wollen, um sich zu rechtfertigen, es sei ihm aber bedenklich worden, daß dies nicht so schnell gehe. Es habe ihn sehr geärgert, daß seine ganze Aussage sofort in den Zeitungen stand.

Vorsitzender: Sie sagten, der Körper der Frau Vogel wies noch Wärme auf, so daß Sie Wiederbelebungsversuche machten. Weshalb holten Sie sich nicht sofort Hilfe? — Angeklagter: Ich sah sehr bald ein, daß alle Wiederbelebungsversuche vergeblich waren. — Vorsitzender: Was dachten Sie sich, wodurch der Tod der Frau Vogel erfolgt sei? — Angeklagter: Ich nahm an, Frau Vogel habe sich erhängt, weil sie mich nicht heiraten konnte, zumal sie oftmals gejagt hat: sie werde sich das Leben nehmen. — Vorsitzender: Mühen Sie sich nicht, wenn Sie keine Anzeige machten, der Verdacht der Täterschaft auf Sie fallen müsse? — Angeklagter: Gewiß, dieser Gedanke plagte mich von Anfang an. Ich dachte aber zunächst das Geld zu finden, da ich mich dadurch am besten entlasten könnte. Nachdem ich alles durchsucht, waren mehrere Tage vergangen. Dann nahm ich um so mehr von einer Anzeige Abstand, da der Verdacht mich immer schwerer treffen mußte. — Vorsitzender: Wodurch wußten Sie, daß Frau Vogel Geld und Wertpapiere im Hause hatte? — Angeklagter: Es war mir bekannt, daß sie ihr ganzes Vermögen in Wertpapieren und barem Geld stets in einer großen Ledertasche bei sich trug. — Vorsitzender: Wie hoch mag sich diese Summe belaufen haben? — Angeklagter: Frau Vogel sagte mir einmal, daß sie 100 000 Dollar besitze. — Vorsitzender: Wo mag Frau Vogel das Geld hingetan haben? — Angeklagter: Ich vermute, daß sie das Geld nebst der Tasche verbrannt hat. — Vorsitzender: Haben Sie im Ofen Spuren aufgefunden? — Angeklagter: Nein, ich habe aber verbrannten Ledergestuch wahrgenommen. — Vorsitzender: Weshalb mag die Frau Vogel die Verbrennung vorgenommen haben? — Angeklagter: Das weiß ich nicht, vielleicht hat sie es getan, um den Verdacht auf mich zu lenken. Die Frau verbrannte überhaupt alles. — Vorsitzender: Hat Frau Vogel auch Schmuckstücke besessen? — Angeklagter: Ja, wohl, sie besaß für etwa 2000 M. Schmuckstücke. — Vorsitzender: Wo mögen diese geblieben sein? — Angeklagter: Ich vermute, Frau Vogel hat sie in den Nachstuhl geworfen, aus diesem sind sie vielleicht unbemerkt in den Abort gekommen. — Sachverständiger, Kreisarzt Dr. Korb-Frankfurt a. M.: Wie lang war die Leine, an der Frau Vogel hing? — Angeklagter: Etwa 2 Meter lang. — Sachverständiger: Sie sind der Meinung, die Strangulation am Hals der Leiche ist durch die Leine entstanden? — Angeklagter: Ja. — Sachverständiger: Die Leine muß aber ziemlich locker um den Hals gelegen haben, wenn die Leiche an der Erde lag und Sie diese ins Bett legen konnten? — Angeklagter: Ein kleiner Spielraum war allerdings vorhanden. — Sachverständiger: Wie haben Sie die Leiche in den Koffer gepackt, das war doch nicht ganz einfach? — Angeklagter: Ich war zur Zeit so aufgeregt, daß ich mich daran nicht erinnern kann. — Auf Befragen des Ersten Staatsanwalts bemerkt der Angeklagte: Seinen Eltern habe er von der Vogel nichts erzählt, diese haben erst nach dem Tode der Vogel dieses gehört. Der Koffer mit der Leiche habe neben seinem Bett gestanden. Eines Tages, als er mit Frau Vogel bei einem Teich vorüberging, habe letztere gesagt: Wenn ich jetzt hier hineinspringe, dann wirst du als Täter festgenommen. Er antwortete: Spring mir hinein, ich hole dich nicht heraus. — Vorsitzender: Wie kam es, daß Ihr Geschäft plötzlich zurückging, so daß Sie vor dem Konkurs standen? — Angeklagter: Ich war nach dem Tode der Frau Vogel so aufgeregt, daß ich vollständig den Kopf verloren hatte. Ich habe mich um nichts mehr bekümmert, keine Rechnungen mehr geschickt usw. — Auf weiteres Befragen bemerkt der Angeklagte: Frau Vogel sagte ihm, daß sie 1837 geboren sei, er habe sie jünger geschätzt.

— Der Vorsitzende stellt fest, daß die Vogel 1829 geboren war. — Es tritt danach eine mehrstündige Pause ein.

Nach Wiedereröffnung der Verhandlung beantragt der Verteidiger den von der New Yorker Gerichtsbehörde ausgestellten Auslieferungsvertrag zu verlesen. — Vorsitzender: Der Auslieferungsvertrag ist in englischer Sprache abgefaßt, wenn er verlesen werden soll, muß ein Dolmetscher hinzugezogen werden. Ich kann aber mit teilen, daß die Auslieferung wegen Mordes und Raubverfolgt ist. — Verteidiger: Von einer Idealkonkurrenz steht in dem Auslieferungsschreiben nichts? — Vorsitzender: Nein.

Es beginnt danach die Zeugenvernehmung. Erster Zeuge ist Expediteur Messinger, Frankfurt a. M. Am 25. April sei ein Mann zu ihm gekommen und habe ihm gesagt: es werde aus Wilmungen ein Koffer ankommen, er solle diesen lagern lassen. Der Koffer wog 117 Kilogramm. Nach etwa 14 Tagen machte sich ein ekelhafter Mobergeruch bemerkbar. Da er den Absender nicht kannte, habe er die Polizeibehörde davon in Kenntnis gesetzt. Diese habe den Koffer öffnen lassen. — Kriminalkommissar Busjäger: Als der Koffer geöffnet wurde, krochen Millionen von Käfern und Maden heraus. Zunächst stieß man auf eine große Anzahl alter Kleidungsstücke. Unten am Boden lag eine vollständig in Verwesung übergegangene Leiche mit langen Haaren. Aus letzterem Umstand war zu ersehen, daß es sich um eine weibliche Leiche handelte. Es wurde sehr bald festgestellt, daß der Absender des Koffers Möbelhändler Wilhelm Meyer aus Wilmungen war. Im Koffer befand sich eine Brille und ein Opernglas. Wir stellten fest, daß die alte Vogel sich einer Brille bedient habe, und daß sowohl die Brille als auch das Opernglas der Vogel gehört habe. Außerdem war die Leiche vollständig mit Chloroform übergossen. Die Leiche lag wie ein Taschenmesser zusammengeknickt in hockender Stellung. Unterhalb der Leiche lagen auch einige Kleidungsstücke. Auf dem Brustkasten der Leiche lag ein falsches Gebiß. Außerdem lag eine Priestertasche und ein kleines Taschenmesser im Koffer. Der alte Koffer gehörte einer amerikanischen Farmersfrau. — Es wird danach Gerichtschemiker Dr. Papp, Frankfurt a. M. als Sachverständiger vernommen. Er habe die Eingeweide der Leiche usw. untersucht. Es haben sich nur geringe Mengen von Blei und Metall vorgefunden, die keineswegs für eine tödliche Vergiftung ausreichten waren. Da sich Blei und Metalleisen oftmals in geringen Mengen auch in Speisen vorfinden, so sei das Vorhandensein dieser Gifte nicht verwunderlich. Es sei nicht ausgeschlossen, daß andere Gifte, wie Morphium usw., angewandt worden seien, nachzuweisen lasse sich aber nichts.

Es erscheint danach als Zeuge Polizeiaffizient Uffe, Hamburg: Er sei der Nefte der Frau Vogel. Seine Mutter sei die Schwester der Vogel gewesen. Diese sei noch in sehr jungen Jahren nach Amerika gegangen, 1865 sei sie auf kurze Zeit zu Besuch nach Deutschland gekommen. Nachdem sie wieder zurückgekehrt war, habe sie bis 1888 nichts mehr von sich hören lassen. 1888 sei sie wieder nach Deutschland gekommen und habe wohl drei Jahre mit einem Manne namens Bandholz bei Göttingen zusammengewohnt; sei mit diesem 1891 nach Amerika gegangen. Sie soll dem Bandholz gesagt haben: Was willst du hier, ich habe in Amerika viele Besitzungen, Pferde und Wagen, da kannst du in Casel und Brauns leben. Die Tante erzählte ihm, daß sie außer ihrem Gelde und Wertpapieren Besitzungen in Amerika habe, die einen Wert von 400 000 Dollar haben. Er habe sich um seine Tante wenig gekümmert, da er von seinen Eltern gehört habe, daß die Tante ein vogelähnliches Leben führe. Das Geld soll nicht auf ehrliche Art erworben worden sein. Der erste Mann der Vogel hieß Sondermann. Dieser war bedeutend älter als die Vogel. Dem Sondermann sei die Frau nach kaum einem halben Jahre ausgerissen. Sondermann sei schon seit 40 Jahren tot. 1890 sei die Vogel wiederum auf einige Zeit nach Deutschland gekommen. Sie hieß mit Vornamen Christel. Sie soll drei Männer gehabt haben. Ihr zweiter Mann hieß Vogel, der dritte Meyer. — Der Vorsitzende verliest die Geburtsurkunde der Vogel. Danach ist sie am 13. April 1829 in Göttingen geboren.

Ein weiterer Zeuge ist Bäckermeister Bandholz, ein noch sehr kräftiger Mann von 80 Jahren. Er kannte die Vogel von Kindesbeinen auf. 1888 kam sie zu ihm nach Göttingen. Sie sei etwa drei Jahre bei ihm gewesen, er lebte damals von seiner Frau getrennt. Die Frau habe ihn schließlich bewogen, mit ihr nach Amerika zu gehen. Er sei 8 Jahre dort geblieben. Er habe oben, die Frau unten gewohnt. — Vorsitzender: Hatten Sie etwas zu bezahlen? — Zeuge: Nein. — Vorsitzender: Mit was beschäftigten Sie sich? — Zeuge: Wir hatten einen sehr schönen Garten, diesen hatte ich zu bestellen. — Vorsitzender: Wieviel Vermögen besaß wohl Frau Vogel? — Zeuge: Etwa 600 000 Dollar. — Vorsitzender: Besaß sie auch Schmuckgegenstände? — Zeuge: Sehr viel. Sie hatte goldene Uhr, Ketten, goldene Brillantringe und viele Diamanten. — Der Zeuge bekundet im weiteren auf Befragen: Die Vogel war, während er in Amerika war, mit einem Manne namens Vogel verheiratet. Es war dies ein ehemaliger preussischer Feldwebel; er war in Amerika bei einer Staatskasse angestellt. Er ließ sich auf Veranlassung seiner Frau in eine Lebensversicherung aufnehmen. Einige Zeit darauf starb der Mann; die Vogel bekam 10 000 Dollar aus der Lebensversicherung. Ob sie dem Mann etwas gegeben habe, könne er nicht sagen. (Heiterkeit im Zuhörerraum.)

Nachdem Vogel gestorben war, so bemerkt der Zeuge ferner auf Befragen des Vorsitzenden, habe bei der Frau Vogel ein anderer Mann verkehrt. Dieser habe bei ihm (Zeugen) gewohnt; er habe aber den Kerl nicht leiden können. — Vorsitzender: Verkehrte der Mann mit der Vogel? — Zeuge: Das kann ich nicht sagen. Er ging aber mit ihr zusammen ins Theater. — Vorsitzender: Wie alt war der Mann? — Zeuge: Etwa 60 Jahre. — Vorsitzender: Haben Sie mit der Frau verkehrt? — Zeuge: Nein, niemals. — Vorsitzender: Haben bei der Vogel auch jüngere Männer verkehrt? — Zeuge: Das habe ich nicht gesehen. Der Zeuge bekundet ferner, daß die Vogel ein schlimmes Bein hatte. — Vorsitzender: Wodurch mag

das gekommen sein? — Zeuge: Das weiß ich nicht. — Angeklagter: Frau Vogel erzählte mir einmal: Sie sei eines Abends über ihren Hund gefallen, der sich auf die Treppe gelegt hatte. Ein alter Mann, der bei ihr verlehre, sollte ihr Karbolöl bringen, er habe ihr aber Karbolsäure gebracht, dadurch habe sie sich vollständig den Fuß verbrannt. — Vorsitzender: Sie sagten schon, Zeuge, daß die Vogel falsches Haar hatte. Schminke sie sich auch? — Zeuge: Jawohl. Der Zeuge befand sich schließlich: Nach achtjährigem Aufenthalt in Amerika sei er nach Deutschland zurückgekehrt, die Vogel habe sich zu sehr umhergetrieben.

Ein weiterer Zeuge ist Redakteur Propedor-Wildungen: Der Angeklagte habe mehrfach in der von ihm redigierten „Bildungzeitung“ annuncieren lassen. Er habe sehr flott gelebt und sei sehr freigebig gewesen. Eines Abends habe der Angeklagte 150 M. für Champagner ausgegeben. Er habe die Vogel eines Abends auf dem Wege zum Kurtheater in Wildungen getroffen. Sie klagte ihm: Meyer sei wieder einmal mit der Christiani ausgegangen. Er habe nachmittags gegen 3 Uhr ins Café Bachmann kommen wollen, habe sie aber sitzen lassen. Er sei außerdem drei Nächte nicht nach Hause gekommen, deshalb wolle sie ihn aus dem Geschäft heraussehen, denn es sei ihr Eigentum. Meyer koste sie bereits seit ihrem Aufenthalt in Wildungen 26- bis 27000 M. Meyer habe in Dortmund die Gewerkschaftslasse ausgeplündert und sei darauf nach Amerika gegangen und sein alter Vater habe dafür auskommen müssen. Auch in Amerika habe sie Meyer sehr viel Geld gegeben. Das Geld für das Billett nach Deutschland habe Meyer verzehret.

Auf Befragen des Verteidigers bemerkt der Zeuge noch: Der Angeklagte sei in den letzten drei Monaten geradezu geistig gewesen. — Auf Befragen des Ersten Staatsanwalts bemerkt der Zeuge: Er hatte nicht den Eindruck, als ob die Vogel von dem Angeklagten intimen Umgang verlangte. Er habe auch nicht wahrgenommen, daß die Vogel auf den Angeklagten eifersüchtig war. Die Vogel sagte einmal zu ihm: Meyer solle zuerst sein Geschäft in Gang bringen und sich noch nicht verloben; er brauche überhaupt noch keine Liebhaft. Er gewann den Eindruck, als wolle die Frau das Interesse ihres Neffen, für den sie den Angeklagten stets ausgab, wahrnehmen. Sie sagte ihm einmal: Mein Neffe ist mein einziger Erbe. Die Frau machte den Eindruck eines „Drachen“. — Erster Staatsanwalt: Konnte man annehmen, daß die Frau sich das Leben nehmen könnte? — Zeuge: Das kann ich nicht sagen. Am letzten Sonntag vor ihrem Tode war sie allerdings ungemein aufgeregter. — Auf Befragen des Verteidigers bemerkt der Zeuge noch: Frau Vogel habe gesagt, Meyer solle ein Mädchen mit Geld heiraten. Frau Vogel sei sehr herrisch gewesen. Sie sagte einmal zu ihm, als Meyer sie wiederum hatte sitzen lassen: Ich bin es von meinen Männern so gewöhnt; für mein vieles Geld kann ich verlangen, daß ich nach dem Theater begleitet werde. — Angeklagter: Die Auserkung, von der der Zeuge erzählte, sei geschehen, weil er einen Ekel über einen Antrag, den ihm Frau Vogel wieder gemacht hatte, empfand. — Polizeiwachmeister Reuhaus-Wildungen: Er sei mit dem Angeklagten in einem Verein zusammen gewesen und habe sich mit ihm gebüht. Er habe wiederholt erzählt: Die Tante wolle in Wildungen nicht mehr bleiben, sie wolle wieder nach Amerika. Meyer habe ihm stets gesagt, daß das Geschäft ansgezeichnet gehe.

Vorsitzender: Der Angeklagte sagt: er sei schon einmal bei Ihnen auf dem Bureau gewesen, um über den Tod der Vogel Anzeige zu machen, er habe Sie aber nicht angetroffen. — Zeuge: Das glaube ich nicht. Ich stand derartig mit Meyer, daß er zweifellos sogar in meine Privatwohnung gekommen, wenn etwas in seiner Wohnung vorgekommen wäre. — Auf Befragen des Ersten Staatsanwalts bemerkt der Zeuge noch: Die Vogel habe ihm einmal gesagt: Meyer ist gar nicht mein Neffe, ich habe ihn in Amerika kennen gelernt. Er habe der Sache niemals recht getraut, er habe sich immer gesagt: ob die Alte nicht einmal verschwinden werde. — Vorsitzender: Als nun die Vogel verschwunden war, hatten Sie nicht die Pflicht, nachzuforschen? — Zeuge: Allerdings, Meyer sagte aber stets: Frau Vogel ist verreist, sie wird bald wieder kommen. — Auf Befragen des Verteidigers bemerkt der Zeuge: Wenn er von einem Mord oder Selbstmord oder auch nur plötzlichen Tod der Vogel Kenntnis erlangt hätte, würde er es selbstverständlich für seine Pflicht erachtet haben, der Staatsanwaltschaft sofort Anzeige zu machen. Er hätte den Eindruck gewonnen, daß zwischen Meyer und der Vogel ein intimer Verkehr bestehe, und daß die Vogel sehr eifersüchtig war. — Angeklagter: Wenn der Zeuge mir mitgeteilt hätte, die Vogel habe zu ihm gesagt: ich sei nicht ihr Neffe, dann hätte ich nicht länger bei ihr gewohnt. So sind sogenannte Freunde.

Die Verhandlung wird darauf gegen 8 1/2 Uhr abends auf Donnerstagvormittag 9 Uhr vertagt. (Fortf. folgt.)

Vermischtes.

Hennigs Enthauptung.

Der Raubmord des Lederarbeiters Rudolf Hennig ist, wie schon kurz gemeldet, gestern früh — Zufall oder Absicht? — genau nach einem Jahre auf dem Hofe der Strafanstalt in Wöhlensee durch das Henkerbeil geführt worden. Laute und lärmende Szenen rief die Tat Hennigs hervor, still und heimlich geschah die Hinrichtung. Am 5. Dezember 1905 wurde der Stellner und Hausdiener August Giernoth in dem Pötsdammer Forst von Hennig meuchlings erschossen und beraubt, gestern um 7 1/2 Uhr hat der Scharfrichter Schwick aus Breslau den Mörder enthauptet. Der zum Tode verurteilte Raubmörder hatte, so schreibt das „Berl. Tagebl.“, bis zur letzten Sekunde auf ein Wiederaufnahmeverfahren gehofft. Aber die Hoffnung hat nur seine Todesqualen verlängert. Über die letzten Stunden und den Akt der Enthauptung erfahren wir folgende Einzelheiten: Gestern nachmittag erschien Staatsanwalt Menbelsohn

im Untersuchungsgefängnis und teilte dem Raubmörder mit, daß er am nächsten Morgen seinen letzten Gang anzutreten habe. Kurz nach 3 Uhr, als der Staatsanwalt ihn verlassen hatte, brachten ihn vier Kriminalbeamte unter allen Vorkehrungsmaßnahmen in einer Droschke nach Wöhlensee, wo er in der Mörderzelle in der Nähe des Richtplatzes untergebracht wurde. Gefängnisbeamte übernahmen die Bewachung der Zelle. Die Henkersmahlzeit lehnte Hennig ab. Der Mörder war völlig gebrochen und sein Geist schien zerrüttet. Als der Anstaltsgeistliche erschien, der dem Verurteilten in der letzten Nacht beistehen sollte, schrie Hennig erschreckt laut auf. Er begann zu phantasieren, beteuerte laut seine Unschuld und erzählte dann, daß auch sein Freund „Franz“ den Giernoth nicht erschossen habe, sondern ein unbekannter Strolch. Er verlangte noch einmal eine Revision seines Prozesses. Dann schrie er wieder vor Angst mehrmals auf, wies immer wieder jeden Zuspruch des Geistlichen zurück und antwortete dem Manne zuletzt gar nicht mehr. Als heute morgen um 7 1/2 Uhr der Gefängnisinspektor mit drei Aufsehern erschien, um ihn zum letzten Gang abzuholen, schrie Hennig wieder auf. Koch auf dem kurzen Wege über den Flur und durch die verhängnisvolle Pforte nach dem kleinen Hofe, auf dem der Scharfrichter gestern abend in aller Stille den Bloß aufgebaut hatte, rief er in der Todesangst mehrmals: Was wollt ihr denn von mir? Was wollt ihr denn von mir? . . . Der Hinrichtung wohnten etwa 25 Personen bei, meist Juristen und einige Offiziere. Gendarmen bildeten einen Kordon um den Bloß. Hennig war mit der grauen Anstaltschleife bekleidet und trug den Rock übergehängt. Als der Staatsanwalt ihm das Urteil mit der Namensunterschrift des Königs verlesen und gezeigt hatte, wurde der Verbrecher ganz apathisch und ließ sich ohne Widerstand auf den Richtbloß legen. Unmittelbar darauf rollte der Kopf in den Sarg. Die Leiche wurde dann sofort auf einen Wagen geladen und nach dem Mörderfriedhof gebracht. Verlesung und Vollstreckung des Urteils hatten nur anderthalb Minuten gedauert. Außer dem Gerichtshof, den Zeugen, den Beamten der Polizei und der Gendarmerie war niemand zugelassen worden. Erst der Klang des Armesünderlöschens kündete den Menschen draußen den traurigen Vorgang.

Kleine Chronik.

Fabrikbrand. In Rabenburg bei Lübeck brannte die bekannte Tuchfabrik von Marwitz nieder.

Rechtsanwalt Han. Die Auslieferung des Rechtsanwalts Karl Han, der bekanntlich unter dem Verdacht, seine Schwiegermutter in Baden-Baden ermordet zu haben, in London verhaftet wurde, konnte bisher nicht stattfinden, denn das jetzt aus Deutschland eingetroffene Material gegen Han ist noch unzureichend für eine Auslieferung Haus. Dieser wurde gestern wieder in Bostreck vorgeführt und vernommen. Sein krankhaftes Verhalten macht eine strenge Überwachung nötig.

Dammbruch. Ein Telegramm aus Clifton (Arizona) meldet, daß durch Dammbruch etwa die Hälfte der Stadt zerstört wurde. Durch die Überflutung sind 60 Menschen umgekommen und große Schäden an Eigentum angerichtet worden. Der Geschäftsteil der Stadt ist zerstört. Die Geleise der Arizona- und Mexiko-Eisenbahn sind auf mehrere Meilen Länge fortgespült.

Letzte Nachrichten.

Continental-Telegraphen-Kompagnie.

Paris, 6. Dezember. Der hiesige japanische Botschafter Karino erklärte einem Mitarbeiter des „Matin“, die Botschaft des Präsidenten Roosevelt habe ihn mit der lebhaftesten Befriedigung erfüllt. Aber er sei keineswegs erstaunt gewesen, diese vollendete Unparteilichkeit und dieses hohe Gerechtigkeitsgefühl in derselben zu finden; er kenne den Präsidenten. Die Behauptung, daß die Japaner Absichten auf Hawaii hätten, sei widersinnig. Die Besetzung von Hawaii, welches ungefähr 3000 Meilen von Tokio entfernt liegt, würde eine wahre Schwächung für Japan bedeuten. Ebenso stehe es mit der Behauptung, daß Japan es auf die Philippinen abgesehen hätte. Er wolle nur darauf hinweisen, daß die Japaner das Klima der Philippinen nicht vertragen und daß beispielsweise die japanischen Konsularbeamten in Manila niemals länger als zwei Jahre auf ihrem Posten verbleiben können, ohne ihre Gesundheit ernstlich zu gefährden.

Aus Madrid wird gerüchtweise gemeldet, daß gegen den früheren Militärgouverneur von Ceuta General Vernal Anklage wegen Mißbrauchs der Amtsgewalt erhoben worden sei. Der General werde wahrscheinlich vor das oberste Militär- und Marinegericht gestellt werden.

London, 6. Dezember. „Daily Telegraph“ meldet aus Tokio: Großes Aufsehen erregt hier das Vorkommnis in der Marine, welches jüngst zur Sprache gebracht wurde. Ein des Diebstahls verdächtiger Matrose soll gebunden und gefnebelt, während einer ganzen Nacht an einem Balken aufgehängt und mit eisernen Lauen gequält worden sein. Der Matrose sei gestorben. Es liefen schon häufig Gerüchte um über die grausame Behandlung von Mannschaften durch die Unteroffiziere des Landheeres und der Marine; ähnliche Beschuldigungen werden gegen Polizeibeamte in Tokushima erhoben.

Washington, 5. Dezember. Die Anregung zu der an die in San Francisco weilenden Vertreter des Bundesjustizdepartements ergangenen Besetzung, die gerichtliche Prüfung der Verfassungsmäßigkeit des kalifornischen Staatsgesetzes, betreffend den Schulunterricht von Kindern mongolischer Abstammung, zu veranlassen, ist, wie verlautet, von dem Staatssekretär Root ausgegangen, der der Überzeugung ist, daß eine solche Untersuchung mit Sicherheit die Beilegung des Schulstreites herbeiführen werde. Die Vertreter Kaliforniens im Kongreß haben von dem Präsidenten bezüglich der sie beunruhigenden Erklärungen in der Botschaft aufriedensstellende Ver-

sicherungen erhalten. Darüber sind sich die Kongreßmitglieder einig, daß die Japaner für den Fall, daß sie Gewalttätigkeiten der Menge ausgesetzt sein sollten, Recht auf militärischen Schutz haben.

Deutschenbureau Detroit.

Karlsruhe, 6. Dezember. Oberbürgermeister Karl Schneller ist heute früh 1/2 Uhr nach langem, schweren Leiden gestorben. Mit ihm ist ein Mann von unantastbarer Lauterkeit dahingegangen, der in der langen Zeit seiner Amtstätigkeit eine Reihe von Neuerungen für die Stadt Karlsruhe geschaffen hat, die von weittragender Bedeutung waren.

Hamburg, 6. Dezember. Der Senat hatte beim Bürgerausschuß beantragt, 5000 M. zu bewilligen für die Herstellung von Kreuzen für jeden Hamburger Bauarbeiter, der beim Bau des neuen Zentralbahnhofes beschäftigt war. Dieses Kreuz sollte nicht getragen, sondern nur als Andenken bewahrt werden. Der Bürgerausschuß hat den Antrag abgelehnt, weil in einer Republik Orden nicht angebracht seien.

Die Eröffnung des neuen Zentralbahnhofes hat gestern zahlreiche Störungen im Eisenbahnbetriebe zur Folge gehabt, weil die Anlage der Geleise nicht so glatt gegangen ist, wie die Eisenbahnverwaltung angenommen hatte. Besonders der Verkehr von und nach Berlin war stark in Mitleidenchaft gezogen. Durch stundenlange Störungen und Verzögerungen hat auch der Platzverkehr viele Verzögerungen erlitten. Die Störungen werden voraussichtlich noch einige Tage anhalten. (Wiesbaden fest also nicht allein. D. N.)

Wien, 6. Dezember. Der hiesige Korrespondent der „Berl. Neuesten Nachrichten“ erklärt gegenüber einer anders lautenden Berliner Meldung, daß er keinerlei Unterredung mit dem Herzog von Cumberland gehabt habe. Die hier in Frage stehende Unterredung habe lediglich mit einer Persönlichkeit stattgefunden, die in der Lage sei, über die Intentionen aus der Umgebung des Herzogs unterrichtet zu sein.

Rom, 6. Dezember. Der unter dem Verdacht der Spionage in Talamona verhaftete angebliche deutsche Hauptmann entpuppte sich als ein Münchener Maler. Nachdem die Aufnahmen der Festungswerke ihm abgenommen waren, ist er in Freiheit gesetzt worden.

Bukarest, 6. Dezember. Die Liga und Unionistische Partei beschloß, mit Rücksicht auf den leidenden Zustand des Königs keinerlei Adress-Debatte abzuhalten. Infolgedessen unterbleibt in diesem Jahre die Diskussion über die Thronrede gänzlich.

hd. Teplitz, 6. Dezember. Im ganzen Teplitzer Bezirk ist infolge Lohn Differenzen ein Ausstand der Bauarbeiter ausgebrochen.

Jansbrunn, 6. Dezember. Der 24jährige Gutsaufseher Bichhofer ist bei einer Bergpartie in das Elpechtal abgestürzt und tot geblieben.

Miva, 6. Dezember. Ein mächtiges Felsstück stürzte gestern in der Nähe der Forst Pönaal-Straße ab. Ein großer Teil des Felsens ist in den Gardasee gestürzt, ein Teil der Straße verschüttet.

hd. Budapest, 6. Dezember. Im Uganader-Komitat ist eine Typhus-Epidemie ausgebrochen. Vier Ärzte sind der Krankheit bereits erlegen.

Öffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Weilburg (Landwirtschaftsschule).

Voraussichtliche Witterung für die Zeit vom Abend des 6. Dezember bis zum nächsten Abend:

Mäßige nördliche Winde, teilweise heiter, nur stellenweise leichte Niederschläge, Nachtfrost, tags kalt.

Genaueres durch die Weilburger Wetterkarte (monatlich 50 Pf.), welche an den Plakattafeln des „Tagblatt“-Hauses, Pangasse 27, und an der Haupt-Agentur des Wiesbader Tagblatts, Wilhelmstraße 6, täglich angeschlagen werden.

Geschäftliches.

Haarausfall, Haarspalte, Haarfraß

und die lästigen Sauppen beseitigt und verhindert das alibi-währte und allein echte Parzer „Kneipp's Brenneiselaarwasser“, befördert sehr den Haarwuchs und stärkt die Kopfnerven. Man achte genau auf Bild und Nomenclatur Seb. Kneipp und hüte sich vor den vielen, oft sehr schädlichen Nachahmungen. Zu beziehen durch 2733

Kneipp-Haus, nur Rheinstr. 59.

Telefon 3240.

Wiesbaden, Palast-Hotel.

Täglich

nachmittags von 4 1/2—6 Uhr:

Tee-Konzert.

Abends von 8 Uhr ab:

2900

Konzert im Restaurant,

ausgeführt von der Hauskapelle Szilagy György.

Die Abend-Ausgabe umfaßt 10 Seiten.

Beitrag: W. Schulte vom Brühl.

Verantwortlicher Redakteur für Politik: W. Schulte vom Brühl in Sonnenberg; für das Wetter: J. Kaiser; für den übrigen Teil: J. B. G. Bader; für die Anzeigen und Besamten: D. Dornauf, sämtlich in Wiesbaden. Druck und Verlag der S. W. Schulte'schen Buchdruckerei in Wiesbaden.

Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts: 5. Dez. 1906.

Nach dem öffentlichen Börsen-Kursblatt der Maklerkammer zu Frankfurt a. M.

1 Pfd. Sterling = 20.40; 1 Franc, 1 Lire, 1 Peseta, 1 Lei = 0.80; 1 österr. fl. i. O. = 1.2; 1 fl. 6. Whrg. = 1.70; 1 österr.-ungar. Krone = 0.85; 100 fl. österr. Konv.-Münze = 105 fl. Whrg.; 1 fl. holl. = 1.70; 1 skand. Krone = 1.125; 1 alter Gold-Rubel = 1.320; 1 Rubel, alter Kredit-Rubel = 1.216; 1 Peso = 4; 1 Dollar = 4.20; 7 fl. süddeutsche Whrg. = 12; 1 Mk. Bko. = 1.50.

Table with columns: Staats-Papiere, Zl., In %, and various bond entries like D. R.-Schatz-Anw., D. Reichs-Anleihe, Pr. Schatz-Anw., etc.

Table with columns: Zl., In %, and various international bond entries like Belgische Rente, Holländ. Anl. v. 96 h. B., Ital. Rente i. G., etc.

Table with columns: Zl., In %, and various international bond entries like Arg. i. G.-A. v. 1887 Pes., Russ. E.-B. i. G. 90, etc.

Table with columns: Zl., In %, and various provincial and communal obligation entries like Rheinpr. Ausg. 20.21, Bayr. Abl.-Rente s. H., etc.

Table with columns: Zl., In %, and various international bond entries like Div. Vollbez. Bank-Aktien, Div. Bergwerks-Aktien, Aktien v. Transport-Anstalt, etc.

Table with columns: Zl., In %, and various international bond entries like Div. Nicht vollbezahlte, Aktien u. Obligat. Deutscher, Aktien industrieller Unternehmungen, etc.

Table with columns: Zl., In %, and various international bond entries like Div. Russ. Sdo. v. 97 stf. g., Div. Ryssan-Uralak stf. g., etc.

Table with columns: Zl., In %, and various international bond entries like Div. Pr. Hyp.-u. W.-Bk., Div. D. Or.-Cr. Gotha S. 6, etc.

Table with columns: Zl., In %, and various international bond entries like Div. Pr.-R.-Cr.-Act.-B. S. 17, Div. Pr.-C.-B.-C.-O. v. 90, etc.

Table with columns: Zl., In %, and various international bond entries like Div. Centr. Pacif. I. Ref. M., Div. Chic. Milw. St. P., P. D., etc.

Table with columns: Zl., In %, and various international bond entries like Div. Armat. u. Masch., H., Div. Aschaff. Buntp. Hyp., etc.

Table with columns: Zl., In %, and various international bond entries like Div. Ansb.-Gumzsh., Div. Augsburg. Br., etc.

Table with columns: Zl., In %, and various international bond entries like Div. Reichsbank-Diskonto, Div. Wechsel, Div. Amsterdam, etc.

Table with columns: Zl., In %, and various international bond entries like Div. Reichsbank-Diskonto, Div. Wechsel, Div. Amsterdam, etc.

Table with columns: Zl., In %, and various international bond entries like Div. Reichsbank-Diskonto, Div. Wechsel, Div. Amsterdam, etc.

Table with columns: Zl., In %, and various international bond entries like Div. Reichsbank-Diskonto, Div. Wechsel, Div. Amsterdam, etc.

Table with columns: Zl., In %, and various international bond entries like Div. Reichsbank-Diskonto, Div. Wechsel, Div. Amsterdam, etc.

Table with columns: Zl., In %, and various international bond entries like Div. Reichsbank-Diskonto, Div. Wechsel, Div. Amsterdam, etc.

NATHAN HESS,

12 Wilhelmstrasse 12,

empfiehlt zu Weihnachten:

Büsten und Statuetten
in Bronze,
Marmorbildwerke
nach modernen und klassischen
Meistern,
Uhren usw.

Porzellane
aus den Manufakturen
in Kopenhagen, Meissen usw.,
Kunstgläser
von Gallé und Daum,

sowie sein ganz besonders großes Lager in

ELEKTRISCHEN LAMPEN

ausschließlich aparte Neuheiten in allen Preislagen.

Wiesbadener Kasino-Gesellschaft.

General-Versammlung

Samstag, den 15. Dezember, abends 6 1/2 Uhr.

Tagesordnung:

1. Genehmigung der Jahresrechnung 1905/06 und Entlastung des Vorstandes.
2. Genehmigung des beabsichtigten Kegelbahn-Neubaus und der dazu benötigten Mittel.
3. Wahl der am 31. März 1907 statutenmässig auscheidenden Vorstandsmitglieder:
 - a. des liter. Kommissärs,
 - b. des Haus-Kommissärs,
 - c. des Rechners und der Rechnungs-Prüfungskommission.

Der Vorstand.

Ungünstiger Witterung

halber gewähre ich auf sämtliche

Herbst- u. Winter-Überzieher Stoffe,

sowie auf eine große Partie

Winter-Anzug-Stoffe

einen ganz beträchtlichen

Nachlass

auf die seitherigen Verkaufspreise.

Hch. Eugenbühl, 4 Bärenstrasse 4.

Gebraunten Kaffee

nur aus feinsten Mischungen, stets frisch gebrannt,
p. Pfd. 1 Mk., 1.20 Mk., 1.40 Mk., 1.50 Mk., 1.70 Mk., 1.80 Mk., 2 Mk.,
besonders empfehle ich für einen guten kräftigen

Haushaltungs-Kaffee

die Mischungen p. Pfd. 1.20 und 1.40 Mk., bei Abnahme mehrerer Pfund
Preismässigung.

Zucker zum billigsten Tagespreis.

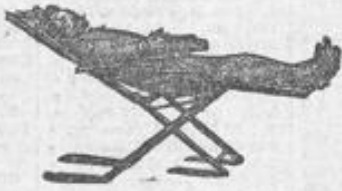
Telephon 2075. Chr. Keiper, Webergasse 34.

Kognak Albert Buchholz,

Garantie für feinste Qualität, in Originalfüllung von Mk. 1.90 bis Mk. 4.50
für 1/2 Flasche; Medizinal-Kognak, ärztl. empf., Mk. 2.50 u. 3.50 für 1/2 Flasche.

Fr. Groll, Goethestrasse 13.

Preislisten
gratis und franko.



Kinder-Möbel:

Kinder-Stühle,
Kinder-Tische,
Kinder-Bänke,
Kinder-Klappstühle,

Kinder-Kommoden,
Kinder-Schränke,
Kinder-Waschtische,
Kinder-Pulte

etc. etc.

empfiehlt in hervorragender Auswahl zu billigen Preisen.

Kaufhaus Führer, Kirchgasse 48.

Grösstes und feinstes Spielwaren-Geschäft am Platze.

Café Berliner Hof.

Während der Andreastage
ein gutbesetztes

Quartett.

Hochachtungsvoll
Albert Zaglmeier.

Schlechte Erfahrungen mit Lederwaren hat wohl jeder bereits gemacht, der das Patent-Practicum noch nicht kennt, es entspricht den größten Anforderungen, ist aus einem Stück Leder und unzerreißbar.

Preis Mk. 8.—. W. Reichelt, Offenbacher Lederwarenhans, Gr. Burgstr. 6.

Tischweine.

Besonders vorteilhafte sehr gut bekömmliche, äusserst preiswerte Tischweine, die den Bestimmungen des Weingesetzes mehr wie entsprechen und sich durch Kraft, Fülle und reinen Ton auszeichnen. K 195

Bodenheimer

Fl. 50 Pf., bei 13 Fl. à 45 Pf.

Trabener Mosel

Fl. 50 Pf., bei 13 Fl. à 45 Pf.

Laubenheimer

Fl. 60 Pf., bei 13 Fl. à 55 Pf., bei 30 Fl. à 52 Pf.

Winninger Mosel

Fl. 60 Pf., bei 13 Fl. à 55 Pf., bei 30 Fl. à 52 Pf.

Geisenheimer Schröderberg

Fl. 70 Pf., bei 13 Fl. à 65 Pf., bei 30 Fl. à 60 Pf.

Graacher Abtsberg

Fl. 70 Pf., bei 13 Fl. à 65 Pf., bei 30 Fl. à 60 Pf.

Hattenheimer Boxberg

Fl. 80 Pf., b. 13 Fl. à 75 Pf., bei 30 Fl. à 70 Pf.

Ingelheimer, rot,

eign. Reiterung,
Fl. 70 Pf., bei 13 Fl. à 65 Pf., bei 30 Fl. à 60 Pf.

Qualitäts-Vergleiche meiner Weine mit denen meiner Konkurrenz werden zweifelsohne die Überlegenheit meiner Weine dartun.

Grosse Preisliste ü. Rhein-, Mosel-, Südweine u. Champagne auf Wunsch zu Diensten.

Wilh. Heinr. Birck,

Ecke Adelheid- und Oranienstrasse,
Bezirks-Fernsprecher 216,
ständiges Lager von ca.
120,000 Liter.

Verlangen
Sie
Katalog!



Zweckmässigste
beste
Unterkleider
der Welt.

Tadellose Passform.

Auch hoch am Hals,
mit
langen Aermeln.

Bewährte
Qualitäten.

Poröse Strickart.

Franz Schirg,

Hoflieferant,

I Webergasse I,

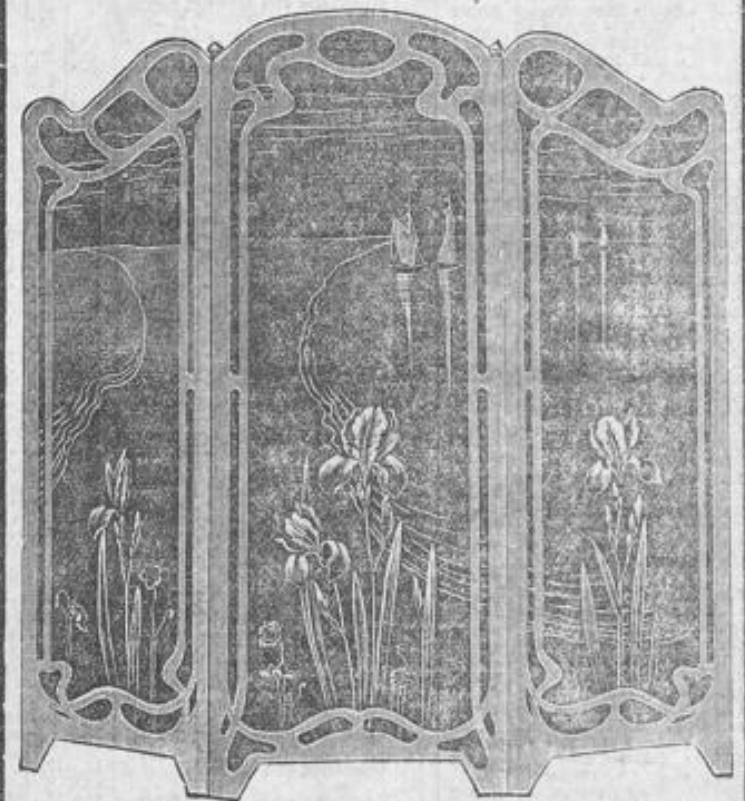
Hotel Nassau.

Preise: Feine gebl. Baumwolle
von 3.50 Mk. an.
Ausserdem vorrätig:
Merino, Seide und Reinwolle.

K 193

Piano,
schw., g. erb., umständl. bill. zu vl.
Zerkerstrasse 6, Mittelb. 1 L.

Moderne Ofenschirme,



Kohlenkasten, Ofenvorlagen,

jämtliche Feuergeräte empfiehlt in durchweg neuen Mustern

Erich Stephan,

Al. Burgstraße, Ecke Häfnergasse.

7904

Böhringers Teestube,
Webergasse 3,
neben Nassauer Hof.



Rüchen-Uhren
sind ein willkommenes
Weihnachts-Geschenk.
Großes Lager darin von 4 Mk. an bei
H. Kämpfe, Uhrmacher,
20 Webergasse 20. 2929

Übermorgen Samstag
halbe Preise

für
Postkarten und
Briefpapier.
Rheinstraße 15,
Ecke Wilhelmstraße.



**Mängelampen
Fischlampen**
von 2-50 Mk.
Wandlampen, Ampeln mit besten Petroleum- Brennern, sowie
Petroleum-Glühlichter, Spiritus-Glühlichter empfiehlt

Eudwig Kolfeld,
Bahnhofstr. 16. 2770



**Blumen-
tische
Wash-
tische,**
ff. dekorierte
emailierte
Wash-
garituren
empfehlen bill.
Franz
Klöhrer
Willystr. 6.

Toilette-Artikel.

Schwämme, Zahnbürsten,
Kopfbürsten in allen Preislagen und
größter Auswahl. 2434
Gustav Erkel
(C. W. Poths Nachf.).
Gebr. 1811.
Fabrik chemisch reiner Kern-Seifen und
feiner Toilette-Seifen.
Telefon 91. Langgasse 19. Telefon 91.
Einsige Seifenfabrik am Blage.

Empfehle
guten bürgerlichen Mittagstisch.
An beiden Andreasmarkttagen:
Bild und Gefäß, sowie eine reich-
haltige Speisefarte.
J. K. Ernst, Hellmündstr. 54.
Damenhilfe umgänglich billig
abg. Langgasse 20/22, Frontisp.

Böhringers Teestube,
Webergasse 3,
neben Nassauer Hof.

- Obstmesser
- Obstgabeln
- Konfektbestecke
- Nussknacker
- Korkzieher
- Geflügelscheeren
- Tranchierbestecke
- Champagnerhaken
- Reisebestecke

Erich Stephan,

Kl. Burgstrasse,
Ecke Häfnergasse.

**Spezial-Aussteuer-
Magazin**
für
Haus und Küche.

Mässige Preise.
Prompte Bedienung.

- Taschenmesser
- Rasierapparate
- Zig.-Abschneider
- Scheeren
- Masticateure
- Universalzangen
- Brodsägen
- Manöverbestecke
- Rasiermesser

Heute und morgen grosser Fisch-Verkauf.



Grabenstr. 16.
Frickel's Fischhalle
Telefon 778.

2te
Verkaufsstelle
Herderstr. 28.

Schellfische
kleine, zum Braten, Pfd. 20 Pf., 5 Pfd. 95 Pf.,
Portionsfische, Pfd. 25 Pf., 5-8-pfündige 35 Pf.,
feinste 2-4-pfündige Schellfische
per Pfd. 40 Pf.,
allerfeinste holl. Angelschellfische Pfd. 40-50 Pf.,
ff. Kabeljau 25-40, im Ausschnitt 35-60 Pf., Seelachs 20, im Ausschnitt 30 Pf.
ff. Seehecht 50, ohne Kopf und Gräten 70 Pf., ff. Heilbutt im Ausschnitt 80 Pf.
Lebendr. Rheinhechte 80 Pf., Tafelzander 70 Pf., Karpfen 80 Pf.
Lebendr. Barsche 60, Bresem 50, Backfische 30 Pf., echte Seezungen Mk. 1.50.
Rotzungen (Limander) 60-70 Pf., Schollen 40-60 Pf., Merlans 40 Pf., Backfische ohne
Gräten 35 Pf., Sirote (Eperlans) 40 Pf., Steinbutt (Turbot) 1 Mk.
ff. Lachsforellen 1.20 Mk., rotfl. Salm im Ausschnitt 1.50 Mk.
Lebende Hummer, Karpfen, Schleien, Hechte, Bresem etc. billig-t.

Herzlichen Dank
für die uns anlässlich unserer Silbernen Hochzeit so zahlreich
erwiesenen Aufmerksamkeiten.
Wilh. Jekel II. und Frau.
Sonnenberg, im Dezember 1906.

Als praktische Weihnachtsgeschenke
empfehle in bekannter Güte und Reellität:
Kayser-Nähmaschinen für Hand- und Fußbetrieb,
Schaeffes Schnell-Waschmaschinen
(5 Pfd. Seifenpulver gratis),
Waschmangeln auf Tisch und Gestell in jeder Größe vorrätig,
Wringmaschinen, Messerputzmaschinen.
Ratenzahlungen auf Wunsch gerne bewilligt.
Maschinenhandl. **M. Rosenthal**, Kirchgasse 7.

Aug. Schaeffer Nachf.,
Telephon 2729 Saalgasse 1
empfiehlt sein grosses Lager in
**elektrischen Lüstern, sowie Nacht-
und Stehlampen.**

„Nützlichstes Weihnachts-Geschenk!“
„Lebensversicherung ohne ärztliche Untersuchung.“
„Neue, noch nie gebotene Vergünstigungen.“
Interessenten erhalten Prospekte unter Chiffre „Deutsche
Aktiengesellschaft P. 243 Tagbl.-Verlag.“

Ein auf weisser französischer Seide
gemalter Wandschirm
mit Tiefbrandrahmen steht zum Verkauf in der Vieterschen
Kunsthandlung, Tannusstrasse.

„Fürst Blücher“, 6 Blücherstraße 6.
Treffpunkt sämtlicher Besucher des
Andreasmarktes.
Vorzügliche Küche, Germania-Bier, hell und dunkel, Weine von Gebr.
Steinbach, General-Vertreter: **Jacob Bieri.**
Es ladet höchlichst ein.
Karl Trost.

**Neue
getrocknete Früchte.**
Grosse süsse Pflaumen 1/2 kg 25 und 30 Pfg.
(genannt Sultan-Pflaumen)
Grosse Pflaumen ohne Steine 50 Pfg.
Grosse Bordeaux-Pflaumen 50 und 60 Pfg.
In Ringäpfel 45 Pfg.
Italiener Brinellen 50 „
In grosse Aprikosen 90 „
Koch-Feigen 25 „
Wilh. Heinr. Birck,
Ecke Adelheid- u. Oranienstrasse.
Bezirks-Fernsprecher Nr 216. K 195

Frisch eingetroffen:
Teltower Rübchen,
per Pfd. 20 Pf.
Chr. Keiper,
Webergasse 34. 3022
Mannheimer Spezialbrot
preiswert zu verkaufen bei Sieb,
Säfergasse 7.

Altertümer!
Sehr schöne Zinngegenstände, Krüge,
Porzellane preiswert Wilhelmmin-
nenstrasse 2, P., vorm. 10-1 Uhr.
Böhringers Teestube,
Webergasse 3,
neben Nassauer Hof.

Böhringers Teestube,
Webergasse 3,
neben Nassauer Hof.

Praktische
Weihnachtsgeschenke,
gr. Auswahl in Damen-Str., u.
Promenad.-Taschen, Gürteln,
Portemonnaies, Reise-Accessaires,
Schürzen, Mäntel u. Reise-
Taschen, Hand- u. Koffern, Plaid,
Reiseförden etc., kauft man gut und
preiswert Webergasse 3 im Kranken-
wagen-Geschäft (fein Laden).

Tel. 4603. Albert Tel. 4891.
Schumann-Theater.
Täglich abends 8 Uhr: F83
**Signor Costantino
Bernardi,**
der berühmteste Verwandlungs-
schauspieler der Gegenwart,
sowie das übrige neue phäno-
menale Dezember-Programm.

Brennholz . . per Btr. 1.30
Anzündholz (fein) 2.20
Liefert frei Haus

**Heinrich Biemer, Dampf-
Schneiderei,**
Dohrimerstr. 96. Telephon 786.
Best. w. auch Neugasse 1a, im Bad.,
bei M. Offenstadt Nachf. entgegenen.

Als vorzügl. u. billiges
Familiengetränk empfehle
die beim Sieben der be-
seren Tees sich ergebenden
Teespitzen.
Feine Qualität per Pfund
Mk. 1.50.
Hochfeine Qualität per Pfund
Mk. 1.40.
Chr. Tauber,
Nassovia-Drogerie,
Kirchgasse 6.

Es gibt nichts
Wohlthuerendes für den Magen und
für die Verdauung als morgens und
abends ein Glaschen von dem bewährten
„Rauher-Magenbitter“ „Puritaner“
zu haben in Flaschen à 1.-, 2.- u.
2.50 Mk., Broch. 50 Pf. in der 2958
Prog. Otto Lillie, Wollstr. 12.
Stodtisch, tägl. fr. gew. empf.
Frau Dienst, Eltern-
bogenasse 6. Freitag auf d. Markt.

Massenverkauf nur eigener Fabrikate. Ueberziehen. Reparaturen. Telephon 2201.

Regenschirme direkt vom Fabrikanten

Renker, Langgasse 3.

Rascher Umsatz. Keine Ladenhüter. Keine „extra“ Gelegenheiten. Immer bill. Preise.

Verein der Künstler und Kunstfreunde Wiesbaden. E. V.

Montag, den 10. Dezember, im Saale des Viktoria-Hotels:

Fünftes Konzert.

Das

Russische Trio

Fräulein Vera Maurina (Klavier) und die Herren Professor Michael Press (Violine) und Josef Press (Violoncell) wird vortragen:

- 1. Trio für Klavier, Violine u. Violoncell, H-dur op. 78, Johannes Brahm.
2. Sonate für Klavier und Violine, A-dur op. 7, Paul Juon.
3. Trio für Klavier, Violine u. Violoncell, D-moll op. 32, A. Arensky.

Der Konzertflügel von Steinway & Sons ist aus der Niederlage des Herrn Hofmusikalienhändlers Heinrich Wolff hier.

Die Türen werden nur in den Pausen geöffnet.

Beginn 7 Uhr.

Numerierte Plätze in den beiden ersten Reihen zu 5 Mk. sind in der Buchhandlung von Moritz und Münzel (Wilhelmstr. 52) und bei Herrn Hofmusikalienhändler Heinrich Wolff (Wilhelmstrasse 12) zu haben.

Die Damen werden ergebenst ersucht, ihre (grossen) Hüte vor Betreten des Saales abzunehmen.

Andernfalls ist der Eintritt nicht gestattet.

Der Vorstand.

Geschäfts-Eröffnung.

Hierdurch beehre mich, die ergebene Mitteilung zu machen, daß ich mit dem heutigen Tage

Moritzstrasse 66

eine Konditorei

eröffnet habe.

Als Spezialität empfehle ich:

Kaiserstollen, sowie Schwäbisches Schnitzbrot

Ich werde bemüht sein, die mich beehrende Kundschaft durch aufmerksame Bedienung und nur beste Ware zufriedenzustellen.

Bestellungen werden auf gef. Wunsch gern ins Haus gesandt.

Hochachtungsvoll

Gustav Halle.

Nebulor-Inhalatorium,

Tannusstraße 57, gegenüber der Röderstraße. Wirklich gute Dauererfolge bei akuten und chronischen Katarrhen, Folgen von Influenza u. s. w.



Großer Massenfischverkauf.

Allerfeinste Angelschellfische 60-70 Pf., Angellabeljan, ganze Fische, 40 Pf., im Ausschnitt 60-70 Pf., Merlane 50 Pf., Schollen 70 Pf., kleine echte Steinbutt 1.20, Heilbutt im Ausschnitt 1.20, lebendfr. Karpfen 80 Pf., lebendfr. Hechte 1.20, kleine Rheingander 80 Pf., große 1.20-1.50, Rougets 70 Pf.

Von Wagonladung

billig Konsumfische billig.

Kleine Schellfische 30 Pf., Kabeljan, ganze Fische, 30 bis 40 Pf., feinsten Ostseedorch 40 Pf., Bratschellfisch 25 Pf., allergr. Schellfische 40 Pf., Eelachs 40 Pf.

Zum Versand kommen nur Fische 1. Qualität.

K117

Trinken Sie: Peter Boller erstklassig. Obst-Sekt „ubique victor“ süß oder trocken. Bitte Firma beachten.

In Hygiene unübertroffen - in Kennerkreisen bevorzugt - von Wein-Sekt nicht zu unterscheiden. Peter Boller, Hochheim a. M. Elektro-hydr. Betrieb. Zu Mk. 1.50, inkl. Steuer, per Flasche zu haben bei E. Hees jr., C. Acker Nachf., Wiesbaden, Hoflieferant Sr. Maj. d. Kaisers u. Königs etc. Grosse Burgstr. 16. Teleph. Nr. 7 u. 2911.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß die Versteuerung der Pacht- und Mietverzeichnisse für das Kalenderjahr 1906 bis zum Ablauf des Monats Januar 1907 bei der zuständigen Steuerstelle zu bewirken ist. F 295 Königliches Hauptsteueramt Diebrich.

Wiesbadener Männergesang-Verein. E. B. Unsere Mitglieder werden gebeten, ihre Bestellungen für das am nächsten Sonntag, mittags 2 Uhr, mit Damen stattfindende

Festessen unermäßig bei unserem Restaurateur Herrn J. Kopp zu bewirken. Bestellungen werden auch am Vortag entgegengenommen. F 358 Der Vorstand.



Vogelfutterhäuschen aus Naturholz für Balkon und Garten empfiehlt K 129 Conrad Krell, Tannusstraße 13.

Gasthaus J. Adler, Erbenheim. Jeden Sonntag wohlbesetzte Tanzmusik. - Tel. 100 Str. Goldparmanen, 50 Str. Tafelost zu verl.

Kartoffeln, sehr gutkochend, per Zentner Mk. 2.70. W. Weber, Westendstr. 1.

Frische Schellfische. Chr. Keiper, 3023 Webergasse 34.

Eiserne Geldkassetten empf. billigt Franz Flössner, Westendstr. 6.

Piano, Nöhb., modern fast neu, abzug Off. u. N. 1863 hauptpostlag. Ein Ruffwerk, „Kaliop“, vorzügl. Prachinstrument, noch wie neu, Anschaffungs w. 80 Mk., ist für 50 Mk., inkl. 9 Platten, zu verlauf. Näh. Diebricherstraße 17, Gth.

Amerikanische Kontrollkaffe, große, neue, Verkaufspreis 1300 Mk., billig zu verkaufen. Drogerie A. Grab, Langgasse 29. Photographischer Apparat zu verkaufen Herold 26. Federrolle, sehr gut erhalten, preiswert abzugeben. B. Weber, Westendstraße 1.

Werde vom 15. bis Ende dieses Monats verreisen. Dr. Caspari, Zahnarzt, Webergasse 3.

Königl. Theater. 1 oder 2 Plätze, 1. Rang, Abon. D. für gleich oder Jan. gesucht. Adr.: Hrl. Rent. Entserstraße 1.

B. Anfertigung v. Herrenkleidern, sowie Aendern, Ausbessern, Bügeln empfiehlt sich Friedrich Bauerbach, Terrenschneider, Kirchstraße 58. Bestellung per Postkarte. Näheres empf. sich J. Ausbessern u. Anf. v. B., Ausb. v. M., Tag 1.30. Oranienstraße 56, Vorderh. Manf.

Für ein 6 Wochen altes gesund. Kind wird von jungem Ehepaar mit auf Reisen eine erf. Kinder-Pfegerin oder junge Amme gesucht. Eintritt 15. Dez., spätest. 1. Jan. Vorstell. von 11-1 oder 2-4 Uhr. Penstion Anglaise, Sonnenbergerstraße 37.

Kind best. Herkunft F 193 w. i. Pflege genommen. Offerten unter L. A. 128 bef. Annoncen-Expedition Hrch. Brasch, Frankfurt a/M.

Pflege. Einjähr. Kind ist in Pflege zu geben. Offerten mit Preis an H. W. 99 hauptpostlagernd Mainz. F 46 Scharnhorststraße 20, 3 r. Schön möbliertes Zimmer zu vermieten.

Haus- u. Geschäftsverkauf. Ein seit 1896 bestehendes, gutgehendes Geschäft, das größte in seiner Branche am hiesigen Plage, ist wegen Krankheit des Besitzers zu verkaufen. Gest. Offert. unter L. 244 an den Tagbl.-Berl. erb.

Geschäftsm. sucht eing. Fsb. Ml. Betriebskapital, Gesch. v. 20 Jahr. Abst. gerdt., Schuld. frei, eign. verb. Haus, Sicherh. in jed. Weise, geg. gute Zinsl. (sein. Nat.). Off. u. N. O. W. 9 hauptpostlag. Wiesb.

Verloren Portemonnaie aus schwarzem Leder mit circa 110 Mark Dienstag abend v. d. Moritzstraße bis Rheinstraße, Laden Eckstein. Dem ehrlichen Finder gute Belohnung. Abzugeben Fundbureau Postleigebäude.

Verloren Samstagnachmittag Opal-Ring von Kaufhaus Blumenthal, Kirchstraße, Langgasse. Gegen Belohnung abzugeben Portier Hotel Römerbad.

W. W. O weh! Warum erwarde Sie am Samstag um dieselbe Zeit u. am selben Ort wie am 28. XI.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden meiner lieben Gattin, unserer guten Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester und Tante, Frau

Karoline Jekel,

sagen wir hiermit Allen, insbesondere dem Herrn Pfarrer Bender für seine liebevollen Worte am Grabe, sowie für die schönen Kranzspenden unseren herzlichsten Dank.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Peter Jekel.

Sonnenberg, den 6. Dezember 1906.

Mittwoch vorm. 10 1/2 Uhr entschlief sanft im 18. Lebensjahre unsere liebe Tochter und Schwester,

Georgine Schröder.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Georg Schröder, Frau und Geschwister.

Wiesbaden, den 5. Dezember 1906.

Die Beerdigung findet Freitag nachm. 2 Uhr, vom Sterbehause, Schiersteinerstraße 24, aus statt.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Mittwoch nachmittag um 5 Uhr entschlief sanft und ruhig nach langem Leiden mein lieber Mann, der Privatier

Herr Otto Jekel,

im Alter von 59 Jahren.

Um stille Teilnahme bittet

Die trauernde Wittwe

Helene Jekel.

Wiesbaden, den 6. Dezember 1906.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 9. Dezember, morgens 11 Uhr, vom Trauerhause, Seerobenstraße 19, aus statt.